Nr. 149. **Die Presse.** 31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 28. Juni 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Vor ernsten Entscheidungen.

Die **„Konservative Korrespondenz"** schreibt:

Die Verhandlungen des Reichstages über die **Heeres- und Deckungsvorlagen** nähern sich ihrem Ende. Nachdem man Wochen und Monate mit unfruchtbaren Erörterungen über Resolutionen und kleinliche Abstriche ausgefüllt hat, werden jetzt die Steuergesetze in drei oder vier Tagen erledigt. Dabei handelt es sich um Maßnahmen von größter Wichtigkeit, um Gesetze, die ganz neue Prinzipien in das Steuersystem einführen, und um Beschlüsse, deren geschichtliche Folgen von der weittragendsten Bedeutung für unser Finanzsystem, für unser Wirtschaftsleben und für den inneren Aufbau des Reiches sein werden. Die geschichtlichen und staatsrechtlichen Folgen dessen, was jetzt geschaffen werden soll, lassen sich noch in keiner Weise übersehen.

Die **beiden liberalen Parteien** und das **Zentrum** haben sich für die Erledigung der laufenden Deckung zu einem **Kompromiß** verständigt, durch welches **anstelle der Regierungsvorlagen** ein **grundsätzlich anderer und neuer Plan** gesetzt wird, und die **verbündeten Regierungen** scheinen ihre Vorlage **ohne jeden Widerstand endgiltig aufgegeben** zu haben.

Die hierbei geplante **Vermögenszuwachssteuer** umfaßt die Besteuerung von Vermögen, Einkommen und Erbschaften in sich. Indem das in Aussicht genommene Gesetz diese Steuerart durch reichsgesetzliche Bestimmungen als unmittelbare Reichssteuer einführt, macht sie es den Einzelstaaten unmöglich, ihr Finanzsystem nach ihren eigenen Bedürfnissen auszubauen. Sie müssen, wenn sie das Einkommen und Vermögen erfassen wollen, nicht nur auf die Beträge Rücksicht nehmen, die das Reich diesen Steuerquellen entzieht, sondern sie sind vor allem nicht mehr in der Lage, ihre Gesetze in Abweichung von dem Reichsgesetz sebständig auszugestalten, da doppelte Veranlagung auf gesetzlich verschiedenen Grundlagen nicht denkbar sind. Das Reichsvermögenszuwachssteuergesetz greift grundsätzlich ebenso in die Finanzhoheit der Einzelstaaten ein, wie es eine Reichs-Vermögenssteuer oder Einkommensteuer tun würde, und es wird praktisch weitere Eingriffe dieser Art nach sich ziehen. Der Name ändert nichts an der Sache.

Der Gedanke der Zuwachsbesteuerung in der hier geplanten Form, bei der weder der **unverdiente vom verdienten**, noch der **flüssig gemachte** von dem **festgelegten** Vermögenszuwachs unterschieden wird, ist eine **schwere Gefahr für unser Wirtschaftsleben.** Er macht neue schwierige Veranlagungen mit all der Arbeit und Belästigung erforderlich, die davon unzertrennlich sind, und die in mehr als dreivierteln des Reiches, wo die Einzelstaaten den Bedarf durch Ausbau bestehender Steuern hätten decken können, vollständig vermieden werden konnte. Noch schlimmer aber ist, daß die neue Steuer eine **Sonderbelastung** der Ersparnisse und Meliorationen bedeutet und deshalb sich grundsätzlich der für unser Wirtschaftsleben unentbehrlichen Kapitalsbildung in den Weg stellt.

In dem neuen Gesetz wird jeder Erbanfall als Vermögenszuwachs angesehen und besteuert. Bei den Seitenverwandten und nichtverwandten Personen bedeutet das neben dem Erbschaftsgesetz von 1906 eine schwere **Doppelbesteuerung,** die ungerecht und steuertechnisch unzweckmäßig ist. Das Erbteil der Kinder und Enkel als Zuwachs zu behandeln, ist ein schwerer grundsätzlicher Fehler; die Einheit des Familienvermögens wird dadurch zerrissen. Der Widerstand, den der weit überwiegende Teil der konservativen Partei der Besteuerung des Kindeserbes entgegengesetzt hat, beruhte nicht auf parteipolitischen Motiven, sondern auf ernsten, sachlichen Bedenken. Die Bedenken werden keineswegs dadurch ausgeräumt, daß, wie die Liberalen und Zentrum es jetzt tun wollen, die Besteuerung des Kindeserbes als Zuwachssteuer bezeichnet wird. Der Name ändert auch hier nichts an der Sache.

Die konservative Partei ist vollkommen bereit, für den außergewöhnlichen Rüstungsbedarf das Vermögen der Besitzenden zu hoher Belastung zur Verfügung zu stellen. Sie hat dies durch ihre Zustimmung zum Wehrbeitrag und durch ihre Mitarbeit an diesem Gesetz bewiesen. Sie beweist es ferner dadurch, daß sie für die Regierungsvorlage eintritt. Sie ist also entschlossen, auch für die Dauer zur Deckung der Rüstungsausgaben 80 Millionen „auf den Besitz", zu legen, das heißt, diesen Betrag dem Gebiete der direkten Besteuerung von Vermögen und Einkommen zu entnehmen, welches nach ihrer grundsätzlichen Auffassung den Einzelstaaten und Gemeinden vorbehalten bleiben sollte.

Für das jetzt in Aussicht genommene Kompromiß, welches nur dem Namen nach ein Kompromiß ist, in der Sache aber unter Billigung und mindestens stillschweigender Mitwirkung der Sozialdemokraten die Einführung einer unmittelbaren Reichs-Vermögens-, Einkommens- und Erbschaftssteuer bedeutet, kann die konservative Partei aber die Verantwortung nicht mit übernehmen. Diese ruht im wesentlichen auf den verbündeten Regierungen, den Parteien der Linken und dem Zentrum.

Rußland und der Balkanbund.

In dem serbisch-bulgarischen Beutestreit ist Serbien, wie trotz wiederholter Versicherungen vom Gegenteil vermutet werden konnte, so weit zurückgewichen, daß nun vielleicht noch der russische Schiedsspruch zustande kommt. Der serbische Minister Paschitsch war zurückgetreten, weil sein Kollege vom Kriegsministerium von Nachgiebigkeit nichts wissen wollte und andere Minister ihm beigetreten waren. Paschitsch wird jedoch das Präsidium wieder übernehmen, wenn sich die schleunigst zusammenberufene Skuptschina dafür ausspricht, daß dem Zaren vorbehaltlos die Entscheidung überlassen wird. Anderseits wird Bulgarien nicht darauf bestehen, daß Serbien die in dem Bündnisvertrag gezogenen Grenzen im Voraus anerkennt. Offenbar hat es gnügende Sicherheit dafür erlangt, daß sich der russische Schiedsspruch auf der Grundlage des Bündnisvertrags vollziehen und daß er insbesondere die Stadt Monastir in dem von den Serben besetzten westlichen Teile von Mazedonien Bulgarien zusprechen wird. Endlich hat Rußland die Bedingung fallen lassen, daß die streitenden Balkanslawen sofort demobilisieren sollten. Die Heere bleiben auf Kriegsfuß, bis Petersburg gesprochen hat.

Alles hängt jedoch noch davon ab, daß die serbische Skuptschina der friedlichen Haltung von Paschitsch zustimmt, und daß nicht durch die Erbitterung der Militärparteien heillose Zwischenfälle verursacht werden. Aber auch im günstigen Falle, wenn sich also an den Krieg gegen die Türkei nicht unmittelbar ein neuer Balkankrieg anschließt, wird doch der Balkanbund als solcher die Erreichung seines Zweckes, nämlich die Zerstückelung der europäischen Türkei, nicht mehr lange überleben. Schon jetzt, noch ehe die Beute endgiltig verteilt ist, sind ja die alten Gegensätze scharf hervorgetreten. Bulgaren und Serben sind von jeher feindliche Brüder derselben Rasse geblieben, von denen jeder gestützt auf alte Überlieferungen die Hegemonie beansprucht. Der russische Schiedsspruch mag ausfallen wie er will, die Räubereien zwischen Serben und Bulgaren in den eroberten Gebieten werden noch lange nicht aufhören und bei Streitigkeiten mit dritten Staaten wird jeder der beiden slawischen Balkanbrüder den anderen viel eher auf der Gegenseite als an seiner eigenen finden. Was Griechenland betrifft, den dritten oder mit Einrechnung Montenegros den vierten im Bunde, so ist es doch nur durch seinen starken Anteil an dem der türkischen Herrschaft feindlichen Völkergemisch in Mazedonien in den Bund hineingezogen worden. Mit dem Verschwinden des gemeinsamen Gegners aus Europa und vollends, wenn, wie wahrscheinlich, der größere Teil seiner Ansprüche in der Frage der Griecheninseln des ägäischen Meeres befriedigt wird, hört sein Interesse an der Fortsetzung der Allianz mit den Balkanslawen auf.

Trotz des voraussichtlichen Zerfalles des Balkanbundes kann Rußland, das bei seiner Begründung hilfreich war, und jetzt mit Eifer einen serbisch-bulgarischen Krieg zu verhindern sucht, mit der Veränderung der Lage am Balkan sehr zufrieden sein. Vor ein Dutzend Jahren mußte Rußland noch mit Österreich-Ungarn zusammen an mazedonischen Reformprojekten arbeiten. Heute sind die letzten slawischen Völkerschaften vom Türkenjoch befreit und mit Staaten vereinigt, die, wenn auch künftig mehr und mehr gegen einander emporstrebend, doch in gemeinsamer Dankesschuld gegenüber Rußland stehen. Um sich diesen Erfolg zu sichern, tut die russische Regierung das Möglichste, um den Beutestreit friedlich zu schlichten. XX

Politische Tagesschau.

Vorläufig kein Besuch des Kaisers in Gmunden.

Die offiziöse „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Gegenüber den mehrfach in der Presse auftauchenden Meldungen von einem bevorstehenden Besuche des Kaisers in Gmunden sind wir ermächtigt, mitzuteilen, daß in den nächsten Monaten, für die der Kaiser bereits Dispositionen getroffen hat, ein solcher Besuch nicht beabsichtigt ist.

Die preußische Regierung und die Welfenkundgebungen.

Gegenüber den welfischen Kundgebungen anläßlich der Veröffentlichung des Schreibens des Prinzen Ernst August von Braunschweig und Lüneburg steht die preußische Regierung, laut „Tag", auf dem Standpunkte, daß für sie nur die vom Prinzen selbst mit Zustimmung seines Vaters gegebenen Erklärungen maßgebend seien, und daß diese Erklärungen eine genügende Unterlage für eine endgiltige Regelung der braunschweigischen Thronfolge durch den Bundesrat geschaffen hätten. Eine Formulierung für einen entsprechenden Antrag Preußens soll bereits gefunden und die Einbringung dieses Antrages beim Bundesrat in absehbarer Zeit zu erwarten sein.

Wie aus Gmunden gemeldet wird, hat der Herzog von Cumberland in seinem Gmundener Schloß in den letzten Tagen sämtliche führenden Mitglieder der Welfenpartei empfangen.

Zur Aufhebung der Wertzuwachssteuer.

Fraktionssitzungen fast aller Parteien haben sich am Donnerstag nach Schluß der Plenarsitzung im Reichstage noch einmal mit dem Vermögenssteuergesetz beschäftigt. Die Kommission hat bekanntlich in zweiter Lesung mit ganz geringer Mehrheit die Aufhebung der Wertzuwachssteuer vom Grundbesitz beschlossen. Es war zweifelhaft, ob das Plenum diesen Beschlüssen beitreten werde. Jetzt ist, wie der „Danz. Ztg." gemeldet wird, die Aussicht, daß dies geschieht, erheblich gestiegen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch das Plenum die Aufhebung der Wertzuwachssteuer beschließen mit der Maßgabe, daß der Anteil der Gemeinden bestehen bleibt, sofern die Gemeinden selbst Wert darauf legen und die Erhebungskosten übernehmen.

Der Vorstand des Bundes der Industriellen

hat einstimmig beschlossen, an den Reichskanzler und Bundesrat folgendes Telegramm zu richten: Im Namen weiter im Bunde der Industriellen vereinigten Kreise der deutschen Industrie richtet der Vorstand des Bundes der Industriellen hierdurch an den Herrn Reichskanzler und an die Herren Bevollmächtigten zum Bundesrat in letzter Stunde die dringende Bitte, den Beschlüssen der Reichstagskommission zum Wehrbeitrage die Genehmigung zu versagen und darauf zu dringen, daß die in dem Gesetz über den Wehrbeitrag geforderte Belastung des deutschen Volksvermögens auf die Grundlage der Regierungsvorlage zurückgeführt werde. Wir bitten ferner die verbündeten Regierungen, ihre Zustimmung zur Vermögenszuwachssteuer davon abhängig zu machen, daß eine Unterscheidung in den Steuersätzen herbeigeführt werde zugunsten des im eigenen Betriebe wieder angelegten und zur Stärkung der Betriesmittel dienenden Vermögenszuwachses.

Die Rechtsanwaltsgebühren.

Wie eine Nachrichtenstelle schreibt, wird die Reichsregierung sich im Laufe des nächsten Winters von neuem mit der Frage beschäftigen, ob eine Erhöhung der Rechtsanwaltsgebühren zweckmäßig sei. Bekanntlich sind die Präsidenten der Oberlandesgerichte in den einzelnen Bundesstaaten zu gutachtlichen Äußerungen über diese Frage aufgefordert worden, nachdem die Anwaltskammern die Beantwortung der Fragebogen über die Höhe des Einkommens der Rechtsanwälte abgelehnt hatten. Das aus diesen Äußerungen gewonnene Material kann dem Vernehmen nach als geeignete Unterlage für eine Neuregelung der Gebühren nicht angesehen werden. Auch in Anwaltskreisen selber sind die Meinungen noch keinesfalls völlig geklärt; in einem Oberlandesgerichtsbezirke beispielsweise haben sich 5 von 8 Anwälten gegen eine Erhöhung der Gebühren in Zivilsachen ausgesprochen.

Die Einfuhr von ausländischem Fleisch

hat, wie die „Post" feststellt, in den vergangenen Monaten ständig nachgelassen, und das trotz der infolge der Fleischteuerung gewährten Einfuhr-Erleichterungen. Wenn auch in den Sommermonaten der Fleischkonsum immer zurückzugehen pflegt, so ist doch der ausländische Fleischbezug bedeutend zurückgegangen. Diese Feststellung beweist wohl am besten, daß das große Fleischnotgeschrei lediglich eine Mache der Sozialdemokratie und der liberalen Presse war, die denn auch jetzt auffallend still geworden sind. Anderseits zeigt die Abnahme ausländischer Fleischeinfuhr aber auch die Leistungsfähigkeit unserer heimischen Landwirtschaft.

Über den neuesten Stand des Baugenossenschaftswesens

wird im Junihefte des „Reichs-Arbeitsblatts" über das deutsche Genossenschaftswesen berichtet. 1908 gab es 848 Baugenossenschaften mit 148 114 Mitgliedern; 1911 wurden 1167 Genossenschaften gezählt. Im Anschluß an eine Gesamtübersicht wird die Entwicklung der bedeutendsten Baugenossenschaftsverbände an Hand der wichtigsten Berichte und Protokolle veranschaulicht. Als Abschluß des Aufsatzes wird eine Zusammenstellung der am 31. Dezember 1912 zum Bau von Arbeiterwohnungen und Ledigenheimen von den Trägern der Invalidenversicherung ausgeliehenen Gelder wiedergegeben. Für diese Zwecke wurden 418,2 Millionen verausgabt. Ferner sind zu erwähnen die Darlehen, die das Reich und einige Bundesstaaten gewähren. In Preußen sind bisher für Baudarlehen an Baugenossenschaften 31,2 Millionen Mark gewährt worden.

Demonstrationsstreik an der Universität Krakau.

Die Studenten der Universität Krakau veranstalteten am Donnerstag aus Solidarität mit den Lemberger Studenten einen eintägigen Demonstrationsstreik. Der Rektor ließ die Vorlesungen bis Montag einstellen, um Ruhestörungen vorzubeugen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus

ist Donnerstag durch königlichen Erlaß bis zum 8. Oktober vertagt worden.

Die Wahlen in Holland.

Am Donnerstag Nachmittag hat im Haag ein außerordentlicher Ministerrat stattgefunden, in welchem das Wahlresultat besprochen wurde. Der Ministerpräsident wird sich am Freitag zur Audienz bei der Königin nach Schloß Loo begeben.

Poincarés Englandreise.

Präsident Poincaré besuchte am Donnerstag Schloß Windsor und legte einen Kranz an den Gräbern des Königs Eduard und der Königin Victoria nieder. Nach seiner Rückkehr nach London folgte er einer Einladung der französischen Kolonie zum Frühstück.

Im englischen Unterhause

fragte am Donnerstag der Abgeordnete King (Radikal) an, ob beabsichtigt sei, Heinrich Grosse, der wegen Spionage verurteilt worden sei, frei zu lassen. Staatssekretär des Innern Mc Kenna erwiderte, die britische Regierung würdige wohl die von der kaiserlich deutschen Regierung in dem Fall der drei britischen Offiziere gezeigte Milde, und wenn jetzt ein deutscher Offizier hier wegen Spionage verurteilt worden wäre, würde es der britischen Regierung viel Vergnügen bereiten, in gleicher Weise vorzugehen, wie die deutsche Regierung. Grosse sei kein Offizier der deutschen Armee und sein Strafregister schließe eine Verurteilung zu Zuchthaus in Singapore ein, weil er falsche Noten in Umlauf gesetzt habe. So könne man diesen Fall nicht mit dem der britischen Offiziere vergleichen. (Beifall.) King stellte darauf die Frage, ob man daraus schließen müsse, daß es ein Gesetz für Herren mit großem Einfluß und ein anderes Gesetz für gewöhnliche Arbeiter gebe. (Rufe: Fälscher!) Staatssekretär Mc Kenna erwiderte, er verstehe nicht, was diese Frage mit der Angelegenheit zu tun habe.

Attentatsprozeß in Madrid.

Der Prozeß gegen Sanchez Alegre, der am 13. Mai das Attentat auf König Alfons verübte, hat Mittwoch begonnen.

Spionage hüben und drüben zwischen Rußland und Österreich.

Das rätselhafte Verschwinden eines Stabsoffiziers des russischen Ulanen-Regiments in Stopniza hat zu der Entdeckung geführt, daß wichtige Mobilmachungspläne, die sich auf die Verwendung russischer Kavallerie-Divisionen gegen einen westlichen und südwestlichen Gegner beziehen, entwendet und an das Ausland verkauft sind. Im Zusammenhang mit der Angelegenheit des Obersten Redl ist man in militärischen Kreisen Österreich-Ungarns überzeugt, daß nahezu die gesamten Pläne des Aufmarsches der russischen wie der österreichisch-ungarischen Armee im Besitz des gegnerischen Generalstabes sich befinden.

Die Duma

beendete die Verhandlungen über das Staatsbudget, das mit 3 250 559 006 Rubel balanziert. Die Einnahmen übersteigen die Ausgaben um 19 831 666 Rubel. Die Reichsduma hat diese Summe zur Hebung des Eisenbahnwesens bestimmt.

Neue Instrukteure in Persien.

Die persische Regierung beschäftigt sich mit dem Vorschlag des Obersten Hjalmarsen, weitere sechzehn schwedische Instrukteure anzustellen, hauptsächlich um den Gendarmeriedienst nach Haenadan, Ispahan, und Kerman auszudehnen.

Streikunruhen in Südwestafrika.

Infolge der Streiklage im Randgebiet werden in den verschiedenen Städten der Union Truppen bereit gehalten, um im Notfalle nach dem Randgebiet abzugehen. Nach Benoni in der Nähe der Kleinfontein-Mine sind 150 Mann berittener Infanterie befohlen worden.

Marokkanisches.

Amtlich wird aus Melilla gemeldet: Eine marokkanische Barke legte an dem auf der Höhe von Bunuit kreuzenden spanischen Kanonenboot „Recalde“ an und übergab dem Kommandanten vier Gefangene vom Kanonenboot „Concha“. Es waren dies ein Seekadett, ein Bootsmann, ein Heizer und ein Matrose.

Deutsches Reich.

Berlin, 26 Juni 1913

— Wie aus Kiel gemeldet wird, waren zur heutigen Abendtafel der Vorstand des kaiserlichen Jachtklubs und einige Jachtbesitzer geladen. Bei der Tafel saß der Kaiser zwischen dem Admiral von Arnim (Vorsitzer des kaiserlichen Jachtklubs) und dem Colonel Mc Calmont.

— Herzog Ernst August von Braunschweig und Lüneburg und seine Gemahlin Prinzessin Viktoria Luise werden Mitte Juli ihren Einzug in Rathenow halten. Die herzogliche Villa in der Duncker-Straße ist fertiggestellt worden und zahlreiche Hochzeitsgeschenke sind bereits nach der Villa gebracht worden.

— Zum Abt des Benediktinerklosters Maria Laach ist Donnerstag P. Hildefons Herwegen in Trier gewählt worden.

— Das preußische Staatsministerium ist am Donnerstag zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Der Bundesrat hielt heute eine Sitzung ab.

— Gegen den Hauptpastor Andersen von der St. Johannisgemeinde in Flensburg, der dort bereits seit 27 Jahren amtiert, ist das Kieler Konsistorium schon mehrmals vorgegangen, indem es dem Geistlichen Rügen erteilte. Die erste Rüge wurde ihm im Jahre 1908 wegen der Tendenz seiner Broschüre „Antiklerikus“, die zweite im Jahre 1911 wegen seines Verhaltens bei der Beerdigung der Überreste eines durch Einäscherung bestatteten Gemeindemitgliedes erteilt. In diesem Jahre hat Andersen eine dritte Rüge in Form einer ernsten Verwarnung erhalten, und zwar wegen seiner Anschauungen über die Person Jesu, die er in einer Wochenplauderei einer Flensburger Zeitung veröffentlichte. Gegen diese Rüge wendet sich Andersen nun in einem offenen Brief an das Konsistorium Kiel.

Leipzig, 26. Juni. Vor dem Reichsgericht begann heute Vormittag der Spionageprozeß gegen den 37jährigen früheren Schutzmann Peter Jaenicke wegen Verrats militärischer Geheimnisse. Der Angeklagte, der sich geisteskrank stellt, wurde gefesselt in den Saal geführt und nahm auf der Anklagebank Platz, umgeben von acht Polizeibeamten. Er ist beschuldigt, mit dem früheren Schutzmann Wilhelm Glauß und dem früheren Signalmaat Ehlers Teile des Signalbuchs der deutschen Marine an England verraten zu haben. Glauß, der seinerzeit aus dem Untersuchungsgefängnis entwich, von England aber ausgeliefert wurde, ist wegen schweren Diebstahls in Aurich zu sieben Jahren Zuchthaus, Ehlers am 27. Juni 1912 vom Reichsgericht wegen Spionage zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Jaenicke ist bereits in Aurich wegen des mit Glauß gemeinschaftlich verübten Diebstahls zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Den Vorsitz in der heutigen Verhandlung führte Senatspräsident Dr. Menge, die Anklage vertrat Reichsanwalt Dr. Stitzer, die Verteidigung des Angeklagten führte Rechtsanwalt Dr. Ganz. Als Sachverständige waren drei Ärzte, ein Korvettenkapitän und ein Polizeirat geladen. Die Öffentlichkeit wurde für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. — Nachmittags erfolgte die Verkündigung des Urteils: Der Angeklagte wurde wegen vollendeten Verbrechens gegen das Spionagegesetz zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Diese Strafe wird mit der ihm in Aurich wegen Diebstahls auferlegten Zuchthausstrafe von 3½ Jahren zu einer Gesamtstrafe von 9 Jahren Zuchthaus vereinigt. Das Reichsgericht hat aufgrund der drei Sachverständigen-Gutachten angenommen, daß Jaenicke die Geistesstörung nur simuliert. Er hat auf Veranlassung von Glauß den Obersignalmaat Ehlers bewogen, ihm Teile des geheim zu haltenden Signalbuches der deutschen Marine zu geben, die Glauß dann an die englische und die französische Regierung verraten hat.

Heer und Flotte.

Zum **Direktor** der neu errichteten **Abteilung für Luftschiffahrt und Flugwesen im französischen Kriegsministerium** ist der frühere Professor an der höheren Kriegsschule zu Paris, Oberst **Cordounier** ernannt worden.

Veränderungen in leitenden Stellen der Armee. Zum kommandierenden General des 8. Armeekorpsin Koblenz wurde Generalleutnant Tülff, Kommandeur der 12. Infanterie-Division in Neiße, ernannt. Durch Kabinettsorder, datiert vom 25. Juni, hat der Kaiser das Abschiedsgesuch des Generals der Infanterie von Plötz genehmigt und ihn unter Belassung in seiner Stellung à la suite des Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3 mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt unter Verleihung des Kreuzes und des Sternes der Komture des Hausordens von Hohenzollern. Durch Kabinettsorder von demselben Tage wurde der General der Infanterie v. Westernhagen, Gouverneur von Köln, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und gleichzeitig zum Chef der Landgendarmerie ernannt. — Das Wolffsche Telegraphenbureau meldet: Von zuständiger Stelle sind wir ermächtigt, mitzuteilen, daß das Abschiedsgesuch des früheren Kommandeurs des 8. Armeekorps, v. Plötz, aus eigener Entschließung erfolgte. von Plötz hatte schon im vorigen Jahre sein Abschiedsgesuch eingereicht, wurde aber gebeten, bis nach dem Regierungsjubiläum noch im Amt zu bleiben.

Die Kieler Woche.

Bei der internationalen Segelwettfahrt des kaiserlichen Jachtklubs auf der Kieler Föhrde am Donnerstag errang in der 8-Meter-Klasse „Mariechen“ (Nr. 83) den Ehrenpreis der Stadt Kiel. In der 7-Meter-Klasse wurde „Beb“ (70) Erste, „Panne“ (71) Zweite, „Star II“ (73) Dritte. In der 6-Meter-Klasse erzielte „Windspiel XVIII“ (60) den ersten Preis, „Harald V“ (64) den zweiten Preis, „Schelm“ (62) den dritten Preis. In der 5-Meter-Regatta wurde „Achmed“ (3) Erste und erhielt den ersten Preis. Die Regatta wurde ausgesegelt bei einer Windstärke von 5 bis 6.

Ergebnis der Wettfahrten der Sonderklasse auf der Kailer Förde: 1. Resi V., 2. Tilly XVII., 3. Molch, 4. Serum, 5. Angela VI. Elisabeth, Jeck IV., Sonntagskind II. und Lucifer hatten aufgegeben. Lulula und Gertrud IV. hatten nicht gestartet. Der Kronprinz (auf Angela VI.) sowie Prinz Adalbert von Preußen steuerten ihre Jachten selbst. Prinz Heinrich von Preußen führte das Steuer der Tilly XVII. Zahlreiche gutbesetzte Begleitdampfer, Pinassen und Boote waren bei der Regatta anwesend.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 26. Juni. (Besuch des Königs von Italien.) Der König von Italien wird sich nach seiner Begegnung mit unserem Kaiser in Kiel auf seiner Jacht nach Danzig zum Besuch des Kronprinzen begeben. Von Danzig aus wird der König am 9. Juli auch einen Ausflug nach Marienburg unternehmen und hier wahrscheinlich in Begleitung des deutschen Kronprinzen das Hochmeisterschloß besichtigen. Von Marienburg wird der König von Italien dann mittels Sonderzuges nach Berlin fahren.

Stuhm, 25. Juni. (Garnisonort) wird vom 1. Oktober d. Js. ab unsere Stadt. Gestern Abend traf hier aus dem Kriegsministerium die telegraphische Nachricht ein, daß Stuhm vom 1. Oktober d. Js. ab das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 152 (Ordensregiment) erhält.

Elbing, 26. Juni. (Zum Falle Sohst.) Wie das „Berliner Tageblatt“ hervorhebt, fehlen in dem offiziellen Verhandlungsbericht über die Plenarversammlung des deutschen Landwirtschaftsrates am 12. Februar die Worte der Ausführungen des Kaisers über das Vorwerk Rehberg, die eine Kritik der Person des Pächters enthielten. Das war nach der ganzen Sache selbstverständlich.

Danzig, 26. Juni. (Verschiedenes.) Für das Preisschießen des Schießvereins deutscher Jäger, das vom 2. bis 4. Juli in Zoppot stattfindet, hat der Kronprinz einen Ehrenpreis gestiftet. Es ist, wie die „Zoppoter Ztg.“ berichtet, ein wohlgelungenes Aquarellporträt, das den Kronprinzen, auf einem Apfelschimmel reitend, in der Uniform der 1. Leibhusaren darstellt. Das etwa meterhohe Bild ist mit der eigenhändigen Unterschrift des Kronprinzen versehen und in Eiche gerahmt. — Generalmajor Chales de Beaulieu, Kommandeur der in Marienburg garnisonierenden 74. Infanterie-Brigade, ist zum Generalleutnant befördert und als Kommandeur der 12. Division nach Neiße versetzt worden. — Der Danziger Magistrat hat aufgrund seines Patronatsrechts für den in Ruhestand tretenden Herrn Superintendenten Schulz in Wotzlaff (Danziger Werder) den bisherigen ersten Pfarrer an der hiesigen St.-Barbaragemeinde, Herrn Hevelke, Vorsitzer des Danziger Parochialverbandes, zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Wotzlaff, und zwar einstimmig gewählt. — Die diesjährige Tagung des deutschen Luftflottenvereins in Danzig ist nur schwach besucht. Zum gestrigen Begrüßungsabend waren nur 10 Herren anwesend, ebenso viele auch bei den internen Beratungen am heutigen Vormittag.

Königsberg, 26. Juni. (Zum Ehrendoktor) hat die philosophische Fakultät der Königsberger Universität den Provinzialkonservator Professor Dethlefsen in Königsberg i. P. aus Anlaß des Regierungsjubiläums promoviert.

Königsberg, 26. Juni. (Friede im Baugewerbe.) Nachdem die zentralen Verhandlungen im Baugewerbe in Berlin abgeschlossen waren, setzten die örtlichen Verhandlungen ein, die in Ostpreußen nun auch als abgeschlossen angesehen werden können. Die Ortstarife wurden sofort in Königsberg, Labiau, Wehlau, Memel, Braunsberg, Heilsberg, Allenstein, Osterode, Tilsit abgeschlossen. In Insterburg, Rastenburg, Bartenstein und Schippenbeil waren langwierige Verhandlungen erforderlich. In Pillkallen, Stallupönen, Gumbinnen, Hohenstein, Mohrungen und Angerburg kam es zum Streik. Mit dem erwähnten Abschluß ist nun der Friede im ostpreußischen Baugewerbe endgiltig für die Vertragsdauer gesichert.

Tilsit, 26. Juni. (Die Stadtverordneten) beschlossen den Bau eines Monumentalbrunnens auf dem Getreidemarkt. Der Königsberger Bildhauer Professor Cauer hat bereits ein Modell entworfen. Am Schloßmühlenteich wird ein Sportshaus für 35 000 Mark errichtet werden. Von dem Restbestande der Gewerbeausstellung 1905, noch 38 000 Mark von ursprünglich 91 000 Mark Überschüssen, sollen 25 000 Mark für ein Palmen- und Gewächshaus verwandt werden. Die Abrechnung über die Einfuhr russischen Fleisches, 11 218 Kilogramm Pökelfleisch und 27 147 Kilogramm frisches Fleisch, ergibt ein Defizit von 289,50 Mark. Nicht berücksichtigt sind dabei die an zwei Fleischermeister gezahlten Vorschüsse in Höhe von insgesamt 9000 Mark.

Bromberg, 25. Juni. (Infolge Maßregelung städtischer Arbeiter) durch den Magistrat herrscht große Erregung unter diesen. Da der Magistrat die geforderten Lohnerhöhungen in Aussicht gestellt, bisher aber noch keine Anstalten zu einer Neuregelung der Lohnverhältnisse getroffen hat, werden die Arbeiter der Stadt Bromberg in den Ausstand treten. Es kommen etwa 250 Mann in Frage.

Posen, 22. Juni. (Freigabe des Ballons „Wilms“.) Die vier Insassen des Ballons „Wilms“ wurden Freitag Abend von den Russen wieder entlassen. In der Nacht zum Sonnabend sind sie nach Posen zurückgekehrt, nachdem sie einer Einladung zum Vertreter des Gouverneurs gefolgt waren. Das Überfliegen der russischen Grenze hatte darin seinen Grund, daß das Ventil des Ballons defekt geworden war. Hierbei wurde er gerade an der Grenze 3000 Meter in die Höhe getrieben. Ein jäher Abstieg noch auf preußischem Boden hätte den vier Insassen den Tod gebracht. Auf russischem Gebiet schwebten sie allerdings auch in großer Lebensgefahr, da sie eine halbe Stunde lang heftigen Gewehrsalven der russischen Grenzwachen ausgesetzt waren, die aber zum Glück nicht trafen. Die Behandlung der Luftschiffer durch die russischen Behörden war einwandfrei, nur beklagen sie sich, daß das Freilassungsverfahren volle 48 Stunden dauerte, während russische Luftschiffer in Preußen nach drei Stunden wieder freigelassen werden.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.

28. Juni.

1815 Treffen bei Straßburg, Sieg der Verbündeten.

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.

28. Juni.

1873 Bildung eines „Baugewerkenvereins“ durch Zusammenschluß der Maurer, Zimmerer 2c.

Thorn, 27. Juni 1913.

— (Überlandflug Thorn - Posen - Thorn.) Der Marsdoppeldecker „Dresden 4“ mit Lt. Boeder (Pionier-Bataillon 4) als Führer und Lt. Wegener (Fußartillerie 6) als Begleiter machte Mittwoch Nachmittag von Thorn einen Überlandflug in der Richtung auf Posen zu. Wegen eines Defektes mußten die Flieger gegen 6 Uhr beim Jelonekwalde unweit der Dragonerkaserne in Gnesen landen. Bei der Landung, die mit Schwierigkeiten verknüpft war, brach ein Flügel des Propellers; außerdem zerbrach eine Achse. Die Insassen nahmen keinerlei Schaden. Durch einen telegraphisch aus Thorn herbeigerufenen Monteur wurden die Beschädigungen noch in der Nacht repariert. Donnerstag Vormittag unternahm dann das Flugzeug eine Probefahrt über Gnesen, worauf es am Nachmittag den Flug nach Posen fortsetzte. Das Ziel wurde bald erreicht, und auch die noch am selben Nachmittag unternommene Rückfahrt ging ohne Unfall vonstatten. Gegen ½8 Uhr abends ist der Apparat wieder auf dem Barbarkener Schießplatz glatt gelandet.

— (Zur Beurlaubung militärischer Erntearbeiter) werden in diesem Jahre von verschiedenen Armeekorpskommandos in den Amts- und Kreisblättern, sowie auch in Tageszeitungen die Zeiten bekannt gegeben, in denen die Truppenteile des Korps dienstlich von der Garnison abwesend sind. Die Landleute sollen durch diese Bekanntmachungen davon unterrichtet werden, zu welchen Zeiten militärische Erntearbeiter wegen dienstlicher Behinderung nicht beurlaubt werden können.

— (Dementi des Herrn von Tiedemann.) Auf der Tagung des deutschen Ostmarkenvereins am 24. Mai d. Js. hatte der Vorsitzer, Herr v. Tiedemann-Seeheim sehr scharf die Broschüre des Barons v. Puttkamer, des früheren Landrats von Mogilno „Die Mißerfolge in der Polenpolitik“ angegriffen. Nach dem Bericht einer Korrespondenz, der von fast allen größeren Blättern benutzt worden ist, sollte er gesagt haben: „Der Glaube, die polnische Frage durch Versöhnung schlichten zu können, ist kindisch und albern.“ Herr v. Tiedemann schreibt jetzt der „Tägl. Rundschau“, daß er die Worte „kindisch und albern“ nicht gebraucht habe, wie aus dem authentischen Bericht der Vereinszeitschrift „Die Ostmark“, Juni-Nummer 1913, Seite 50, hervorgeht. Es ist einigermaßen auffallend, daß Herr v. Tiedemann einen ganzen Monat verstreichen ließ, ehe er dieses Dementi abgab.

— (Der zweite Verbandstag der ost- und westpreußischen Tischlerinnungen) tagte in Danzig unter dem Vorsitz des Tischlermeisters Thümmler-Königsberg. Der Versammlung wohnten Vertreter der Stadt Danzig und der Handwerkskammern der Provinzen Ost- und Westpreußen bei. Dem Verbande gehören zwei Innungen von West- und neun von Ostpreußen an. Der Vorsitzer berichtete über das Submissionswesen und dessen Mangel. In der Debatte wurde auf den bekannten Fall des Stadtbaumeisters Friedel-Insterburg und das Schmiergeldergeben an Beamte hingewiesen. Weiter wurde über die Gesellenprüfungsordnung verhandelt, deren Abänderung man dringend wünscht. Tarifverträge und Sicherung der Bauforderungen bildeten weitere Beratungsgegenstände.

— (Provinzialverband der westpr. Vereine zur Fürsorge für entlassene Gefangene.) Die Generalversammlung des Provinzialverbandes der westpreußischen Vereine zur Fürsorge für entlassene Gefangene findet am Montag den 30. Juni, 11½ Uhr vormittags, im Danziger Justizgebäude (Heugarten) statt. Alle Freunde der Sache, auch Nichtmitglieder, sind willkommen. Herr Amtsrichter Dr. Pigge in Danzig wird über die Jugendfürsorge, insbesondere für Kinder und Gefangene, einen Vortrag halten.

— (Fallissement einer russischen Holzexportfirma.) Die Holzexportfirma Gebr. Cynamon in Wyszkow (Gouvernement Warschau), die auf dem Weichselmarkt von Bedeutung war, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten werden auf 250 000 Mark beziffert, die Vermögenswerte sollen gering sein. Es wird ein außergerichtliches Arrangement angestrebt. Beteiligt sind neben Warschauer Bankinstituten eine Oderberger, sowie eine Thorner Firma, die größere Vorschüsse geleistet haben.

— (Der Verein ehemaliger 61er) in Thorn hielt am Mittwoch im festlich geschmückten Saale des Schützenhauses eine außerordentliche Monatsversammlung ab. Anwesend waren 47 Kameraden. Die Herren Oberst und Regimentskommandeur Zanke und Major von Kropf beehrten den Verein mit ihrer Anwesenheit. Um 8¾ Uhr eröffnete der Vorsitzer Herr Kordes die Versammlung, dankte den beiden Gästen im Namen des Vereins für ihr Erscheinen und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Die kurze Tagesordnung wurde rasch erledigt. Zur Aufnahme hatten sich 5 Kameraden gemeldet. Herr Oberst Zanke dankte darauf dem Vorsitzer für die freundliche Begüßung und versprach dem Verein das weitgehendste Wohlwollen und öftere Besuche. Kamerad St. Lewandowski stiftete dem Verein ein prächtig eingerahmtes Bild: „Erinnerung an das 50jährige Jubiläum unseres Regiments“. Mit warmen Worten dankte der Vorsitzer dem Kameraden für die schöne Gabe. Die Versammlung ehrte den Spender mit einem kräftigen Hoch. Eine Sammlung für den Fahnenfonds ergab den Betrag von 16,52 Mk. Bei frohem Gesang und einem gemütlichen Schoppen blieb man mit den Gästen noch mehrere Stunden beisammen. — Am 6. Juli begeht der Verein im Tivoligarten sein erstes Sommerfest. Freiwillige Spenden für die Tombola nimmt Kamerad Zaporowicz, Katharinenstraße 1, 3 Treppen, bis zum 5. Juli abends entgegen.

—(Verein der Ostpreußen.) Am morgigen Sonnabend feiert der Ostpreußen-Verein im „Tivoli“ sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit Johannisfeier. Wie es in Ostpreußen Sitte, werden auch hier Teertonnen abgebrannt und ostpreußische Lieder gesungen werden. Das Konzert beginnt um 8 Uhr. Weiter bringt das Unterhaltungsprogramm: Aufsteigen des „Parseval“-Luftschiffes, Tombola, Glücksrad und sonstige Belustigungen.

— (Johannis-Ausflug der Buchdrucker.) Zu den Freudentagen der „Schwarzkünstler“ zählt in erster Linie das Johannisfest, das dem Erfinder der Buchdruckerkunst geweiht ist. Auch der Ortsverein Thorn (V. D. B.) läßt es sich nicht nehmen, den Namenstag des Altmeisters Johannes Gutenberg festlich zu begehen. Am Sonntag den 29. Juni versammeln sich die Mitglieder, sowie deren Gäste zum gemeinsamen Spaziergang durch das herrliche Glacis nach dem Gartenetablissement „Kaiserhof“ (Schießplatz) um 3½ Uhr nachmittags unter der Bahnunterführung. Preisschießen, Preiskegeln für Damen und Herren, sowie Kinderbelustigungen werden neben Konzertvorträgen für angenehme Unterhaltung sorgen. Freunde und Gönner der „schwarzen Kunst“ sind herzlichst willkommen.

— (Der evangelische Arbeiterverein) hält am Sonntag den 27. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, eine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Jubiläumsfestvortrag sowie der Bericht über den Verbandstag in Elbing. Zahlreiches Erscheinen ist sehr erwünscht.

— (Evangelisch-lutherischer Jünglingsverein.) In der letzten Sitzung hielt der Vorsitzer Herr Breternitz einen lehrreichen Vortrag über die Jahrhundert-Ausstellung in Breslau. Recht lohnende und vergnügte Stunden bereitete der letzte Sonntag, wo sich der Verein und einige Gemeindemitglieder an dem 2. Stiftungsfeste des lutherischen Jungfrauenvereins bei Dill auf der Basarkämpe beteiligten. — Sonntag den 29. Juni feiert der Verein

in größerem Rahmen sein 21. Stiftungsfest. Ein Festgottesdienst findet nachmittags 4 Uhr in der Kirche (Bachestraße) statt. Die eigentliche Feier beginnt um ½6 Uhr im Garten des „Waldhäuschen“, wo allerlei Belustigungen für Kinder und Spiele für die Jugend veranstaltet werden. Abends ½8 Uhr werden im Saale des „Waldhäuschen“ Vorträge des Posaunen- und Kirchenchors, sowie zwei Theaterstücke weitere Unterhaltung bieten. Auch Freunde und Gönner des Vereins sind zu dem Feste willkommen.

— (Turnverein Jahn Thorn-Mocker.) Am Sonnabend den 28. d. Mts. findet abends 8½ Uhr eine Monatsversammlung im Vereinslokale („Goldener Löwe“) statt. Wichtige Punkte, u. a. Beginn des Schwimmens für die Schwimmabteilung, Ausflug mit den Angehörigen der Vereinsmitglieder am 13. Juli usw., stehen auf der Tagesordnung. Das Erscheinen sämtlicher, auch der passiven, Mitglieder ist sehr erwünscht. Die Turnstunden des Turnvereins „Jahn“ finden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8 Uhr, im „Goldenen Löwen“ statt. Anmeldungen an den Turnabenden beim Turnwart.

— (Vom Schlachthof.) Eine Besichtigung der Militär-Wurstküche auf dem Schlachthof fand heute Mittag durch Vertreter der Militärverwaltung aus Danzig und Thorn und Vertreter der Stadt — Herren Oberbürgermeister Dr. Hasse, Stadtbaurat Kleefeld, Kommerzienrat Dietrich (als Dezernent für den Schlachthof) und Schlachthofdirektor Kolbe — statt. Es handelt sich um Erweiterung oder Neubau der Wurstküche. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt.

— (Zwangsversteigerung.) Auf Antrag eines Nicht-Hypothekengläubigers sollten heute die in Schönsee belegenen, auf den Namen der Schmiedemeister Johann und Therese, geb. Vogelsberger-Rothackerschen Eheleute eingetragenen Grundstücke an der Strasburger Chaussee an Gerichtsstelle versteigert werden. Da die Grundstücke mit Hypotheken voll belastet sind, wurde unter diesen Umständen kein Gebot abgegeben.

— (Thorner Wochenmarkt.) Nach dem wohltätigen, wenn auch noch nicht ganz ausreichenden Gewitterregen waren Kohlrabi, Mohrrüben und Schoten in so großen Mengen angebracht, daß trotz des lebhaften Geschäftsganges etwas Überstand blieb und der Kohlrabipreis schließlich von 30 auf 25 Pfg. die Mandel herunterging; Mohrrüben, die jetzt schon größer geworden, kosteten 5 Pfg. das Bund, Schoten 15—20 Pfg. das Pfund. In großen Mengen waren auch Gurken am Markt, die aber, wie meist an den Freitagen, zum Preise von 20—50 Pfg. schnell abgesetzt wurden. Der Spargelpreis ist wieder auf 60 Pfg herabgegangen. Infolge größerer Anfuhr von Walderdbeeren und Blaubeeren, die erstere für 30—40 Pfg. letztere für 20 Pfg. abgegeben wurden, waren Gartenerdbeeren nicht mehr so stark begehrt und schon für 40—50 Pfg., den üblichen Sommerpreis, zu haben. Als Neuheiten waren Himbeeren und Johannisbeeren erschienen, für die 70 Pfg. gefordert wurden, ferner Glaskirschen, die für 60 Pfg. Käufer fanden, und auch schon die erste neue Kartoffel, die nun ihre Brautfahrt — eine etwas prosaischere als die Waldmeisters — zum Matjeshering antreten kann. Alte Kartoffeln waren im Überfluß vorhanden, da Besitzer aus Culm, Schönsee und anderen Gegenden, angelockt durch den hohen Marktpreis der letzten Woche von 4—4,50 Mark den Markt beschickt hatten; sie werden indessen nicht auf ihre Rechnung gekommen sein, da der Preis auf 3,50 Mark der Zentner herabging. — Auf dem Fischmarkt, der ziemlich reich bestellt war, war der Geschäftsgang ebenfalls recht lebhaft, sodaß die Stände gegen Mittag ziemlich geräumt waren. Die Preise waren: Aal 1—1,20 Mark, Zander 1,20 Mark, Schleie 80 Pfg., lebend 1 Mark, Karauschen und Barsche 80 Pfg., Hecht 70—90 Pfg., Barbinen und Bressen 50—60 Pfg. Karpfen waren nicht am Markt. Krebse waren 20 Schock vorhanden, die bis auf geringen Überstand für 4—10 Mark das Schock abgesetzt wurden.

— (Spionageprozeß.) Der Prozeß gegen den des versuchten Verrats militärischer Geheimnisse angeklagten Schuhmachermeister Josef Lesniewski aus Thorn kommt am 4. Juli vor dem Reichsgericht in Leipzig zur Verhandlung.

— (Taschendiebe auf dem Wochenmarkt.) Zwei Taschendiebstähle sind heute zur Anzeige gebracht worden: einer Witwe T. aus der Bromberger Vorstadt ist aus der Handtasche ein Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt und der Frau des Eisenbahnbeamten D. aus der Jakobsvorstadt ein Portemonnaie mit 32 Mark Inhalt aus der Markttasche gestohlen; beide Diebstähle sind am Rathause, wo das Gedränge am größten, verübt worden. Der Verlust ist umso empfindlicher für die Beamtenfrau, als sie nun für die letzten vier Tage des Quartals ohne Wirtschaftsgeld ist. Da auch schon früher Taschendiebstähle auf dem Wochenmarkte vorgekommen sind, so empfiehlt es sich für die Hausfrauen, besondere Vorsichtsmaßregeln zu treffen zum Schutze ihrer Habe, z. B. die Hand- und Markttaschen mit einem Schloß zu versehen; auch wäre es angezeigt, an Markttagen am Rathause Tafeln anzubringen mit der Aufschrift: „Vor Taschendieben wird gewarnt!“

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,77 Meter, er ist seit gestern um 5 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,81 Meter auf 1,82 Meter gestiegen.

Aus Russisch-Polen, 22. Juni. (Eine Räuberbande vernichtet.) In dem Dorfe Zagurze bei Sosnowize umzingelten russische Polizei und russisches Militär eine Räuberbande. Drei Banditen wurden getötet, ein vierter schwer verletzt.

Neueste Nachrichten.

Schweres Brandunglück.

Elbing, 27. Juni. In vergangener Nacht brach in Güldenboden in einem Hause nahe des Bahnhofes eine Feuersbrunst aus. Ein Arbeiter Lewald und ein Kind kamen in den Flammen um, ein zweites Kind erstickte. Auch die Frau des Verbrannten wurde so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Nach einer neueren Meldung ist sie wahnsinnig geworden.

Massenvergiftung durch rohes Fleisch.

Hamburg, 26. Juni. Nach dem Genuß von gehacktem rohem Fleisch erkrankten heute in dem Stadtviertel St. Pauli und in Altona insgesamt 13 Personen. Ein in Altona wohnender Arzt, bei dem sich mehrere Personen unter den gleichen Krankheitserscheinungen gemeldet hatten, hatte bei dem Hamburger Medizinalamt Anzeige erstattet. Dieses stellte fest, daß auch in Hamburg mehrere Erkrankungen gleicher Art vorgekommen waren und daß alle 13 Personen in einem Restaurant rohes Fleisch gegessen hatten. Besonders schwer waren mehrere Angestellte des Lokals erkrankt. Eine Köchin liegt in sehr ernstem Zustand im allgemeinen Krankenhaus.

Die Kieler Woche.

Kiel, 27. Juni. Der Kaiser begab sich um 9,15 Uhr an Bord des „Meteor“, um der Regatta beizuwohnen.

Ihre 4 Kinder ermordet.

Koblenz, 27. Juni. In Franken bei Sinzig ertränkte, vermutlich in einem Anfall von Geistesstörung eine Lehrerswitwe ihre vier Kinder im Alter von 1 bis 7 Jahren in einer Waschbütte. Hierauf entfernte sich die Frau, sie wurde später bei ihren Eltern gefunden.

Wieder ein serbisch-bulgarisches Treffen.

Wien, 26. Juni. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: In der Nähe von Widin setzte eine ungefähr 60 Mann zählende serbische Kavallerieabteilung über den Timokfluß, um die bulgarische Stellung zu rekognoszieren. Die Bulgaren ließen sie herankommen und umzingelten sie. Die Serben wurden angeblich bis auf den letzten Mann niedergeschossen.

Schweres Explosionsunglück in einer Kaserne.

Paris, 26. Juni. In der Artilleriekaserne von Tarbes wurden zwei Artilleristen bei dem Versuch, eine auf dem Manöverfelde gefundene Granate zu öffnen, durch Explosion des Geschosses getötet. Mehrere andere wurden schwer verletzt. Das Geschoß war bei den letzten Scharfschießübungen abgefeuert, ohne zu krepieren. Ein Teil der Kaserne wurde zerstört.

Die Frage der 3jährigen Dienstzeit in Frankreich.

Paris, 27. Juni. In der Kammer hielt Ministerpräsident Barthou eine Rede zugunsten der 3jährigen Dienstzeit. Er widersprach der Fabel, daß Rußland gelegentlich der Reise des Präsidenten Poincaré die 3jährige Dienstzeit gefordert habe. Man kenne Rußlands Absichten und könne auf seine Mitwirkung zählen. Da die deutsche Armee 870 000 Mann und die französische Armee nur 480 000 Mann zähle, so müsse die Lücke durch die 3jährige Dienstzeit geschlossen werden. Die Regierung werde immer wieder die Vertrauensfrage stellen. Der Frieden Europas beruhe auf dem Gleichgewicht der beiden Mächtegruppen, und dieses Gleichgewicht könne nur durch beiderseitige Kräfteentfaltung erhalten werden. Das Volk müsse wissen, daß es sich auf die Armee stützen könne. — Dem Ministerpräsidenten wurden am Schlusse seiner Rede lebhafte Kundgebungen dargebracht. Alle Blätter, die für die 3jährige Dienstzeit eintreten, sprechen ihre lebhafte Befriedigung über die entschlossene Rede des Ministerpräsidenten aus.

Zu den Kämpfen der Spanier in Marokko.

Madrid, 27. Juni. Aus Albucemas wird gemeldet: Der Schiffsfähnrich und die anderen Leute des Kanonenbootes „Conchas“ sind nicht von den Marokkanern freigelassen wordeen, sondern entsprungen.

Madrid, 27. Juni. Die Regierung verweigerte den Sozialdemokraten die Erlaubnis, eine für den nächsten Sonntag anberaumte Protestversammlung gegen den Marokkofeldzug abzuhalten.

Der neue amerikanische Botschafter.

Washington, 26. Juni. Präsident Wilson hat den Richter am obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten in Newyork James Gerard für den Botschafterposten in Berlin ausersehen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 27. Juni 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: regendrohend.

Weizen matter, per Tonne von 1000 Kgr.
rot 703 Gr. 174 Mk bez.
Regulierungs-Preis 210 Mk.
per September—Oktober 202½ Br., 202 Gd.
per Oktober—November 202½ Br., 202 Gd.
per November—Dezember 203½ Br., 203 Gd.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 696 Gr. 161¾ Mk. bez.
Regulierungspreis 163 Mk.
per Juni 162½ Mk. bez.
per Juni—Juli 162 Mk. bez.
per Juli 162 Mk. bez.
per September—Oktober 162½ Br., 162 Gd.

Gerste, ohne Handel.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 156—163 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,22½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,80—9,20 Mk. bez.
Roggen- 9,40—9,90 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 26. Juni. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., do bunt und rot mind. 128 Pfund holl wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 181 Mark, do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 160 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 158 Mk., do. mindestens 117 Pfd holl. wiegend, gut, gesund, 152 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 135—155 Mk., guter Hafer zum Konsum 161—171 Mk., Hafer mit Geruch 134—137 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 26. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

28. Juni:	Sonnenaufgang	3.41 Uhr.
	Sonnenuntergang	8.24 Uhr.
	Mondaufgang	12,01 Uhr.
	Monduntergang	2,14 Uhr.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	27. Juni	26. Juni
Österreichische Banknoten	84,55	84,40
Russische Banknoten per Kasse	214,50	214,45
Deutsche Reichsanleihe 3½%	84,50	84,50
Deutsche Reichsanleihe 3%	74,20	74,20
Preußische Konsols 3½%	84,50	84,50
Preußische Konsols 3%	74,30	74,10
Thorner Stadtanleihe 4%	93,90	93,90
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	100,25	100,50
Posener Pfandbriefe 3½%	86,90	87,10
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	92,75	92,75
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	84,70	84,75
Westpreußische Pfandbriefe 3%	76,60	76,—
Russische Staatsrente 4%	91,80	91,90
Russische Staatsrente 4% von 1902	89,—	89,10
Russische Staatsrente 4½% von 1905	99,75	99,75
Polnische Pfandbriefe 4½%	90,30	90,10
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	137,25	137,50
Norddeutsche Lloyd-Aktien	118,—	117,75
Deutsche Bank-Aktien	240,10	240,—
Diskont-Kommandit-Anteile	179,70	179,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	114,—	114,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	116,50	116,50
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	231,75	232,20
Aumetz Friede-Aktien	165,—	165,30
Bochumer Gußstahl-Aktien	208,10	209,20
Luxemburger Bergwerks-Aktien	148,70	148,60
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	147,10	148,—
Harpener Bergwerks-Aktien	184,75	184,—
Laurahütte-Aktien	161,—	159,10
Phönix Bergwerks-Aktien	246,10	245,30
Rheinstahl-Aktien	154,—	154,—
Weizen loko in Newyork	—,—	—,—
" Juli	203,50	203,50
" September	203,50	203,50
" Oktober	204,25	204,25
Roggen Juli	164,75	167,—
" September	169,25	168,75
" Oktober	—,—	—,—

Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5½%

An der Berliner Börse trat gestern bei matter Gesamthaltung Abgabelust hervor, erst zum Schluß des Marktes trat auf günstigere Kursmeldungen aus London etwas Erholung ein.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 27. Juni.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	20,—	21,—
Roggen	"	15,60	16,30
Gerste	"	13,60	15,—
Hafer	"	15,—	15,40
Stroh (Richt-)	"	5,—	—,—
Heu	"	5,50	6,—
Kocherbsen	"	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	4,—	4,50
Brot	2¼ "	—,—	—,—
Roggenmehl	50 "	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,20
Bauchfleisch	"	1,60	1,70
Kalbfleisch	"	1,40	2,40
Schweinefleisch	"	1,50	2,—
Hammelfleisch	"	1,80	2,20
Geräucherter Speck	"	—,—	2,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	1,80	2,80
Eier	Schock	3,60	4,40
Aale	1 Kilo	2,—	2,80
Bressen	"	—,80	1,20
Schleie	"	1,60	2,—
Hechte	"	1,40	1,80
Karauschen	"	1,40	1,60
Barsche	"	1,—	1,40
Zander	"	2,40	2,60
Karpfen	"	—,—	—,—
Barbinen	"	1,20	1,40
Weißfische	"	—,30	—,60
Seefische	"	—,60	—,70
Flundern	"	—,60	—,80
Maränen	"	—,—	—,—
Krebse	Schock	4,—	10,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,18	—,22
Spiritus	"	2,10	—,—
(denaturiert)	"	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 28. Juni: Kühl, meist wolkig, zeitw. leichte Regen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 27. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 15 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 763 mm.
Vom 26. morgens bis 27. morgens höchste Temperatur: + 24 Grad Cels., niedrigste + 13 Grad Cels.

Bekanntmachung.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 20. Mai 1889 wird bestimmt, daß vom 1. Juli d. Js. ab für die Benutzung städtischer Plätze zur Lagerung von Gütern oder Aufstellung von Wagen, Buden, Karussels usw. die nachstehenden Gebühren zu entrichten sind:

a) von Verkaufstischen oder Buden, Schaubuden, Zelten, Karussels usw.
   1. für einen Platz bis zu 10 qm Größe täglich 1,00 Mark,
   2. für ein Platz von 10 bis zu 50 qm Größe täglich 2,00 Mark,
   3. für einen Platz von 50 bis zu 100 qm Größe täglich 4,00 Mark,
   4. für jede weiteren vollen oder angefangenen 100 qm täglich 3,00 Mark,
   5. werden die Plätze zur Ausübung des Ausschanks benutzt oder ist ein solcher mit dem Unternehmen, für welches der Platz gebraucht wird, verbunden, so erhöhen sich die unter 1—4 genannten Sätze auf das doppelte.

b) 1. von einem Last- oder Rollwagen, Schlitten und dergl. monatlich 1,50 Mk.,
   2. von einem Möbelwagen monatlich 2,50 Mark,

c) 1. für die Benutzung von Plätzen bis 100 qm Größe zur Lagerung von Holz, Steinen usw. für je 10 qm oder angefangene 10 qm monatlich 1,25 Mark,
   2. bei Flächen von 100 qm und mehr für je 100 qm oder angefangene 100 monatlich 7,50 Mark.

d) bei längerer Dauer der Benutzung der Plätze können besondere Preisvereinbarungen mit dem Magistrat getroffen werden.

Die Gebühren unter a werden täglich, diejenigen unter b bis d monatlich im voraus von der Polizei-Verwaltung erhoben, welche auch die Plätze zur Aufstellung oder Lagerung anweist.

Die Erlaubnis des Magistrats zur Benutzung der Plätze ist vorher schriftlich nachzusuchen und ist jederzeit widerruflich.

Thorn den 12. Juni 1913.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei der **Parade des Infanterie-Regiments von Borcke zur Hundertjahrfeier** werden die Straßen am Wilhelmsplatz am 1. Juli d. Js. von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Die Friedrichstraße bleibt für den Verkehr offen.

Thorn den 25. Juni 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Herren Zahnärzte des Stadtkreises Thorn werden auf die Bekanntmachung Nr. 494 im Regierungsamtsblatt Nr. 24 betr. Wahl von 2 Mitgliedern und 2 Stellvertretern zur Zahnärztekammer aufmerksam gemacht.

Thorn den 26. Juni 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Dienstag den 1. Juli 1913, vorm. 9 Uhr, sollen in der Kehle und im Glacis des Forts Friedrich der Große (Fort IV) etwa 100 rm Strauch, Eisendraht, etwa 300 kg altes Eisen, Ziegelstücke öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Versammlung 8.45 Uhr am Eingang des genannten Forts.

Thorn den 26. Juni 1913.

Fortifikation.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Montag den 30. Juni, vormittags 10 Uhr, werde ich in Thorn:

1 Pathé-Maschine mit Zubehör,
1 Umformer und
1 Fahrrad

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Die Käufer versammeln sich Neustädt. Markt und Gerechtestr.-Ecke.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Reisevertreter.

In Hotels, Restaurants, Cafés, bestens eingeführter, gutempfohlener Herr, welcher provisionsweise unsere Hotel-Silber-Bestecke (Handmuster) mitführt, gesucht. Ausführliche Angebote an

Gebr. Stark, Pforzheim.

Sommerschnitt an Wein- u. Obstbäumen

hat begonnen, auch Verjüngung alter, abgetragener Obstbäume kann ausgeführt werden.

Otto Haas,
Obstbaulehrer und Landschaftsgärtner, Graudenzerstraße 78.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des 2. westpreußischen Sängerfestes in Danzig wird **in der Nacht von Sonntag den 29. Juni zu Montag den 30. Juni** der von **Danzig** kommende und fahrplanmäßig um 1⁵⁸ morgens in **Graudenz** endigende Personenzug Nr. 555 in folgendem Fahrplan

von Graudenz bis Thorn Hbf.

weitergeführt:

Danzig	ab	10^{30}	abends	am 29. Juni
Graudenz	an	1^{50}	vorm.	am 30. Juni
Graudenz	ab	2^{06}	"	am 30. Juni 1913.
Mischke	an	2^{14}	"	
Adlig Waldau	"	|		
Gottersfeld	"	2^{29}	"	
Kornatowo	"	2^{38}	"	
Firlus	"	|		
Wroțlawken	"	2^{48}	"	
Culmsee	"	2^{57}	"	
Griffen	"	|		
Ostaszewo	"	3^{10}	"	
Lissomitz	"	|		
Thorn-Mocker	"	3^{21}	"	
Thorn Stadt	"	3^{26}	"	
Thorn Hbf.	"	3^{32}	"	

Danzig den 20. Juni 1913.

Königliche Eisenbahndirektion.

Königliche höhere Maschinenbauschule in Breslau.

Die Schule bildet Techniker für den Betrieb und das Konstruktionsbureau aus; ihre Reifezeugnisse befähigen für die mittleren Stellungen bei der Staatseisenbahnverwaltung, der kaiserlichen Marine, dem königl. Artillerie-Konstruktionsbureau, Feuerwerkslaboratorium und der königlichen Geschützgießerei in Spandau.

Zum Eintritt sind erforderlich: die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst und zweijährige Werkstattspraxis.

Der Kursus dauert 5 Halbjahre.

Das nächste Semester beginnt am 15. Oktober 1913.

Das Programm wird kostenfrei zugesandt.

Der Direktor.

Große Auktion.

Sonnabend und Montag

werden in dem **D. Sternberg'schen Geschäftslokal** diverse Restbestände, wie:

Strickwolle, Handschuhe, Strümpfe, Kinderjäckchen, Korsetts, Schürzen, Herrenwäsche, Krawatten Bänder, Besätze u. v. a. m.

freiwillig versteigert.

Beginn der Versteigerung 10 Uhr vormittags.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 9. und 10. Juli 1913 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 229. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 40	20	10	5	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 57.

Rheuma

tismuskranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen und Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet und die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlreichen Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 65 u. 95 Pf. in der **Ankerdrogerie**, Elisabethstraße 12, **Ad. Majer**, Breitestr. 9, **P. Weber**, Culmerstr. 20, **Anders & Co.**, Gerberstr. 33 und **M. Baralkiewicz**, Drogerien.



Zigarren zu Fabrikpreisen

(seit 18 Jahren erprobte Sorten) versendet an jeden Raucher

Zigarrenfabrik Gebr. Blum,
Goch, Rheinl.

Preisliste gratis. Ueber 20000 ständige Kunden.

Wäsche wird sauber und billig angefertigt Heiligegeiststr. 1, 2.

Stellengesuche

Gebildete Dame sucht Stellung in einem Kontor zur Erlernung der Buchführung. Gefl. Angebote unter **M. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges, anständiges, einfaches
Mädchen wünscht Stellung
in besserem Hause
zu größeren Kindern, evtl. zur Hilfe im Haushalt, am liebsten nach auswärts. Gefl. Ang. unter **E. F. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Einkassierer und Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, mit kleiner Kaution kann sich melden bei

Bernstein & Comp.

1 tüchtiger
Konditorgehilfe
wird für den Sonnabend als Aushilfe gesucht von der

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H., Thorn-Mocker.

Schneidergesellen
stellt sofort ein
F. Schmahl, Katharinenstr. 5.

Ein tüchtiger
Stellmacher
wird bei **hohem Lohn und Deputat** zu Martini d. Js. gesucht. Persönliche Vorstellung, gute Zeugnisse erforderlich.

Sperling, Friederikenhof bei Schönsee Westpr

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als
Lehrling
gesucht.

Atelier Bonath.

Suche für mein Eisenwarengeschäft per sofort oder 1. Juli einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.

Paul Tarrey.

Glaserlehrlinge
sofort gesucht.
Otto Zakszewski, Glaser- u. Malergesch.

Dom. Browina
bei Culmsee sucht zu Martini einen tüchtigen
Schäfer
mit Scharwerkern.

Arbeitsbursche
zum Brot- und Backwarenausfahren kann sich melden **Graudenzerstr. 170.**

Einen tüchtigen
Laufburschen
sucht sofort **Kantine I./21.**

Laufbursche,
der auch Flaschen spült, ebenso zu letzterem auf einige Stunden täglich **eine Frau** zum 1. Juli sucht

Steckel, Mellienstr. 134.

Für meine Wäscheabteilung suche ich eine tüchtige
Verkäuferin.
Damen, die der polnischen Sprache mächtig sind, belieben Angebote mit Gehaltsansprüchen einzureichen.

M. Berlowitz.

Eine geübte
Maschinennähterin
kann sich melden.

P. Trautmann, Neustädt. Markt.

Tüchtige
Taillenarbeiterinnen
stellt von sofort ein
Herrmann Seelig.

Jubiläum des Infanterie-Regiments von Borcke.

Die an der

Hundertjahrfeier

teilnehmenden

ehemaligen Angehörigen des Regiments
aus Thorn und Umgegend

erhalten die Berechtigungskarten zu den verschiedenen Veranstaltungen, sowie die Eß- und Biermarken in den Kasernements ihrer alten Kompagnien. Die Karten und Marken sind dort auf den Schreibstuben unter Vorzeigung des Militärpasses oder der Aufforderung des Regiments am Sonntag den 29. oder Montag den 30. d. Mts. von 9 Uhr vorm. ab in Empfang zu nehmen.

Infanterie-Regiment von Borcke.

Müller's vereinigte Lichtspiele.

Odeon-Lichtspiele. — Zentral-Theater.

Ab heute nur kurze Zeit in den Odeon-Lichtspielen:

Quo vadis

zu gewöhnlichen Eintrittspreisen.

Das gewaltigste Film-Drama, das bisher geschaffen wurde.

Im Zentral-Theater vollständig neues Programm.

Einmaliges Angebot!

250 entzückende Kinder-Kleidchen und Knaben-Anzüge
in Wolle, Zephyr, Mousselin, Leinen,
reeller Wert bis 20 Mark, **jetzt 1.50 bis 5.00 Mark.**

Passage-Kaufhaus Georg Heymann,
Culmerstr. 8, gegenüber Littmann.

Eine perfekte
Kochmamsell
wird gesucht.
Schützenhaus Thorn, Schloßstr.

Arbeitsfrauen
sucht **F. Jenz,** Kirchhofsgärtner, Altst. evgl. Kirchhof.

Junges, anständiges
Mädchen
gesucht. **Frau Haase,** Friedrichstraße 10/12.

Mädchen für alles
verlangt Frau **Olga Richard,** Heiligegeiststr. 13.

Aufwärterin für nachm. wird von sof. ges. Mellienstr. 101, pt., r.

Gesucht zum 1. Juli ordentl., sauberes
Aufwartemädchen.
Mellienstraße 79. pt.

Geld u. Hypotheken

Bar Geld an jedermann auch gegen Ratenrückzahl., reell, diskret und schnell verleiht **Carl Winkler,** Berlin 48, Friedrichstr. 113 a. Auskunft kostenlos. Provision erst bei Auszahlung. Täglich eingehende Dankschreiben.

Ca. 35000 Mk.
erste Hypothek auf ein neuerbautes Geschäftsgrundstück, mit Zentralheizung usw. eingerichtet, in bester Lage Thorns, gesucht. Benötigt werden per bald ca. 13000 Mk., der Rest bis April 1914. Ang. u. **B. 29** an die Geschäftsst. der „Presse".

3000 Mark zur Ablösung einer Hypothek von sofort gesucht. Angebote unter **P. H. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

30000 Mk.
auf Hypothek, auch geteilt, zu vergeben. Anfragen mit näheren Ang. u. **Z. T. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1000—1500 Mk.
von sofort gesucht. Angeb. u. **B. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

16000 Mk.
zur Ablösung einer sicheren Hypothek auf ein städt. Grundstück gesucht. Angeb. u. **L. 6** an die Geschäftsst. der „Presse".

5000 Mk.
z. zed., sehr gute Hypoth. Meld. u. **R. 13** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5000 Mk.
zur ersten Stelle auf 12 Morgen erstkl. Weizenboden, Scheune und Inventar, in Kleinstadt Wpr., per sofort oder spätestens 1. Oktober gesucht. Ang. u. **J. E. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

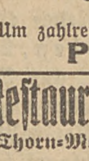
5—7000 Mk.
zur ersten Stelle auf ein ländl. Grundstück von sofort gesucht. Hinter dieser Post stehen noch 12000 Mk.

Gefl. Meldungen unter **B. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu kaufen gesucht

5—7jähriges Pferd,
angeritten oder geritten, für mittleres Gewicht zu kaufen gesucht. Luxuspreis ausgeschlossen. Angebote unter **N. E. 80** an die Geschäftsst. der „Presse".

Germaniasaal
Mellienstr. 106.



Sonnabend den 28. d. Mts.:
Witwen-Ball.
Anfang 8 Uhr. Entree u. Tanz frei.

Sonntag den 29. d. Mts.:
Familienkränzchen.
Anfang 6 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet
Paul Kurzbach.

Restaur. zum Eschenbach
Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 119.

Jeden Sonntag: Gemütliches
Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladet
der Wirt.

Gurske.
9 Kilometer von Thorn entfernt.
Den geehrten Ausflüglern u. Vereinen von Thorn und Umgegend bringe ich mein altes, in schönster Umgebung gelegenes
Gartenlokal
in empfehlende Erinnerung.
Bekannt gutgepflegte Biere und gute Speisen stets vorhanden. Gute Bahnverbindung. Vom Bahnhof Gursker Kirchweg und Chaussee aus 2 Kilometer. Neuangelegte Pflasterstraße. Bequeme Anlegestelle für Personendampfer.
Karl Ross, Gastwirt.
Fernruf Gurske, Kr. Thorn.

Philipps- und Niedermühle.
Empfehle dem geehrten Publikum und verehrten Vereinen von Thorn und Umgegend meinen reizend gelegenen
Ausflugsort und bergigen Nadelwald.
Vom Bahnhof Schirpitz 20 Minuten.
E. Bartel, Gastwirt.
Sonntagsfahrkarten von Thorn Stadt nach Bahnhof Schirpitz für Hin- und Rückfahrt 50 Pf.

Von Thorn nach Gramtschen 9 km.
Vereinen und Ausflüglern bringt sein
Lokal und großen, schattigen Garten
empfehlend in Erinnerung.
R. Felske.
Von den Bahnhöfen Thornisch Papau und Gramtschen 15 Minuten.
Bahngelegenheit von Thorn Stadt:
6.30, 10.49 vormittags, 2.08, 3.37 nachmittags,
nach Thorn Stadt:
1.33, 5.08, 5.33 nachmittags und 10.23 abends.
Auf Wunsch stehen Vereinen Wagen an den Bahnhöfen gern zur Verfügung.

Große u. Suppen-Krebse, Speckflundern, Spickaale, neue Matjesheringe.
C. Frisch, Hamb. Fischräucherei,
Coppernikusstr. 19, Tel. 525.

Die Zuführung
des **Albert Minkolei-Neubruch** hebe ich hiermit auf.
J. Nötzel, Lonzyn.

Verein der Ostpreußen.
Am Sonnabend den 28. d. Mts.
feiert der Verein im Tivoli-Etablissement sein diesjähriges
Sommerfest,
verbunden mit **Johannifeier.**
Beginn des Gartenkonzerts 8 Uhr. Nach dem Konzert **Tanz.**
Eintritt für Nichtmitglieder pro Person 25 Pfennig. Familie 60 Pfennig.
Mitglieder Vereinsabzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Verband der deutschen Buchdrucker,
Ortsverein Thorn.

Sonntag den 29. Juni d. Js.:
Johannis-Ausflug
nach „Kaiserhof"-Schießplatz
Treffpunkt zum gemeinsamen Hinmarsch 3½ Uhr unter der Bahnunterführung.
Dortselbst:
Preisschießen, Preiskegeln u. Kinderbelustigungen.
Freunde und Gönner unserer Organisation werden hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Kinematographen - Theater
Metropol,
460 Sitzplätze, — Friedrichstr. 7, Telephon 435.

Programm vom 27.—30. Juni:

1. **Die beiden Goldgräber,** Drama in 2 Akten, Spieldauer ¾ Stunde.
2. Auf vielseitigen Wunsch bis Montag: **Die Blumenhändlerin von Montmartre,** Großes Drama in 3 Akten, Spieldauer 1 Stunde.
3. Hochzeit mit Hindernissen, humor.
4. Von Candy nach Ceylon, Natur.
5. 120 cm Brustweite, humor.
6. Die verhaßte Gegnerin, Drama.
7. Gaumontwoche, neueste Nachrichten.

Preise der Plätze:

Ref. Platz	0,50 Mk.,
1. Platz	0,30 „
2. Platz	0,20 „

Jeden Dienstag u. Freitag Programmwechsel.

Goldener Löwe,
Thorn-Mocker.
Jeden Sonnabend und Sonntag:
Großes
Familienkränzchen
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Preuss.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
— Telephon 333. —

Klein Bösendorf.
Zu dem am **Sonntag den 29. d. Mts.** stattfindenden
Ball
ladet Freunde und Gönner hiermit höflichst ein **Gastwirt Hotho.**
— Anfang 5 Uhr. —
Konzert und Scheibenschießen.

Garten-Restaurant
Wieses Kämpe.
Letztes frisches
Spargel-Essen mit Landschinken.
Aal in Gelee.

Heiraten Sie nicht
bevor über zukünft. **Person und Familie, üb. Mitgift, Vermögen, Ruf, Vorleben** zc. genau informiert sind. **Diskrete Spezial-Auskünfte** überall.
Welt-Auskunftei „Globus",
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 114,
— Gegründet 1903. —
Viele freiwillige Dankschreiben.

Zugelaufen ein Pferd
(braune Stute). Abzuholen gegen Erstattung der Unkosten vom
Gemeindevorstand in Kompanie.

Verloren goldene Halskette
mit Anhänger (2 blaue Steinchen und 1 Perle). Abzugeben geg. Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse".

Schwarz. gehäkeltes Tuch
ist Sonntag Mittag auf der Bank am Wege, vorm. Zarucha, liegen geblieben. Bitte dringend, dasselbe gegen Belohnung abgeben zu wollen **Fischerstraße 38, 1, S. Lambeck.**

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 149. Thorn, Sonnabend den 28. Juni 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Großblock.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Bismarck hat einst „den blinden Hödur des Parteigeistes“ vor Gott und der Weltgeschichte angeklagt, daß er ruiniere, was das Schwert uns geschaffen. Um des Linsengerichts einiger Mandate willen verzichten heute noch mehr wie früher alte Parteien auf ihr Erstgeburtsrecht einer nationalen Gemeinschaft. Was heißt national? „Das, was wir darunter verstehen!“ Und wie ist man national? „Wenn wir unsere Mandate mehren!“ Dann kann man natürlich auch mit Beelzebub einen Pakt schließen, wenn er einem Mandate besorgen will, und die Sozialdemokraten sind die übelsten Brüder noch nicht. Es ist eine ungeheure Sinnesverwirrung, die aus solchen Gedankengängen spricht; um nicht erst zu sagen: es ist moralischer Wahnsinn. Niemand tut etwas umsonst. Wieder ist es Bismarck, der gesagt hat, bei jedem politischen Abkommen werde einer übervorteilt. Ist dies nun die Sozialdemokratie oder der Liberalismus? Unzweifelhaft macht die Partei des Umsturzes dabei die besten Geschäfte. Die Liberalen erklären: „Lieber rot als schwarz!“ In Wirklichkeit erreichen sie doch nur, daß Schwarz erst recht Trumpf wird, und unter Umständen eine schwarz-rote Mehrheit den Liberalismus verspottet. In Süddeutschland sei es anders, heißt es. Berlin liegt aber nicht in Süddeutschland. Hier brachten es Nationalliberale über sich, bei der Präsidentenwahl im Reichstage für einen Sozialdemokraten zu stimmen. Der Abg. Frhr. von Richthofen, der Sohn des verstorbenen Staatssekretärs, der jetzt die Geschäfte des Hansabundes leitet, wurde dieser Tage in einer Versammlung gefragt, wie er bei der Präsidentenwahl gestimmt habe. Er verweigerte die Antwort. Das sei Wahlgeheimnis, sagte er. Die Hörer aber ziehen aus dieser Antwort natürlich auch ihre Schlüsse, und wenn sogar ein ehemaliger Legationsrat, der Sohn eines hohen Staatsbeamten, für die Sozialdemokratie eintritt, — wer will es dann dem kleinen Manne verwehren? Aber gerade aus den Schichten der kleinen Leute wird hier wohl die Gegenbewegung erstehen; und dann wird Gericht gehalten.

Im **Großherzogtum Baden** ist der Großblock jetzt fertig. **Das schriftliche Abkommen,** durch das Nationalliberale, Fortschrittler und Sozialdemokraten sich gegenseitige Wahlhilfe zusagen, ist soeben **veröffentlicht worden.** Jahrzehntelang regierte in Baden allein der **Liberalismus.** In dem „Musterländle“ konnte man überhaupt nicht Carrière machen, wenn man sich nicht zu dieser Partei bekannte, und konservative Führer, wie der Landgerichtsrat v. Stockhorner, wurden bei der Beförderung glatt übergangen. Alles, was den „Ostelbiern“ vorgeworfen wird, gilt tausendmal mehr von diesen süddeutschen Liberalen, während ihrer Blütezeit, in der sie die **Intoleranz selber** waren und jeden Andersdenkenden vergewaltigten. Dagegen empörten sich endlich die Wähler. Das Zentrum nahm an der Spitze den Kampf auf, Konservative, Bündler, Antisemiten schlossen sich an, — und es gelang, die Mehrheit zu brechen. In demselben Augenblick war es mit den Grundsätzen der bisher „einzigen“ staatserhaltenden Partei zuende, sie suchte Hilfe, wo sie welche finden konnte, bis sie schließlich bei den Sozialdemokraten ankam. In der Regierung saßen auch lauter Parteiliberale, denn andere waren nie hereingelassen worden, und somit schwenkte die Regierung mit: die Sozialdemokratie, die man früher wütend bekämpft hatte, war auf einmal „eine großartige Bewegung zur Hebung des vierten Standes“, wie von der Ministerbank aus erklärt wurde. Sollte man nicht meinen, ein solches Land sei reif zur Reichsexekution. Aber das ist Gott sei Dank nicht nötig. Der Großblock ist nur ein Denkmal der Angst. Wie war es jüngst in Württemberg? Einen überwältigenden Sieg errang die Rechte da bei den Landtagswahlen! Im benachbarten Baden wird es über kurz oder lang ähnlich gehen. Dann hat der Liberalismus von seinem Bündnis mit der Sozialdemokratie nichts gehabt, — er hinterläßt nur verwüstete Gewissen auf seinem Wege und hat ruiniert, was uns einst groß machte.

Reichserbschaftssteuer-Statistik.

Die finanziellen Wirkungen des Reichserbschaftssteuer-Gesetzes vom 3. Juni 1906 im Rechnungsjahre 1911 stellen sich wie folgt:

	Zahl der Anfälle	Gesamtreinwert Mark	Steuerertrag Mark
Erwerb von Todeswegen	110 362	817 764 802	55 877 608
Schenkungen unter Lebenden . . .	5 881	62 063 764	3 989 084
zusammen:	116 243	879 887 566	59 866 692

Außerdem wurden bei 58 Erwerbsfällen aus Erbschaften von zusammen 312 470 Mark Reinwert 21 283 Mark und bei 36 dergleichen aus Schenkungen unter Lebenden von zusammen 70 046 Mark Reinwert an Steuer 6689 Mark niedergeschlagen.

Im Durchschnitt entfällt auf einen versteuerten Anfall ein Reinwertbetrag von rund 7569 Mark mit einem Steuerertrage von rund 515 Mark.

Es betragen

		die Gesamtrohwerte Mark	die Gesamtverbindlichkeiten Mark
31 750	bei den überhaupt versteuerten Nachlässen	933 691 914	115 927 112
4 559	Schenkungen unter Lebenden	67 015 911	4 952 147
	zusammen:	1 000 707 825	120 879 259

Bei dem Erwerbe von Todes wegen weisen die Abkömmlinge 1. Grades von Geschwistern mit 39 247 (= 35,56 v. H. der Gesamtzahl) die Höchstzahl aller versteuerten Erwerbsanfälle, dagegen Geschwister mit 284 562 252 Mark (= 34,80 v. H. des Gesamtreinwertes) den höchsten Gesamtwertbetrag auf, während den größten Steuerbetrag die auch mit dem höchsten Steuersatze belegten „Uebrigen Erwerber“ mit 15 481 442 Mark (= 27.71 v. H. der ganzen Steuersumme) oder auf einen Anfall von durchschnittlich 6247 Mark rund 730 Mark zahlen.

Bei den Schenkungen unter Lebenden entfallen mit 1743 Anfällen = 29,64 v. H. die meisten auf die Steuerklasse „Uebrige Erwerber“, von dem Gesamtwertbetrage von 62 063 764 Mark allein 24 815 102 Mark = 39 98 v. H. an mildtätige oder gemeinnützige inländische Stiftungen usw. Dagegen wird auch hier der Hauptsteuerbetrag mit 1 472 564 Mark = 36,92 v. H. von den „Uebrigen Erwerbern“ aufgebracht.

Gestundet wurden im Berichtsjahr:

an Erbschaftssteuer . . .	5 926 003	Mark
an Schenkungssteuer . . .	225 693	„
zusammen:	6 151 605	Mark.

Von der Erbschaftssteuer allgemein befreit und daher in der Statistik unberücksichtigt geblieben sind die Anfälle an Ehegatten sowie Kinder und deren Abkömmlinge, ferner solche unter 500 Mark, da dieser Betrag als untere Grenze der Steuerpflichtigkeit durch § 11, Ziffer 1 des Gesetzes festgelegt ist. Außerdem sind statistisch nicht behandelt die steuerfreien Anfälle aller Art aus Schenkungen unter Lebenden. Nach den besonderen Bestimmungen des Gesetzes sind, abgesehen von den Fällen, in denen der Wertbetrag von den Steuerbehörden nicht besonders ermittelt wurde, 19 043 198 Mk. Erwerb von Todes wegen steuerfrei geblieben. Außerdem wurden gemäß § 15 (ganze oder teilweise Steuerbefreiung der land- oder forstwirtschaftlichen Grundstücke) in 17 407 Anfällen 805 286 Mark Steuer unerhoben gelassen. *

Arbeiterbewegung.

In **Mühlhausen,** Elsaß, droht ein **Generalaussperrung** sämtlicher freiorganisierten **Zimmerleute** infolge Nichtanerkennung des Schiedsspruches, der die Zimmerleute wegen Tarifbruches zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit verurteilt hat. Neue Differenzen sind dadurch hinzugetreten, daß die Zimmerleute sich weigern, den mit dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, dem Bauarbeiterverband und dem Verband christlicher Arbeiter vereinbarten Tarif abzuschließen. Der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hat zum letzten male eine gütliche Einigung zu erzielen versucht, indem er den Zimmererverband in Hamburg durch sofortige Entsendung eines seiner Mitglieder nach Mülhausen um Vermittelung gebeten hat. Wenn bis Montag Abend keine Einigung erzielt ist, werden sämtliche freiorganisierte Zimmerleute ausgesperrt.

Vom Balkan.

Die Kämpfe bei Zlatowo.

Nach amtlichen serbischen Berichten versuchten größere **bulgarische Truppenmassen** am Mittwoch durch einen **nächtlichen Überfall** sich der serbischen Stellungen längs des Zlatowoflusses zu bemächtigen. Sie wurden **nach blutigem Kampf zurückgeschlagen.** An maßgebender serbischer Stelle wird die Hoffnung ausgedrückt, daß der Vorfall keine weiteren Kreise ziehen werde.

Über die früheren Kämpfe an gleicher Stelle veröffentlicht das serbische Preßbureau des Ministeriums des Äußeren folgende Schilderung: „Die von bulgarischer Seite unter dem 18. ds. gemeldeten Grenzzwischenfälle bei Zlatowo zwischen Kotschana und Kratowo sind tendenziös dargestellt worden, offenbar zu dem Zwecke, die Serben als Herausforderer und Angreifer erscheinen zu lassen. Nachträglich erfährt man, daß nach dem ersten um 2 Uhr nachts erfolgten bulgarischen Angriff ein zweiter Angriff auf die serbischen Positionen folgte, nur noch in größerem Umfange, und zwar mit regulären Truppen in größeren Massen, wobei die bulgarischen Truppen danach trachteten, über den Zlatowofluß zu setzen, was ihnen schließlich auch gelang. Hierauf schritten die serbischen Truppen, denen im Augenblick der Gefahr von allen Seiten Hilfe zuströmte, zur Verteidigung ihrer Stellungen, wobei sich auf der ganzen Front ein heißer Kampf entspann, bis serbische Infanterie in größeren Gruppen gegen die Angreifer einschritt. Dann wandten sich die Bulgaren zu einem fluchtartigen Rückzug, indem sie eine größere Anzahl von Toten und Verwundeten zurückließen. Der Kampf endete demnach mit einem Rückzug der bulgarischen Truppen von dem serbischen Territorium.“

Weder die bulgarischen noch die serbischen Truppen haben, wie aus diesen Meldungen unzweideutig hervorgeht, bisher auf die Abmachungen ihrer diplomatischen Vertreter und die Friedensverhandlungen sonderliche Rücksichten genommen, und lediglich die allgemeine Ermattung nach dem dreivierteljährigen Kriege wird verhindert haben, daß es bisher zu größeren Kämpfen kam.

Scharfmacher in der serbischen Hauptstadt.

Gelegentlich der Beratung einer Kreditvorlage über 250 000 Dinar für die Unterstützung von Familien einberufener Reservisten nahm der **Belgrader Stadtrat** auf Antrag des Stadtrats **Milan Sivzig** die Vorlage mit der Motivierung an, daß der Belgrader Stadtrat als Dolmetsch der Bevölkerung der serbischen Residenz dem Wunsch Ausdruck gibt, daß die serbische Regierung nur eine solche Politik befolgen dürfe und könne, welche Serbien die von der serbischen Armee erkämpften Territorien sichere.

Pension Graf Waldersee.

Roman von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

„Ja, und von ihrer Beseitigung.“

„Eine solche scheint doch ganz ausgeschlossen.“

„Durchaus nicht, Herr von Oberhof! Die moderne Chirurgie und Orthopädie wirkt Wunder. Denken Sie nur an die häßlichen Nasen, die man jetzt zu klassischer Schönheit umwandelt, die vorstehenden Zähne, die man langsam zurückdrängt.“

„Aber der Graf bedurfte doch gewiß einer solchen Verschönerung nicht.“

„Nein, er erschien von Anfang hübsch und wohlgebildet, nur der kleine Finger seiner rechten Hand war krumm. Er zeigte in seinem oberen Teil eine ganz ausgesprochene seitliche Biegung nach den anderen Fingern hin, und je älter er wurde, umso schärfer trat diese hervor. Das machte uns aber wenig Kummer! Im Gegenteil, es beglückte uns. Ich weiß noch, mit welcher Befriedigung mein erster Gatte das Vorhandensein dieser kleinen Abnormität an seinem neugeborenen Sohne bestätigte. „Ein echter Edendorf,“ sagte er, „ein unverfälschter Enkel seiner Ahnen. Sie alle haben dieses Abzeichen mit auf die Welt gebracht.“ Auch er hatte den krummen kleinen Finger und war stolz darauf.“

„Bei einem Erwachsenen prägt sich dergleichen auch noch viel deutlicher aus als bei einem Kinde.“

„Freilich, man sah es gleich, und manch liebes mal habe ich zu meiner guten Hegenscheit gesagt: „Unter Tausenden würde ich meinen Sohn wiedererkennen, ich brauchte nur seine rechte Hand zu sehen, und nun, —“ sie hielt betrübt und befangen inne.

„Nun?“ wiederholte gespannt Herr von Oberhof.

„Ist die Krümmung des Fingers garnicht mehr vorhanden. Ulli hat sich einen Einschnitt machen und ihn allmählich geraderichten lassen. Er wurde monatelang gewickelt und geschient. Man sieht die kleine, tiefe Narbe noch, im übrigen ist er aber so gerade, wie jeder andere Finger seiner Hand.

„Wie wunderbar!“ meinte Herr von Oberhof. Weshalb unterzog Ihr Herr Sohn sich dieser schmerzhaften und unbequemen Operation?“

„Aus Eitelkeit, nur aus Eitelkeit. Der krumme Finger genierte ihn. Er fand ihn häßlich und unfein, und meint, seine Kameraden hätten ihn damit geneckt. Während seine Großeltern noch lebten, wagte er keinen solchen Eingriff, jedoch, kaum waren sie tot, so ging er zu einem geschickten Arzt in Berlin, trug ihm seine Wünsche vor und sah sie erfüllt.“

Der alte Herr schwieg eine Weile, dann sagte er nachdenklich: „Für eine Mutter muß es doch ein ganz seltsames Gefühl sein, den Sohn, den sie als zartes Kind verließ, nach Jahrzehnten als gereiften, fertigen Menschen wiederzusehen.“

Sie nickte. „Besonders, wenn sie inzwischen in einer anderen Welt gelebt hat und ein zu spät erwachtes Gefühl der Schuld sie drückt. Als ich damals Ulli verließ und mit meinem geliebten Alexei Feodorowitsch nach Rußland ging, empfand ich die Trennung von meinem Kinde wohl als Schmerz, aber durchaus nicht als Unrecht. Ich glaubte einfach der Macht der Umstände weichen zu müssen und hielt die heftige Mißbilligung meiner Schwiegereltern für Eifersucht und beleidigten Familienstolz.“

„Sie konnten sich in Ihre Lage und Stimmung wohl nicht hineindenken?“

„Nein, Herr von Oberhof, und zwar umso weniger, als sie meine eigentliche Natur garnicht kannten. In den Jahren, als ich mit ihnen zusammenlebte, sahen sie nur meine Trauer, den übertriebenen Kultus, den ich mit dem Andenken des Verstorbenen trieb, und meine fanatische Liebe zu dem Kinde, an das ich mich anklammerte, als an das einzige, was mir noch geblieben war. Das Übermaß meiner Empfindungen hätte sie belehren und auf einen Umschwung vorbereiten sollen, wie Alexei mir sagte, aber das fiel ihnen garnicht ein. Sie vergaßen, daß ich jung war, meinten, ich müsse mit dem Leben abgeschlossen haben, und nannten meine zweite Ehe einen groben Treubruch, ein Verbrechen an dem Andenken ihres Sohnes und an meinem Kinde.“

„Das weckte natürlich Ihren Widerspruch,“

„Und wie! Jemehr man mich verdammte, umsomehr pochte ich auf mein gutes Recht, umso leidenschaftlicher warf ich mich der neuen Liebe in die Arme. Du lieber Himmel, ich bin jetzt eine alte Frau und denke über alles ruhiger, als früher, aber wenn man einem heißen Herzen seine Gefühle vorschreiben und nach Vergangenem die Gegenwart maßregeln will, wenn man ewige Treue von einer echten Liebe für unzertrennlich hält, dann kann ich heute noch ganz wild werden. Die Menschen sind eben verschieden wie Tag und Nacht, und ich habe mich immer in Extremen bewegt.“

„Sie sprachen aber doch von einem Gefühl der Schuld Ihrem Sohn gegenüber.“

„Gewiß, aber das kam später, viel später, Herr von Oberhof. Zuerst nahm mich mein Glück, das neue, fremdartige Leben mit seinen vielseitigen Verpflichtungen und sinnverwirrenden Eindrücken ganz gefangen. Ich gedachte Ullis wie eines teuren Verstorbenen, den man, allen Gefahren entrückt, für alle Zeit gut aufgehoben weiß, und glaubte, der Himmel werde mir auch in meiner zweiten Ehe Kinder schenken. Erst als diese ausblieben, wachte meine Sehnsucht nach Ulli allmählich wieder auf; ich schrieb an ihn und die Schwiegereltern, wünschte ihn wiederzusehen, schickte ihm Geschenke und Leckereien. Es war alles vergebens, man wies mich ab. Man hatte seine Liebe zu mir geflissentlich erstickt, Empörung und Bitterkeit erfüllten sein kindliches Herz, und wie ich mich einst von ihm gewendet hatte, so wandte er sich nun von mir. Das kränkte mich als Mutter tief, und da eine weitere Korrespondenz mir selbst zwecklos erschien, gab ich sie auf den Wunsch meines Gatten wieder auf. Solange er lebte und seine aufopfernde, nimmermüde Liebe mich umgab, ging auch alles gut. Aber dann kam sein Tod, kamen die schrecklichen Unruhen in Rußland, die einsamen Tage und qualvollen Nächte. Die Vergangenheit stand immer deutlicher vor mir auf, und mit ihr kam, zum erstenmale, der Zweifel, die Reue, der volle Schmerz über den Verlust meines Sohnes. Ich beschloß, nach Deutschland zurückzukehren und im Notfall ein Wiedersehen zu erzwingen. Allen Stolz, alle Bedenken hintenansetzend, warb ich von neuem um Ullis Liebe und Vergebung —“, sie seufzte.

„Und gewannen ihn zurück.“

„Ja, Herr von Oberhof, aber nur, nach hartem Kampf! Wer ihn jetzt sieht, in seinem heiterem Gleichmut, seiner hingebenden Verehrung und Liebe, kann sich garnicht vorstellen, wie herb und kühl er in seinen kurzen Briefen war, wie bitterschwer es ihm wurde, seiner einsamen, alten Mutter zu verzeihen. Ich ersehnte sein Kommen, aber, ehrlich gestanden, ich fürchtete es auch. Mir war immer, als solle nicht nur mein Sohn, sondern mein Richter mir

Venizelos zur Lage.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos richtete an den „Temps“ ein Telegramm über die gegenwärtige Krise, in dem es u. a. heißt: Die Balkanverbündeten würden sich durch einen Krieg aus Anlaß der Gebietsteilung diskreditieren und die Mißbilligung der ganzen zivilisierten Welt hervorrufen. Der Krieg würde übrigens keine endgiltige Lösung bedeuten. Er wäre nur eine kurze Etappe der blutigen Kämpfe, die jahrhundertelang das Leben der Balkanvölker gekennzeichnet haben. **Bulgarien** verlangt, seinen Zwist mit Serbien aufgrund des mit ihm abgeschlossenen Vertrages zu regeln, **Serbien** fordert eine Abänderung dieses Vertrages, den es als hinfällig ansieht. Die **griechische Regierung** hinwieder ist der Ansicht, daß ein Vertrag, den sie nicht gekannt habe, und den sie auch jetzt nicht kenne, in keiner Weise die Gebietsteilung, soweit dieselbe sie betreffe, beeinflussen könne.

Die serbische Skupschtina

hat am Donnerstag Vormittag eine Beratung gehalten. Vor dem Übergang zur Tagesordnung gab Ministerpräsident **Paschitsch** bekannt, daß er der Skupschtina eine Mitteilung zu machen habe, weshalb die Regierung die Abhaltung einer **geheimen Sitzung** verlange. Der Präsident der Skupschtina, **Nikolitsch**, ordnete die Räumung der Galerien an und eröffnete um 10 Uhr 30 Minuten vormittags die geheime Sitzung, die um 12,50 Uhr beendet war. Über ihr Ergebnis verlautet noch nichts. Die nächste öffentliche Sitzung, in der die Entscheidung über die Stellungnahme zu dem russischen Schiedsgericht, die Revision des Bündnisvertrages und die Kabinettsfrage fallen soll, wurde auf Freitag Nachmittag fünf Uhr anberaumt.

Eine merkwürdige **Interesselosigkeit** bekunden die Mitglieder der **serbischen Regierungspartei**, deren auf Mittwoch Abend einberufene **Konferenz ausfallen** mußte, weil nur sehr wenige Abgeordnete erschienen waren. Eine neue Sitzung wurde auf Donnerstag Abend festgesetzt.

Der serbische **Kronprinz Alexander** ist in der Nacht zum Donnerstag aus Belgrad in das Hauptquartier **Üsküb** abgereist.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee,** 26. Juni. (Lehrerwechsel.) Lehrer Schalle ist zum 1. August von Heinrichsberg nach Pollnitz, Kreis Schlochau, versetzt. An seiner Stelle kommt Lehrer Strey aus Linde nach Heinrichsberg.

h **Schönsee,** 26. Juni. (Besitzwechsel.) Der Eigentümer Friedrich Scheubach aus Siegfriedsdorf kaufte das 8 Morgen große Besitztum des Eigentümers Stanislaus Jankowski ebenda für 10 300 Mark. — Der Eigentümer Müller zu Siegfriedsdorf vertauschte sein gegen 3 Morgen großes Anliegen, bewertet mit 5000 Mark, gegen das des Landwirts Reinhold Pfau zu Siegfriedsdorf von 20 Morgen, bewertet mit 19 000 Mark.

e **Gollub,** 26. Juni. (Wahlen zur Schuldeputation. Genehmigung zur Fahnenführung.) In die städtische Schuldeputation sind Lehrer Kadisch (anstelle des Uhrmachers Tuchler) und Hauptlehrer Maaß (anstelle des verstorbenen Gärtnereibesitzers Meinecke) gewählt. — Dem Kriegerverein Osterbitz ist die Genehmigung zur Fahnenführung erteilt worden.

e **Briesen,** 26. Juni. (Verschiedenes.) Der Spezialkommissar aus Bromberg war heute hier anwesend, um die Bedingungen für die Aufteilung eines dem Holzhändler Littmann gehörigen Landstückes in Rentengüter festzulegen. Es werden 10 Rentenstellen für Handwerker und Arbeiter gegründet. Die Grundstücke liegen an der nach dem Hauptbahnhof führenden Chaussee. — Pfarrer Schiefferdecker von hier ist vom 23. Juni bis 25. Juli beurlaubt. — Eine Kreis-Kadaververwertungsanstalt wird jetzt bei Schönbrod erbaut. Die Anstalt wird in Privateigentum stehen; doch hat der Kreis für ein größeres, aus der Kreissparkasse zu entnehmendes Baudarlehen Garantie geleistet.

rr **Culm,** 26. Juni. (Die Stadtverordnetenversammlung) verpachtete den Friedrichstraße Nr. 3 belegenen Garten auf ein Jahr; sie erklärte sich weiter zum Beitritt der vom Reichsverband deutscher Städte zu gründenden Kommunalbank und zur Übernahme der auf die Stadt fallenden Aktien bereit; ferner genehmigte sie den Verkauf der in der Kölln-Ratsgrunder Freiheit gelegenen Parzelle Nr. 23 an zwei bisherige Pächter für den Preis von 300 bezw. 250 Mark pro Morgen je nach Lage und Beschaffenheit des Bodens. Eine eingehende Besprechung fand ein Vertrag mit dem Reichs-Militärfiskus. Danach verpflichtet sich die Stadt: 1) Zur unentgeltlichen Hergabe von 4 Hektar Land zur Erbauung von Kasernements für eine Fußartillerieabteilung nebst Bespannung, 2) zur Erbauung sämtlicher Kasernements für zwei Bataillone Infanterie gegen eine Verzinsung der Bausumme von 5 Prozent und unentgeltlichen Hergabe des Bauplatzes, 3) für das zu erbauende Proviantamt den Bauplatz zum Selbstkostenpreise abzugeben, 4) für die Offiziere sechs Wohnungen für verheiratete und sechs für unverheiratete zu erbauen, 5) für eine weitere Fußartillerieabteilung oder für eine andere Fußtruppe weitere 4 Hektar Land kostenlos zur Verfügung zu stellen, 6) für den Fall, daß auch das dritte Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 176 herverlegt wird, das notwendige Gelände mit dem Vorbehalt der vorherigen Angabe der Größe und Lage zu übereignen. Die Punkte 5 und 6 haben jedoch nur Bindungskraft bis zum 1. Oktober 1914. Da auf die Ausschreibung der zu erbauenden Offizierswohnungen sich noch keine Bauunternehmer gemeldet haben, so beabsichtigt die Stadt, den Bauleitern zur 2. Stelle die Bausumme in Höhe bis zu 75 Prozent als Hypothek zu gewähren. Zum Anbau eines Abortes für das Lyzeum bewilligte die Versammlung die Summe von 9100 Mark; den Bau werden Meseck und Schultze ausführen. Die ausscheidenden Magistratsmitglieder Kaufmann Alberty, Brauereidirektor Geiger und Rentier Grzesinski wurden wiedergewählt.

e **Freystadt,** 26. Juni. (Aufgelöste Weidenkultur- und Verwertungsgenossenschaft.) Vor Jahren wurde hier eine Weidenkultur- und Verwertungsgenossenschaft gegründet. Dieselbe bewährte sich aber nicht und löste sich bald auf. Die daran beteiligten Genossen machen nun allmählich die mit Weiden bepflanzten Landstriche wieder urbar.

r **Argenau,** 26. Juni. (Verschiedenes.) Eingeäschert wurden Stall und Scheune des Besitzers Karau in Dombken. — Die Vorarbeiten für das Wasserwerk sind jetzt beendet. Der Brunnen ist 50 Meter tief und schafft Wasser in ausreichender Menge. Wegen seines Eisengehalts muß jedoch eine Enteisungsanlage geschaffen werden. — Die Gemeindevertretung des benachbarten Ansiedelungsdorfes Eigenheim hat zum Andenken an das Regierungsjubiläum des Kaisers für die Jugend einen etwa 0,5 Hektar großen Spielplatz gestiftet. — Der eangelische Oberkirchenrat zu Berlin hat der Kirchengemeinde Grünkirch zur Renovierung der dortigen Kirche 3000 Mark bewilligt.

t **Gnesen,** 26. Juni. (Mord.) Ein scheußliches Verbrechen ist heute an der 76jährigen Witwe von Placzkowski, in einem niedrigen Stübchen Lorenzstraße 2, wohnhaft, anscheinend von der 60jährigen Arbeiterfrau Magdalene Wielgorecka verübt worden. Die P. besaß Spargroschen in Höhe von ein paar hundert Mark. Hiervon wußte die Wielgorecka, welche bei der K. gelegentlich Aufwartedienste versah. Heute Morgen hörte der Hauswirt aus der Wohnung der P. ein auffälliges Geschrei, worauf er sich in die Wohnung der P. begab. Da er die alte Frau als Leiche vorfand und vorher die W. bei der Greisin bemerkt hatte, benachrichtigte er die Polizei, die alsbald die notwendigen Ermittelungen anstellte. Der Mordverdacht lenkte sich sofort auf die Wielgorecka. Die Wohnung der Mörderin, die, wie festgestellt, im Laufe des Vormittags Sachen aus der Wohnung der Ermordeten weggeschafft hatte, wurde dank der Tätigkeit der hiesigen Polizei ermittelt. Die nach der Täterin ausgeschickten Beamten fanden aber die Wohnung leer. Schließlich gelang es, die W. in einem Roggenfelde der Gemarkung Pysczyn aufzufinden und in Polizeigewahrsam zu bringen. Im Laufe des Nachmittags fand sich am Tatorte die Gerichtskommission ein, welche die erforderlichen Voruntersuchungen und Ermittelungen zur Aufklärung des Tatbestandes vornahm. An der Leiche wurden Wunden an den Armen, dem Gesichte und am Halse vorgefunden. Der Tod der Greisin ist durch Erstickung eingetreten. Zahlreiche Anzeichen deuten darauf hin, daß zwischen den beiden Frauen ein Kampf stattgefunden hat, dem schließlich die schwache Greisin erlegen ist. Die Leiche wurde beschlagnahmt und der Leichenhalle zugeführt. Die Sezierung der Leiche zwecks Feststellung der Todesursache erfolgt am Freitag Nachmittag.

d **Stralkowo,** 26. Juni. (Feuer.) Heute früh 5½ Uhr entstand in der Tischlerwerkstatt des Tischlers Brzezinski Feuer. Es brannte das ganze Gebäude mit Holzvorräten und Maschinen bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das angrenzende Sägewerk des Baumeisters Radniecki konnte von der Feuerwehr nur mit Mühe gehalten werden.

Sitzung des Verbandes der amtlichen Handelsvertretungen Posens und Westpreußens.

Die diesjährige Verbandssitzung fand am 25. Juni nachmittags 5 Uhr in **Elbing** im Stadtverordnetensitzungssaale statt. Außer den beteiligten Körperschaften war auch der Verband der amtlichen Handelsvertretungen Ostpreußens vertreten. Von dem **Geschäftsbericht** für die Zeit seit der letzten Sitzung wurde Kenntnis genommen. Man beschäftigte sich alsdann mit **Anträgen auf Abänderung des Handwerkergesetzes** vom 26. Juli 1897. Den Beratungen lag die Denkschrift des deutschen Handwerker- und Gewerbekammertages über die Abänderung des Handwerkergesetzes zugrunde. Der Verband nahm folgende **Erklärung** an: „1a In der Frage der Entscheidung der Streitigkeiten zwischen **Fabrik und Handwerk** hält der Verband im großen und ganzen an der Stellungnahme des deutschen Handelstages in seiner Vollversammlung vom 20. und 21. März 1908, die auch den Vorschlägen des Handwerks- und Gewerbekammertages entspricht, fest. Danach ist die Entscheidung sämtlicher aus der Gesetzgebung über die Organisation des Handwerks im Zusammenhange mit dem Handelskammergesetze und dem Handelsgesetzbuch hervorgehenden Streitigkeiten der Gewerbetreibenden selbst, der Handelskammern und der Handwerkskammer, soweit es sich bei ihnen unmittelbar oder mittelbar um die Frage der Handwerkereigenschaft des Betriebes handelt, einer Stelle, und zwar den Verwaltungsgerichten bezw. kollegialen Behörden nach § 21 R G. O., zu übertragen. Ebenso ist reichsgesetzlich eine einheitliche letzte Instanz für alle diese Streitigkeiten zu schaffen. b) Gegen die **Bildung lokaler Gutachterkommissionen** in jedem Handwerkskammerbezirk zur außerordentlichen Beurteilung vorkommender Streitigkeiten ist nichts einzuwenden. c) Ebenso kann dem Vorschlage, daß die vom Reichsgericht aufgestellten **Betriebsmerkmale** in der Form von Branchemerkmalen einer **Neubearbeitung** unterworfen werden und zu diesem Zwecke für das Reich eine **einheitliche Gutachterkommission** aus Vertretern von Handelstag, Handwerks- und Gewerbekammertag und Verwaltungsbeamten geschaffen würde, die gleichzeitig an die entscheidenden Instanzen gegebenenfalls Gutachten zu erstatten haben, zugestimmt werden. Der **Begriff des Großhandwerks,** wie er vom Handwerks- und Gewerbekammertag aufgestellt worden ist, ist jedoch abzulehnen. 2) Die **Heranziehung** der Industrie zu den **Kosten der Lehrlingsausbildung** im Handwerk erscheint sachlich nicht gerechtfertigt und ist deshalb abzulehnen. 3) Gegen die **Unterstellung juristischer Personen** unter die Bestimmungen der Handwerkernovelle ist nichts einzuwenden, soweit es sich um anerkannte Handwerksbetriebe handelt. 4) Die Frage, ob **neuentsprechende Gewerbezweige dem Handwerk zuzurechnen** sind, ist vom Handelsminister nach Anhörung der Reichsgutachterkommission von Fall zu Fall zu entscheiden.“

Nach eingehender Erörterung über die **Schäden des Zugabewesens** sprach sich der Verband grundsätzlich für die Schaffung einer gesetzlichen Bestimmung zur Bekämpfung des Zugabewesens aus. Die **Einrichtung von Seehafentarifen für Eilgut** soll befürwortet werden. Von verschiedenen Seiten waren Klagen lautgeworden darüber, daß bei **Submissionen von Lebensmitteln** die Ausschreibungen auf ein Jahr und auf ein unbestimmtes Quantum erfolgen. Es wurde beschlossen, dahin vorstellig zu werden, daß, wo aus fiskalischen Gründen für gewisse Arten von Lebensmitteln die Deckung des Bedarfs im Submissionswege für einen bestimmten Zeitraum vergeben werden soll, die Forderung gestellt werden müsse, diesen Zeitraum nicht über sechs Monate auszudehnen, und das Bedarfsquantum möglichst genau zu bestimmen, um Schädigungen durch Konjunkturschwankungen zu vermeiden.

Zu Punkt 7: **„Gleichstellung von Kartoffelproduzent und -Händler bezüglich der Lieferungspflicht“** wurde folgende **Erklärung** zum Beschluß erhoben: „In die Schlußscheine, die bei Kaufabschlüssen über Kartoffeln und Getreide zwischen Händlern und Landwirten verwendet werden, möge allgemein die Bedingung Aufnahme finden, daß auch der Landwirt schadenersatzpflichtig ist, wenn er ein festes Quantum Kartoffeln oder Getreide verkauft und es nicht voll zur Ablieferung bringt. Sollte die Aufnahme dieser Bedingung allgemein nicht zu erreichen sein, so ist anzustreben, daß sie dann infraft tritt, wenn der Kaufabschluß während der Ernte oder nach ihrer Beendigung erfolgt, wo der Landwirt bereits in der Lage ist, sich über das Ergebnis der Ernte ein Bild zu machen.“

Die **nächste Verbandssitzung** soll in **Thorn** stattfinden. Am nächsten Tage fand auf Einladung der Elbinger Handelskammer ein Ausflug nach Kahlberg und Cadinen statt, für dessen Besichtigung die Erlaubnis eingeholt war.

Zum Jubiläum des Infanterie-Regiments von Borcke.

Die **Reihe der festlichen Veranstaltungen,** die von dem Infanterie-Regiment von Borcke anläßlich der 100. Wiederkehr seines Stiftungstages geplant werden, ist nunmehr im einzelnen festgesetzt worden. Wir sind in der Lage, darüber folgendes mitzuteilen: Das seltene Jubiläum wird an drei Tagen, dem 30. Juni, sowie dem 1. und 2. Juli, gefeiert werden. Die Festteilnehmer treffen meist im Laufe des 30. Juni, einige — darunter der Verein ehemaliger 21er in Magdeburg — bereits am 29. Juni in Thorn ein. Die Gäste werden auf den Bahnhöfen durch Offiziere des Regiments, geschlossene Vereine auch durch die Regimentsmusik empfangen werden. Sie begeben sich nach der Ankunft zunächst in die Kasernements des Regiments zu ihren alten Kompagnien, um dort alle erforderlichen Auskünfte über Unterbringung und Verpflegung, sowie die Berechtigungskarten für die verschiedenen Veranstaltungen, die Eß- und Biermarken zu erhalten.

Für die Offiziere beginnt die Jubiläumsfeier **am Montag** den 30. Juni, nachmittags 5½ Uhr, mit einem **Begrüßungsabend im Offizierkasino** (Anzug: Überrock, Helm). Am Eingang des Kasinos wird eine Wache in Uniform von 1813 Aufstellung nehmen. Nach Begrüßung der ehemaligen Offiziere, der Überreichung der Geschenke und Einnahme eines Imbisses begibt sich das Offizierkorps mit seinen Gästen zu Wagen in den **Ziegeleipark.** Dort sammeln sich von 5½ Uhr nachmittags an die ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments, begrüßt durch einen Teil des Offizierkorps und Abordnungen der aktiven Kompagnien, Der Ziegeleipark bleibt am Nachmittag und Abend für das Publikum geschlossen. Der Zutritt ist nur den Inhabern der vom Regiment ausgestellten Berechtigungskarten gestattet. Im Ziegeleipark werden neben einem Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 Gesangvorträge und gymnastische Vorführungen von Unteroffizieren des Regiments, sowie ein Feuerwerk für Unterhaltung der Gäste sorgen. Um 9.15 abends beginnt der **große Zapfenstreich** unter Führung des Leutnants Bethke auf dem **Platz an der Garnisonkirche.** Er führt durch die Katharinenstraße, Breitestraße, Kerstenstraße, Brombergerstraße und endet im **Ziegeleipark.** Nach Eintreffen dort spielt die Kapelle des Regiments den Marsch von Scharlauk und sodann das Sarosche Schlachtenpotpourri. Das Ende des Festes im Ziegeleipark ist für 11 Uhr abends in Aussicht genommen. Bereitgehaltene Wagen der elektrischen Straßenbahn werden die Festteilnehmer in die Stadt zurückführen.

Der Hauptfesttag, der 1. Juli **(Dienstag), wird** durch das von allen Spielleuten des Regiments und der Regimentsmusik ausgeführte **große Wecken** unter Führung des Oberleutnants Werder eingeleitet. Die Spielleute sammeln sich dazu um 7 Uhr morgens am **Stadtbahnhof** und marschieren am Bahnhofshotel vorbei durch die Katharinenstraße, Breitestraße, Culmerstraße **nach der Culmer Esplanade.** Spielleute und Kapelle spielen während des Marsches abwechselnd „Freut euch des Lebens“. Um 8.30 morgens versammelt sich das Offizierkorps vor der Garnisonkirche, um der **Fahnenweihe des Vereins ehemaliger 21er in Breslau** beizuwohnen. Um 9 Uhr beginnt der **Festgottesdienst** in der Garnisonkirche, um 8.30 in der St. Johanniskirche. Um 10 Uhr wird dann der kommandierende General des 17. Armeekorps, Se. Exzellenz General der Kavallerie von Mackensen, in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers die **Parade** über das Regiment sowie die Kriegsteilnehmer und ehemaligen 21er auf dem **Platz vor der Garnisonkirche** abnehmen. Die Kriegsteilnehmer und ehemaligen Einundzwanziger versammeln sich dazu bis 9.45 auf dem Platz vor der Garnisonkirche an den durch Tafeln bezeichneten Stellen (Berechtigungskarten mitbringen!). In der Paradeaufstellung stehen erstere rechts, letztere mit den Vereinen ehemaliger 21er links vom Regiment. Der Vorbeimarsch erfolgt in Zügen. Während der Parade wird der Platz vor der Garnisonkirche abgesperrt. Für die Angehörigen der Offiziere der Garnison und der eingeladenen Behörden wird vor der Kirche eine Tribüne errichtet; Zutritt zu ihr erfolgt nach Vorzeigen roter Einlaßkarten. Für die sonstigen Zuschauer werden gelbe Karten, in erster Linie an Angehörige des Regiments, ausgegeben. Die Aufstellung der Zuschauer leitet Oberleutnant

---

gegenübertreten, als sei dieser junge Mensch einer weichen, warmen Regung überhaupt nicht mehr fähig.“

„Aber Ihre Angst war grundlos, nicht wahr?“

„Vollkommen. Als er hier so unerwartet in mein Zimmer trat, mir die Hand küßte und mich, sprachlos vor innerer Bewegung, aber leuchtenden Auges, in die Arme schoß, wußte ich, — er hatte mir verziehen, sein Herz gehörte mir wieder, und ich durfte wieder glücklich sein.“

„Und dieser erste Eindruck täuschte nicht?“

„Nein, Herr von Oberhof. In der ersten Zeit gab es freilich noch Momente, wo bei der Erwähnung seiner freudlosen Kindheit und Jugend eine finstere Schwermut ihn zu überkommen schien und seine Zärtlichkeit erkaltete, aber sie werden, gottlob, immer seltener, und nie hat er mir ein Wort des Vorwurfs gesagt. Es ist, als ob unser Wiedersehen alles ausgelöscht hätte, was zwischen uns stand, und jetzt versteht mich mein geliebter Ulli immer.“

Der alte Herr strich wieder glättend über seine Augenbrauen und schien das Gehörte zu überlegen. Dann sagte er mit einem schnellen. forschenden Aufblick: „Sie glauben also an die Stimme des Blutes und des Herzens, gnädige Frau?“

„Ja,“ war ihre freudige und lebhafte Erwiderung, „jetzt mehr denn je! Bei meinem Sohn und mir hat sie sich glänzend bewährt. Wir sprechen nicht viel von Hohenfelde und meiner ersten Ehe, denn er liebt das nicht, der schmerzlichen Erinnerung wegen, aber die lange Zeit der Trennung und Entfremdung ist wie ausgelöscht.“

„Und Sie fürchten nicht, daß sie sich doch noch einmal in irgendeiner Weise rächt?“

„Nein, wie sollte ich? Alles erscheint mir gut und schön, so wie es ist, und das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das mich mit Ulli verbindet, ist so stark, daß es sogar eine rückwirkende Kraft zu besitzen scheint.“

Ein kühler, ironischer Zug trat in Herrn von Oberhofs Gesicht. „Das ist ja herrlich, gnädige Frau,“ sagte er. „Dann können Sie der Zukunft ja getrost ins Auge sehen. Mir scheint, der Graf ist sehr besorgt um Sie.“

„Zu sehr beinah!“ meinte sie, sich vertraulich zu ihm neigend. „Er möchte mich am liebsten isolieren und ganz für sich haben. Sogar auf meine gute Hegenscheit ist er eifersüchtig, und seine Liebe neigt zur Tyrannei, aber wenn er's zu arg treibt, wehre ich mich, und tue zuweilen doch, was ich will.“

„Das ist recht!“ war die Erwiderung. „Wie lange bleibt er denn jetzt noch hier?“

„Acht bis zehn Tage etwa, bestimmt ist es noch nicht. Sein Inspektor wünscht dringend seine Rückkehr. Neulich glaubte er schon einmal, abreisen zu müssen, blieb aber schließlich. Meine inständigen Bitten hielten ihn zurück. Heute ist er nur wenige Stunden fort, und schon vermisse ich ihn. Sein liebes Gesicht, sein zärtliches Lächeln fehlen mir überall, — und er besticht nicht nur durch sein liebenswürdiges Wesen, er ist auch durch und durch eine vornehme, edle Natur.“

Das Antlitz der alten Dame war immer strahlender geworden, ihre Stimme immer wärmer; in Herrn von Oberhofs Augen dagegen erlosch das Licht warmer Teilnahme, das darin geglüht hatte, immermehr. Ein harter, eigensinniger Zug legte sich allmählich um seinen Mund, und wie eine Art von Herausforderung klang es, als er nun, fast spöttlich, sagte: „Sie schwören auf die Stimme des Blutes; ich, offen gestanden, glaube nicht daran. Nehmen wir nun einmal an, ein Fremder wäre vor Sie hingetreten, und hätte Sie aus irgendeinem Grunde, sagen wir infolge einer Wette, als Mutter reklamiert. Was hätten Sie ihm gegenüber getan?“

„Mein Gefühl hätte mich gewarnt und mir sofort gesagt, daß er mein Sohn nicht ist. Ein Mutterherz täuscht sich nicht. Die Liebe, die ich für Ulli empfinde, ist tief und wurzelecht, ein Teil meiner selbst. Kein anderer könnte sie mir je einflößen, und der Gedanke an eine Trennung wäre mir unerträglich, wenn ich nicht wüßte, daß ich ihn nie wieder ganz verlieren kann.“

Madame Boruview wurden die Augen feucht vor innerer Bewegung, aber als Erika nun herankam, ihr zulächelte, Herrn Oberhofs Antlitz mit einem besorgten Blick streifte, zog sie das junge Mädchen an sich heran, streichelte ihr die rosigen Wangen und sagte mit jenem plötzlichen Umschwung der Stimmung, der ihr eigen war, scherzend und heiter: „Nun, Duschinka, was sagen Sie zu uns beiden? Aus der Saltapartie ist nichts geworden, aber Ihr getreuer Verehrer, den Sie mir nur ein bischen leihen wollten, sitzt trotzdem seit einer Stunde bei mir, läßt mich schwatzen, wie das die Art alter Frauen ist, und nimmt mir gewissermaßen die Beichte ab. Sie meinen, wie ich dazu komme, so offen mit ihm zu reden? Pah, die Erklärung ist einfach genug. Herr von Oberhof erinnert mich lebhaft an meinen Schwiegervater Edendorf, und das gibt mir ein Gefühl, als seien wir alte, gute Bekannte. Ich mache auch kein Geheimnis aus meinen Erlebnissen und Empfindungen; meine Geschichte kennt jedermann. Aber nun kommen Sie, Kleine, und bringen Sie mich hinauf. Die Hegenscheit harrt meiner gewiß schon mit Ungeduld.“

Oberhof küßte der alten Dame schweigend die Hand und blickte den beiden nach, als sie hinausgingen. Dann blieb er mitten im Salon, an einen Sessel gelehnt, stehen und starrte stumm und düster vor sich hin.

Professor Schwansbell, ein alter Junggeselle wie er, und der einzige Gast, der außer ihm zurückgeblieben war, bemerkte es, ging zu ihm hin und berührte vorsichtig seinen kranken Arm. „Haben Sie Schmerzen?“ fragte er teilnehmend, „oder hat Madame Boruviews impulsives Wesen Sie verstimmt,“

Der andere lachte kurz auf. „Keins von beiden, Professor. Es ist mir nur eben wieder zum Bewußtsein gekommen, welche Stümper wir Männer in der Lebenskunst sind, und wie viel weiter die Frau kommt, die, ihrem höheren Instinkt folgend, mit geschlossenen Augen über Abgründe schreitet, wie über ein blühendes Blumenfeld. Ihre Sicherheit ist allerdings nur die einer Nachtwandlerin, aber für den Augenblick genügt sie vollkommen, und sie ist glücklich, solange die Hypnose währt.“

(Fortsetzung folgt.)

Vetter. Die Plätze müssen um 9.45 vormittags eingenommen sein. Anzug für Offiziere: Paradeanzug. Um 1 Uhr nachmittags werden die ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften in Gegenwart des Offizierkorps **bataillonsweise festlich bewirtet.** Die Angehörigen des 1. Bataillons speisen im Viktoriapark, die des 2. Bataillons im „Tivoli", die des 3. Bataillons im Schützenhause. Alle drei Lokale sind von 12 Uhr mittags ab für das Publikum geschlossen. Zu gleicher Zeit werden die aktiven Unteroffiziere und Mannschaften **in den Kasernen** gespeist. Um 3 Uhr nachmittags findet das **offizielle Festessen** des Offizierkorps mit seinen Gästen **im Offizierkasino** des Regiments statt (Gesellschaftsanzug), um 4 Uhr ein Festessen für die **Damen des Regiments im Artushof.** Die um 8 Uhr abends stattfindenden **Mannschaftsfeiern** werden endlich alle aktiven und ehemaligen Angehörigen des Regiments kompagnieweise vereinigen. Für diese Feiern sind in Aussicht genommen: 1. Kompagnie Kaiserhof (Schießplatz), 2. Kompagnie Restaurant Wendtland (Rudak), 3. Kompagnie Schlüsselmühle, 4. Kompagnie Schützenhaus, 5. Kompagnie Fürstenkrone (Mocker), 6. Kompagnie Preußischer Hof (Culmer Chaussee), 7. und 9 Kompagnie Viktoriapark, 8. Kompagnie Immans (Rudak), 10. Kompagnie Tivoli (Brombergerstraße), 11. Kompagnie Ziegeleipark, 12. Kompagnie Hohenzollern (Schießplatz), Maschinengewehrkompagnie sowie ehemalige 13. und 14. Kompagnie Bruschkrug, Maschinengewehrabteilung Bürgergarten.

Am 2. Juli **(Mittwoch)** findet für die aktiven und ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften um 11 Uhr vormittags ein **Abschiedsfrühstück** auf den **Kasernenhöfen,** für die Offiziere zu gleicher Zeit ein **Abschiedsfrühstück im Offizierkasino** statt (Überrock).

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 28. Juni. 1912 Vernichtung des Luftschiffes „Schwaben" durch einen Sturm in Düsseldorf. 1910 Ernennung des Freiherrn von Schön zum deutschen Botschafter in Paris. 1909 † Arthur Fitger, bekannter Maler und Dichter. 1904 † Edmund Kanoldt, bekannter Landschaftsmaler. 1902 Unterzeichnung des Vertrages über die Verlängerung des Dreibundes. 1866 Treffen bei Skalitz und Münchengrätz. 1849 Niederlage der Ungarn bei Raab. 1848 Wahl des Erzherzogs Johann zum deutschen Reichsverweser. 1845 * Fürstin-Witwe Marie von Schwarzburg-Sondershausen, geborene Prinzeß von Sachsen-Altenburg. 1823 * Freiherr Oskar von Redwitz, bekannter deutscher Dichter. 1815 * Robert Franz, einer der bedeutendsten Liederkomponisten. 1813 † Gerhard von Scharnhorst, der Reorganisator der preußischen Armee. 1712 * Jean Jacques Rousseau, einer der größten und einflußreichsten Schriftsteller des 18. Jahrhunderts. 1675 Schlacht bei Fehrbellin. 1577 * Peter Paul Rubens, berühmter belgischer Maler.

Thorn, 27. Juni 1913.

— (Gesellschaftsfahrt der Landwirtschaftskammer.) Wie uns mitgeteilt wird, soll auf der Gesellschaftsfahrt nach Ostpreußen außer den schon bekannt gegebenen Wirtschaften auch das Hauptgestüt Trakehnen besucht werden, wofür reichlich Zeit in Aussicht genommen ist. Die Anmeldungen zur Fahrt sind so zahlreich eingegangen, daß mit dem Zustandekommen gerechnet werden kann. Einige Plätze dürften noch zu vergeben sein.

— (Prämiierung landwirtschaftlicher Arbeiter und Dienstboten.) Die westpreußische Landwirtschaftskammer hat im letzten Vierteljahr auf Antrag der betreffenden Arbeitgeber den nachstehend verzeichneten Personen für eine mehr als 20jährige Dienstzeit bei einer Herrschaft bezw. auf einer Besitzung Ehrendiplome (für 20 Jahre) und bronzene (für 25 Jahre) bezw. silberne Medaillen (für 30 Jahre) verliehen, und zwar erhielten: bei Herrn Gutsbesitzer Struwy-Eschendorf (Kreis Schwetz) die bronzene Medaille Wirt Nötzelmann (25 Jahre); bei Herrn Oberamtmann Fleck-Samplau (Kreis Löbau) das Ehrendiplom Gärtner Damerau (20 Jahre); bei Herrn Rittergutsbesitzer Bieler-Adlig Lindenau (Kreis Graudenz) silberne Medaillen Instmann Dwojacki (34 Jahre), Hirt Templin (35 Jahre), Instmann Blaschkiewitz (30 Jahre), Instmann Hennig (30 Jahre), Arbeiter Müller (43 Jahre); Ehrendiplome Arbeiter Danilewski (20 Jahre), Maschinenführer Deuter (24 Jahre); bei Frau Domänenpächter Paesler-Luschkau (Kreis Schwetz) die silberne Medaille Arbeiter Nitczinski (32 Jahre); bronzene Medaillen Kuhmeister Sztukowski (27 Jahre), Stellmacher Ziesemann (25 Jahre), Kutscher Tucholski (25 Jahre); Ehrendiplome Maschinist Rogalski (22 Jahre), Schmiedemeister Loose (20 Jahre), Kuhfütterer Machalinski (20 Jahre), Schweinefütterer Jankowski (20 Jahre), Maschinist Kostkowski (20 Jahre).

— (Stenographie und Militär.) Gelegentlich der Tagung der westpreußischen Stenographenvereine des Einigungssystems Stolze-Schrey in Danzig hielt Herr Hauptmann Cebrian, Lehrer an der dortigen Kriegsschule, vor einer zahlreichen Versammlung von Militärpersonen aus allen Garnisonen des 17. Armeekorps und einer großen Zuhörerschar aus der Danziger Zivilbevölkerung einen Vortrag über „Die Stenographie im Dienste des Heeres". Redner führte aus, obwohl es zwar heißt, daß der Soldat zum Schlagen da ist, ist die Kurzschrift für das Militär heute ebensowenig entbehrlich, wie für den Kaufmann und den Juristen. Bei dem heutigen ausgedehnten Schriftverkehr der Truppe ist die Stenographie geradezu ein unerläßliches Hilfsmittel geworden, und auch im Kriege leistet sie entsprechend gute Dienste. Sie soll nicht als Geheimschrift betrachtet werden, denn sie wirkt umso nützlicher, je mehr sie verbreitet ist. Jeder stenographiekundige Unteroffizier sollte es sich daher zur Pflicht machen, seine Kameraden auf die Bedeutung der Kurzschrift hinzuweisen. In vielen Regimentern wird im Winterhalbjahr Unterricht in der Stenographie erteilt; dieser Unterricht allein genügt aber nicht, darum ist es zu empfehlen, daß die Unteroffiziere sich zusammentun und einen Zirkel bilden, in dem auch im Sommerhalbjahr geübt wird. Weiterhin schilderte der Vortragende, daß er selbst die Stenographie nach Alt Stolze erlernt und sie vielfach dienstlich und außerdienstlich verwendet habe; er bedauert lebhaft, daß die Inspektion der Infanterieschulen die Kurzschrift an den Unteroffizierschulen nicht wenigstens fakultativ eingeführt hat; aber es steht zu hoffen, daß sie in der allernächsten Zeit doch als Lehrgegenstand dort Verwendung finden wird. Zum Schlusse gab der Vortragende eine statistische Übersicht der unterrichteten Militärpersonen des 17. Armeekorps im verflossenen Winter. Danach stünde Thorn an erster Stelle. Es sind unterrichtet beim Regiment 21 10 Unteroffiziere, Regiment 61 13, Regiment 176 6, Fußartillerie-Regiment 11 19, Fußartillerie-Regiment 15 9, Ulanen-Regiment 4 14, Pionier-Bataillon 17 11 Unteroffiziere; zusammen 82 Unterrichtete. Danzig hat mit Langfuhr zusammen 73, Culm 18, Graudenz 8 und die übrigen Garnisonen 10 Unterrichtete. Im ganzen sind im Bereich des 17. Armeekorps im letzten Winter 191 Unteroffiziere unterrichtet worden; dazu tritt noch die Unteroffizierschule Marienwerder mit 58 Schülern, sodaß zusammen 249 Militärpersonen im vergangenen Winter in der Stenographie nach dem Einigungssystem Stolze-Schrey unterrichtet worden sind. In den letzten fünf Jahren hat sich die Schule Stolze-Schrey in unserer Provinz um 50 Prozent gehoben; wir verdanken das nicht nur den vorzüglichen Leitungen der Vereine allein, sondern zum großen Teile auch den oberen Behörden, die der Kurzschrift bahnbrechend und fördernd zur Seite stehen. Möge die Schule Stolze-Schrey auch weiterhin wachsen, blühen und gedeihen! M.

— (Turnverein Thorn.) Am Sonntag fand in Danzig das Probewetturnen im Zwölfkampf für das deutsche Turnfest in Leipzig statt, woran sich aus Thorn nur ein Turner, Herr Gehrke, beteiligte. Acht Turner der Provinz erreichten die genügende, zur Teilnahme an dem großen Wettkampf in Leipzig berechtigende Punktzahl; als Sieger ging hervor Herr Gehrke mit 109½ Punkten, d. i. 9½ Punkte mehr, als zum Siege in Leipzig erforderlich sind. Das Probewetturnen im Sechskampf (ohne Geräteturnen) fand in Bromberg statt. Hieran beteiligten sich aus Thorn 3 Turner. Die geforderte Punktzahl erreichten 10 Turner. Als erster ging hervor Herr Hofmann-Bromberg mit 99 Punkten, als zweiter Herr Grzeskowiak-Thorn mit 91 Punkten, als dritter Herr Rohsol-Thorn mit 88 Punkten. An der Fahrt nach Leipzig werden sich außer den drei Wetturnern noch 19 Mitglieder des Turnvereins Thorn beteiligen.

— (Schulfest der 2. Gemeindeschule.) Gestern unternahm die Gemeinde-Mädchenschule unter Leitung des Herrn Rektor Schüler und der Lehrerschaft einen Ausflug nach Grünhof, der, bei schönstem Wetter, wieder zu einem großen Familienfest, man könnte sagen Volksfest wurde, weil auch Fernstehende gern an diesen Ausflügen mit ihrem fröhlichen Leben und Treiben teilnehmen. Herr Rektor Schüler, der es versteht, das Ganze beherrschend zusammenzuhalten und zu beleben, hatte für den Tag einen Lorelei-Reigen, mit pantomimischer Darstellung der Sage, einstudiert, der, ausgeführt von den bekränzten Schülerinnen der Oberklassen, alle Zuschauer entzückte. Im übrigen wurde die Kinderwelt vergnügt mit Musik, Spielen, Gesang, Tanz auf der Wiese und, als schönster Unterhaltung, der „Fahrt nach Jerusalem", an der sich alt und jung in bester Stimmung beteiligte. Erst gegen 9 Uhr war das Fest zuende, das allen Teilnehmern einige recht vergnügte Stunden bereitet hat.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landgerichtsdirektor, Geh. Justizrat Graßmann; als Beisitzer fungierten die Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Dr. Amdohr. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Bennecke. — Aus der Strafhaft vorgeführt wurde der Kellnerlehrling Willi Standarski aus Thorn, um sich wegen Betruges zu verantworten. Die Sache stand bereits am 23. Mai zusammen mit anderen Straftaten des Angeklagten zur Verhandlung. Es kam damals wegen Urkundenfälschung, Diebstahl usw. zu einer Verurteilung zu 5 Monaten Gefängnis. Der heute zur Verhandlung stehende Betrugsfall wurde damals abgetrennt und vertagt, damit ein neuer Zeuge geladen werden konnte. Am 27. Februar war der Angeklagte nach verschiedenen Abenteuern nach Hohensalza gekommen, wo ihn der Bahnhofsrestaurateur Schulz als Lehrling annahm. Der Angeklagte sollte erst eine vierwöchige Probezeit durchmachen, dann sollte er, falls er sich für den Beruf eignete, zwei Jahre lernen. Sein Verhalten war jedoch derartig, daß Schulz bereits nach einigen Tagen zu dem Entschluß kam, ihn nach der Probezeit wegzuschicken. Wenige Tage nach seinem Dienstantritt begab sich der Angeklagte zu dem Schneidermeister Goronczy und bestellte einen Anzug und noch ein Kleidungsstück im Gesamtwerte von etwa 75 Mark. Goronczy, der die Bahnhofskellner zu seinen Kunden zählte, ging darauf ein, da ihm der Besteller beteuerte, er sei durch Kontrakt für zwei Jahre fest bei Schulz engagiert. Er zahlte 10 Mark an. Goronczy war der Meinung, er würde den Rest bei Lieferung der Kleidungsstücke erhalten. Doch wurde er auf später vertröstet. Als er einige male um Zahlung mahnte, bestellte ihn der Angeklagte zum 19. März nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr zur Entgegennahme des Geldes. Als Goronczy herkam, hatte der Angeklagte Hohensalza bereits verlassen. Letzterer bestreitet jede Schuld. Er will Ratenzahlungen vereinbart haben und habe auch heute noch die redliche Absicht, den Schneidermeister zu befriedigen. Nach den Bekundungen des Restaurateurs Schulz scheint der Angeklagte jedoch diese Absicht niemals gehabt zu haben. Die anderen Lehrlinge lieferten ihren Tagesverdienst an den Prinzipal ab und sparten durchschnittlich 100 Mark im Monat, während der Angeklagte seinen Verdienst in der freien Zeit sofort durchbrachte. Der Gerichtshof hält ihn des Betruges für überführt und erkennt zu der Strafe von 5 Monaten, die der Angeklagte gegenwärtig verbüßt, auf eine Zusatzstrafe von einen Monat Gefängnis. — Wegen Beleidigung wurde in zweiter Instanz gegen den Pferdeknecht Marthias Bednarski und seine Tochter Martha aus Storlus verhandelt. Die Verhandlung war insofern interessant, als sie ein grelles Streiflicht auf die Leutenot warf, unter der die Landwirtschaft zu leiden hat. Die Besitzer müssen den Leuten manche Unredlichkeit und Ungehörigkeit nachsehen, um sie blos zu behalten. Daß dabei die Wirtschaftsbeamten keinen leichten Stand haben, ist klar. Auf ihre Beschwerden wird ihnen durch die Gutsherrschaft zu verstehen gegeben, daß man sehr leicht 10 Beamte, aber schwer einen Arbeiter ersetzen könne. Der Inspektor Block hatte den Erstangeklagten dabei betroffen, wie er einen Sack mit Pferdefutter gefüllt hatte offenbar, um es für sich zu verwenden. Der Angeklagte war darüber sehr entrüstet, daß man ihn des Diebstahls verdächtige, obwohl er und ein anderer Arbeiter sich gegenseitig Diebstähle vorwarfen. Als Inspektor Block dem Sohne des Angeklagten eine Arbeit zuwies, die nach dessen Ansicht zu schwer war, schimpften beide Angeklagte auf den Inspektor in unflätigster Weise. Matthias B. ging mit der Forke auf den Inspektor los und drohte ihm, die Gedärme herauszulassen. Nun zog der Inspektor einen ungeladenen Revolver, wodurch er den Angreifer verscheuchte. Obwohl das Schöffengericht in Culm gegen die Angeklagten nur Geldstrafen von 20 bezw. 5 Mark verhängt hatte, legten beide Berufung ein, die jedoch auf ihre Kosten verworfen wurde. — Zum zweiten male vertagt wurde die Strafsache gegen den Glasergesellen Franz Smoligacki aus Schneidemühl, dem zur Last gelegt war, dem Glasermeister Albutat in Thorn, der ihn damals beschäftigte, verschiedene Sachen gestohlen zu haben. Wie festgestellt wurde, liegt bei ihm bereits Rückfalldiebstahl vor. Zum ersten Termin war der Angeklagte nicht erschienen, sodaß er heute vorgeführt werden mußte. Heute fehlte wiederum der Zeuge Albutat, der angezeigt hatte, daß er in geschäftlicher Angelegenheit verreisen müsse. Die erst gestern eingelaufene Entschuldigung hält der Gerichtshof in Übereinstimmung mit dem Staatsanwalt nicht für genügend und legt dem Zeugen eine Ordnungsstrafe von 10 Mark ev. zwei Tagen Haft und die Kosten des heutigen Termins auf.

Ottlotschin einst und jetzt.

An der Mündung des kleinen Tonczyna-Flüßchens in den mächtigen Weichselstrom, hart an der alten Heerstraße Thorn-Ciechocinek-Warschau, liegt, auf der einen Seite von ausgedehnten dunklen Föhrenwäldern auf sandigem Boden umkränzt, auf der anderen umgeben von der fruchtbaren Weichselniederung, das Dörfchen Ottlotschin. Nicht weit davon läuft die Grenze zwischen dem mächtigen Russenreiche und unserem geliebten Vaterlande. In den drei letzten Jahrzehnten der Dorfgeschichte Ottlotschins sind merkwürdige Veränderungen zu verzeichnen, und heute, wo das Dorf sein altes Gepräge fast völlig verloren hat, lohnt sich's wohl, einen Rückblick über jene Zeit zu tun. Bald ruft ja der unerbittliche Tod auch die letzten aus dem dortigen alten Niederunger Bauerngeschlecht von uns ab, und auch von diesem Stück Volksgeschichte heißt's: Es war einmal! Am Eingange Ottlotschins steht noch heute ein altes Bauerngehöft mit dem typischen Bohlenbau der Niederung. Fast 300 Jahre haben hier seine Bewohner sich treu und ehrlich von der Scholle ernährt, mühsam dem Boden, den das Weichselwasser überschwemmte, die Früchte des Jahres abgekämpft und ein trutziges Geschlecht großgezogen: Gastfrei und hilfsbereit, aber auch klug und beharrlich. Vor dem Hause ein einfaches Brett als Bank, in den niedrigen Stuben einfacher, aber solider Hausrat, an dem Türgerüst schlichte Weinreben und vor der Sonnenseite einige Bienenvölker, so nahmen sich die alten Bauten drinnen und draußen recht gemütlich aus. Ein Nachbar besuchte den anderen, sobald die stille Zeit zwischen Heuernte und Sichelklang im Roggenfelde oder die langen Winterabende kamen. Dann zog der Bauer die Rosse aus dem Stall, und mit frohem Sinn oder betrübtem Gemüt — oft fehlte ja das Geld, um eine Wechselschuld zu decken oder eine Bürgschaft zu bezahlen, — fuhr er zu seinen Freunden und Gevattern nach Karczemka, Ottlotschinnek oder gar nach Kujawien. Am Kruge, wo es immer Neuigkeiten oder Kurzweil und vor allem einen kräftigen Kornus gab, und wo man sonst eine Heimstätte für Wanderer fand, pflegten Mann und Roß zu verschnaufen. Zwei Tage bei den auswärtigen Freunden, zwei Tage bei den nachbarlichen Gevattern und Schwagern, ein Tag in Thorn, ein Ruhetag zuhause bei Frau und Kindern, ein Arbeitstag im Felde und am Sonntag der Weg nach Podgorz zur Kirche, das war so manchesmal des alten Ottlotschiner Bauern Arbeitsplan in der stillen Zeit. So war es lange Jahrzehnte in Ottlotschin, bis die neue Zeit das Ende der alten Wirtschaftsweise herbeiführte. Durch die Regierung selbst wurde die Wandelung herbeigeführt, die in Ottlotschin Land erwarb. Im Herbste 1910 kaufte der Fiskus etwa 800 Morgen, eine königliche Verwaltung wurde eingerichtet, und die alten Besitzer kauften sich anderwärts an oder lebten, wenn sie Glück gehabt hatten, von den Zinsen ihres Verkaufspreises. Damals wurde hier das Land teuer, und allein von diesen 800 Morgen mußten 50 000 Mk. abgeschrieben werden, damit die neuen Ottlotschiner Bauern auf dem fiskalischen Lande ein Auskommen finden konnten. Aber der Zweck der Sache, die Förderung der Landesnutzung und die Hebung der Volkswohlfahrt, wurden erreicht. Wo vorher drei Bauern saßen, wirtschaften jetzt zwölf Familien, nutzen naturgemäß die Ackererde besser und wirtschaften wohl einen um ein Drittel höheren Ertrag heraus. Die Ansiedler sind mit geringen Barmitteln angezogen, und mühsam müssen Mann und Frau und Kinder vom Frühlicht bis zum Abendrot den Spaten, den Pflug oder die Sense führen, damit ein ehrliches Stückchen Brot im Hause ist, damit ihre Zukunft gesichert wird. Aber der Segen des alten Bibelwortes: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen" bleibt auch nicht aus, und man kann nur bedauern, daß ihn die übermütige Menschheit nicht allgemein am eigenen Leibe erfährt; denn der Überfluß zeitigt wenig Ersprießliches. Nur die Arbeit, der Kampf mit der Not können uns den alten preußischen Geist der Zucht und Sitte erhalten. Niemand spürt dies besser, als der Landmann. Wie unser Fuß nur auf der Mutter Erde wandern kann, so wird von ihr allein unser Körper geboren und erhalten. Ohne sie ist das wundersame, herrliche Menschengebilde undenkbar. Bei Bauern und Hirten ist darum auch der Ursprung aller Geschichte; und jedes Volkes, jedes Thrones Urkraft wurzelt im Bauerntum. Diese Erkenntnis hat auch bei uns in erster Linie die großzügige innere Kolonisation veranlaßt. Vor allem die bessere Ausbeute des Ackerbodens, eine höhere Landeskultur, die Mehrung des Bauernstandes und unseres Soldatenmaterials muß man wohl auch als erstes Ziel unserer Ansiedelungstätigkeit im Osten betrachten. Allerdings hat die Ansiedelungspolitik auch eine Verschärfung des Gegensatzes zwischen der deutschen und der polnischen Bevölkerung zur Folge gehabt, sodaß die Bevölkerungskreise in unserem Osten nicht mehr so gemütlich wie in den achtziger Jahren zusammenleben. Doch sehen wir ab von dem politischen Streite! Die Menschheit mehrt sich so rasch, daß wir nicht in gleichem Maße mehr Ackerland dem Wasser, dem Sumpfe oder den Felsen abtrotzen können. Darum muß mit der höchsten Sorgfalt und treuer Arbeit die Ackerscholle gepflegt werden. Mit Blut und Schweiß wurde sie erobert, mit Schweiß und Tatkraft muß sie genutzt werden. Darum dringt der neue Kurs selbst in die verborgensten Winkel. Darum mußte auch die neue Zeit für unser Grenzdörfchen Ottlotschin anbrechen. Ein anderer Geist begegnet heute auf Schritt und Tritt dem Wanderer, der das Dorf durcheilt. Schmuck und freundlich grüßen einem die neuen Ansiedelungshäuschen an der Dorfstraße entgegen. Grün gestrichene Fensterläden, Blumen am Fenster, junge Obststämmchen am Hause, saubere Zäune und muntere Buben mit flinken Mädchen an Tisch und Herd: das ist der Neuzeit erfreuliches Bild. Wie ein kleines süddeutsches Dorf erscheint es, das man hier an die östliche Grenze versetzt hat. Auf den Feldern aber ackert aufs neue eine schwielige deutsche Bauernfaust und führt den spitzigen Pflug durch das junge Land. Möge es seinem Herrn dankbar sein und reiche Frucht bringen, damit das Brot auch mit Freuden gebrochen wird! Einzig das alte Bohlenhaus am Eingange des Dorfes steht heute noch wie vor vielen Jahrzehnten. Nur eins fehlt, was ihm der hastige Geist der Neuzeit raubte: die Ruhebank vor der Haustür!

Täuber-Kruschwitz.

Sport.

Das Automobilrennen Moskau—Berlin—Paris hat Mittwoch begonnen. Es nahmen 18 Automobile teil.

Theater und Musik.

Wagners **„Parsifal"** wurde zum erstenmale in Südamerika in **Buenos Aires** mit großem Erfolge aufgeführt.

Das englische Hofamt als poeta laureatus soll dem Dichter Thomas Hardy übertragen werden.

Beeren und Kirschen.

Erdbeeren haben den Anfang gemacht, sie sind eine der köstlichsten Früchte und scheinen immer mehr gebaut zu werden, das konnte man an den reichlichen Zufuhren und an den verhältnismäßig billigen Preisen merken. Ganz sicher gehört die Erdbeere zu den gesündesten Nahrungs- und Genußmitteln, die es gibt, denn abgesehen von der Erdbeerbowle, die zu den leckersten Genüssen gezählt wird, sind Erdbeeren auch mit Zucker und Sahne oder Milch genossen eine erquickende Annehmlichkeit und in diesem Falle dem gesunden, wie dem kranken Körper sicher sehr zuträglich. Weniger eine Universalfrucht als die Erdbeere ist die Kirsche, die indessen auch ihre bestimmten Vorzüge besitzt und ganz sicher ebenfalls sehr schmackhaft und nahrhaft ist. Nur inbezug auf die Verdauung ist die Kirsche bekanntlich nicht so unbedenklich wie die Beerensorten. Vor allem hüte man sich, auf Kirschen schnell ungekochtes Wasser zu trinken! Viele behaupten zwar, es schade ihnen nichts, aber besser ist es doch, sich nicht der Gefahr einer Magenverstimmung auszusetzen. Mit den Kirschen kommen, jetzt um Johanni, die Johannisbeeren, die sozusagen eine Nummer allein für sich haben und nur den Fehler besitzen, daß ihre Zufuhr so beschränkt ist. Johannisbeeren sind eine begehrte Leckerei und nicht überall zu billigem Preis zu haben. Die Stachelbeeren haben in der Form von Kompott ihre Hauptsaison schon hinter sich, was jetzt noch an den Büschen reift, mundet gewiß auch, aber viel ist nicht daran geblieben. Beliebt in allen Kreisen und allen Börsen zugänglich ist die Blau-, Schwarz- oder Heidelbeere, die zumal an heißen Tagen sehr geschätzt ist, wenn sie als labende Erfrischung in der Kompottschüssel winkt. Wie alle Beeren, so übt auch die Heidelbeere einen wohltätigen Einfluß auf den inneren Menschen aus und hat dabei den bedeutenden Vorzug, daß sie bei billigen Preisen ausgezeichnet schmeckt, sobald sie hat dabei den bedeutenden Vorzug, daß sie bei eben gerade in der richtigen Zeit gepflückt ist und gut zubereitet wird. Sehr beliebt ist bei vielen Hausfrauen das Einkochen der Heidelbeeren, ja manche von ihnen setzen einen gewissen und berechtigten Stolz in Selbst-Eingekochtes, wobei eben die Heidelbeeren immer die größte Rolle spielen. Und es mag sein, wie es will: was die Hausfrau selbst einkocht, schmeckt trotz aller Kunst der großen Fruchtkochereien immer noch am besten. Wie dieses Faktum freilich zu erklären ist, vermögen wir nicht zu sagen. Die Heidelbeeren sind nun gerade für das Einkochen diejenige Beerenfrucht, die sich mit am besten hält. Zum Winter aber sind die Heidelbeeren ein Hochgenuß, und der Stolz der Hausfrau, solche auftischen zu können, sehr wohl berechtigt und ebenso wohl zu verstehen.

Hamburg, 26. Juni. Rüböl stetig, verzollt 67. Spiritus ruhig, per Juni 30 Gd., per Juni/Juli 29½ Gd., per Juli Aug. 29½ Gd. Wetter: bewölkt.

Weichselverkehr bei Thorn.

Der Schiffsverkehr auf der Weichsel war in der letzten Berichtswoche ruhiger als in der vorigen. Die Einfuhr aus Rußland geht weiter zurück. Vom 20. bis 26. Juni passierten die Weichsel bei Thorn stromab 7 Dampfer und 25 Kähne und stromab 2 Dampfer und 11 Kähne. Von diesen 45 Fahrzeugen waren 6 Schleppdampfer und 6 leere Kähne. Aus Rußland eingeführt wurden 5170 Zentner Kleie in 3 Kahnladungen, welche hier gelöscht wurden und 5500 Zentner Feldsteine in 2 Kahnladungen, welche für Graudenz bestimmt waren. Gelöscht wurden hier 10 200 Zentner Pflastersteine in 5 Kahnladungen und drei Frachtdampfer mit div. Gütern. Verfrachtet wurden hier 3000 Zentner Kartoffelmehl und 400 Zentner Mehl in 2 Kahnladungen nach Danzig, ferner 8700 Zentner Steinkohlen in 4 Kahnladungen nach Plock, sowie 349 harte Balken in 2 Kahnladungen nach Oderberg. Im Durchgangsverkehr passierten Thorn 3 Kähne mit 10 600 Zentnern div. Gütern und 3 Tankkähne mit 17 400 Zentner Petroleum, sowie 5 Kähne mit 15 220 Zentner Quebrachoholz von Danzig nach Warschau, 2 Kähne mit 5200 Zentnern Steinkohlen und 2 Kähne mit 5000 Zentnern Thomasmehl von Danzig nach Plock und schließlich ein Kahn mit 1000 Zentnern Güter von Danzig nach Wloclawek.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (6. nach Trin.) den 29. Juni 1913.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann.

St. Johanniskirche. Vorm. 8¼ Uhr: Katholischer Militärgottesdienst mit Predigt und Amt. Jeden Sonnabend nachm. von 5 Uhr ab und Sonntag früh von 7 Uhr an ist für die Mitglieder der kath. Militärgemeinde in der St. Johanniskirche im Beichtstuhl vorne im Chor der Kirche Gelegenheit gegeben, zu beichten. Militärpfarrer Dotterweich.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9¼ Uhr: Beichte; vorm 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst mit Abendmahl. Pastor Wohlgemuth. Nachm. 4 Uhr: Jahresfeier des Jünglingsvereins. Hilfsprediger Reindke.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Johst. Nachm. 5 Uhr Außengottesdienst in Schönwalde. Pfarrer Heuer.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 10 Uhr in Sachsenbrück: Gottesdienst. Im Anschluß daran Unterredung mit den Konfirmanden und Konfirmierten. Nachmittag 3 Uhr in Ottlotschin: Gottesdienst. Pfarrer Schneidewind. An beiden Orten Kirchenkollekte für die Heil- und Pflegeanstalt in Carlshof.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Gramtschen: Gottesdienst. Pfarrer Heuer.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 9½ Uhr in Gurske: Gottesdienst. Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 9 Uhr in Hohenhausen: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Vorm. 11 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst. Vikar Lehmann.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Nachm. 3½ Uhr in Lulkau: Kirchenvisitation durch Herrn Superintendenten Waubke-Thorn.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst Prediger Faltin-Rositten. Nachm. 6 Uhr: Jugendversammlung.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5¼ Uhr: Jugendverein. Freitag den 4. Juli, abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde. Prediger Müller.

Gemeinde gläubiggetaufter Christen (Baptisten), Coppernikusstraße 13, 1 Treppe. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Sommer-Ausverkauf

Heute, Sonnabend, dritter Tag.

Auf alle regulären Waren während des Ausverkaufs 10 % Rabatt.

Leinenhaus Chlebowski.

Bekanntmachung.

Die Volksbibliothek und Lesehalle bleibt in der Zeit vom 1. Juli bis 15. August geschlossen.

Thorn den 25. Juni 1913.

Das Kuratorium der städt. Volksbibliothek.

Parzellierung.

Mlynietz, Kreis Thorn, 340 Morgen groß, Post Leibitsch, Bahnstation Leibitsch und Tauer. Zuckerrübenbahn am Grundstück. Besitzer Herr **Teofil von Klinski.** Am Montag den 30. Juni 1913 und jeden folgenden Montag, von vormittags 9 Uhr an, werde ich im Gasthause des Herrn **Bruno Nass,** daselbst, das Gut in jeder Größe aufteilen. 1. Hauptwirtschaft, 100—150 Morg. groß, Wohnhaus mit 6 Zimmern, Stall, Scheune und Wagenremise. 2. Wirtschaft, 80—100 Morgen groß, Wohnhaus mit 4 Zimmern, Stall und Scheune. 3. Wirtschaft, 30—50 Morgen groß, Wohnhaus mit 2 Wohnungen und Stall. Rest kleine Parzellen. Das Gut hat volles lebendes und totes Inventar und große, gute Ernte. Der Acker ist bestellt mit Zuckerrüben, Weizen, Gerste, Rotklee, Hafer und Roggen. Rest Wiesen. Mlynietz ist ein großes Dorf, Schule ist am Ort mit 3 Lehrern. Besichtigung jederzeit. Nähere Auskunft erteilt Herr **von Klinski-Mlienitz** und **S. Popa-Bromberg.**

Zentral-Güter-Agentur und landw. Ansiedelungs-Bureau S. Popa, Inh: Stanislaus Popa.

Schönschreiben!

Vielfachen Wünschen nachkommend, werde ich am 1. Juli d. Js. wieder mit einem meiner großen Schönschreibekurse für Herren, Damen und Schüler oberer Klassen beginnen. Gelehrt wird deutsche, lateinische und Rundschrift unter besonderer Berücksichtigung von Rechtschreibung und Formenlehre. Auf Wunsch auch Unterricht in Plakat- und Reklameschriften aller Art sowie in Stenographie und Maschineschreiben. Dauer des Kursus 4—8 Wochen. Honorar (vorher zahlbar, ausnahmsweise in Raten) 15—30 Mark je nach Stunden und Lehrplan. Für Herren vom Militär Vorzugspreise. Anmeld. erbitte rechtzeitig. Erfolg garantiert. Mehrfache Anerkennungen.

A. Wagner, Lithograph u. Kalligraph, Heiligegeiststr. 10, Fernspr. 550.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und weißer, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife) à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream,

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei J. M. Wendisch Nachfl., Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Hugo Claass, Ad. Leetz, Anker-Drog., Alfr. Franke, P. Weber, Löwen-Apotheke, Rats-Apotheke. In Briesen: Apotheker David, in Gollub: Adler-Apotheke und H. A. Antoskiewicz, in Mocker: Schwan-Apotheke, in Rehden: Adler-Apotheke, in Schönsee: Otto Mettner und E. Krüger.

Garantiert reinen

Bienenhonig

entschieden das gesundeste Nahrungsmittel, empfiehlt in vorzüglicher Qualität zum Preise von 80 Pfg. per Pfund.

Honigkuchenfabrik

Herrmann Thomas

Hoflieferant, **Neustädtischer Markt 4.**

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pf. an

Gold-Tapeten „ **20** „ „

in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 690. **Gebr. Ziegler,** Lüneburg.

Motoren

für

Landwirtschaft und Gewerbe.

Dreschkasten

mit Reinigung und sämtlichen technischen :: :: Neuheiten :: ::

Elevatoren

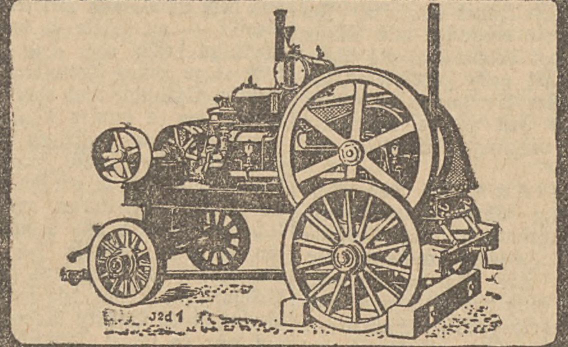
Motor-Dreschsätze

Ausführung kompletter

Transmissions-Anlagen.

Deutzer OTTO

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Cöln-Deutz. MOTOREN



Deutzer Motorlokomobilen

erfordern keine lästigen Kohlen- u. Wasser-Zufuhren und arbeiten fast durchweg ganz erheblich billiger als Dampf und Elektrizität

Stets grosses Lager.

Tüchtige

Monteure

stets zur Verfügung.

Reparaturen,

auch an fremden Motoren u. Dreschsätzen, werden prompt u. billigst ∴ ausgeführt. ∴

Generalvertreter:

Max Hirsch & Krause, G. m. b. H.,

Fernsprecher 646 THORN Fernsprecher 646.

Fabrik und Lager landwirtschaftlicher Maschinen.

Sommersprossen,

alle Flecken im Gesicht beseitigt spurlos **Crême „Odin"** à M. 1.50 und in Probetuben **„Debuca" Crême** à Tube 50 Pf. bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr. 9; Schönsee: **Otto Mettner,** Zentral-Drogerie.

Ziehung am 4. und 5. Juli 1913 im Dienstgebäude der Königlichen General-Lotterie-Direktion in Berlin.

Hannoversche Lotterie

zu Gunsten der Nordwestgruppe des Deutschen Luftfahrer-Verbandes.

133 333 Lose. 5084 Gewinne im Werte von Mark

133330

Hauptgewinne im Werte von Mark

50000

20000

10000

usw. usw.

Lose à 3 M. (Porto und Liste 30 Pfennig extra)

5 Lose aus verschiedenen Tausenden einschl. Porto u. Liste **M. 15.**

Zu haben bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern u. in allen Lotterie-Gesch.

A. Molling, Hannover u. Berlin W. 9, Lennéstraße 4.

Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preußisch. Lotterie-Einnehmer, **Berlin C. 2, Burgstraße 27.**

Neue Fettheringe

empfiehlt

Oskar Schlee Nachfl.,

Mellienstraße 81.

Sparkasse des Kreises Thorn.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder,

Kreishaus — Zimmer 1.

Zinsfuß für Spareinlagen $3\frac{1}{2}$ %

Für Einlagen über 3000 Mark werden

bei dreimonatiger Kündigung $3\frac{3}{4}$ %

bei sechsmonatiger Kündigung 4 %

Zinsen gewährt.

Vermietung von Schrankfächern

in feuer- und einbruchssicherer Stahlkammer gegen eine Jahresmiete von 2,50 M., 5 M. und 10 M., bei kürzerer Zeit entsprechend billiger.

Leihweise Ueberlassung von Haussparkassen.

Gewährung von **Hypothekendarlehen** und **Wechseldarlehen** gegen Bürgschaft oder Hinterlegung von Unterpfändern.

Lastfuhrwerk, Spedition jeder Art

wird prompt ausgeführt. Gleisanschluß, Lagerrampe, geräumige, trockene Magazine und Kellereien, große Lagerplätze.

C. Kuhnert, Mocker, Bahnhofstr. 10, Telephon 407.

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring" Lanolin-Cream

Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Nachahmungen weise man zurück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,

Charlottenburg, Salzufer 16, Abteilung Lanolinfabrik Martinikenfelde.

5000 resp. 5500 Mk.

werden zur Ablösung au ein städtisches Grundstück hinter Bankgelder gesucht. Mündelsicher. Angebote unter **A. F. 100** an die Geschäftsst. der „Presse".

2000 Mark

werden vom 1. Juli d. Js auf ein ländliches Grundstück zu zedieren gesucht. Gefl. Angebote unter **J. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mädchen und Frauen, auch Kindern mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz und

Haarausfall

sich einstellen, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen. Wöchentlich 1maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), daneben regelmäßiges, kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 M.) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pfg.). Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Echt bei **Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf.** u. **Paul Weber,** Drogerie

---

Strumpfstrickerei Anna Winklewski,

Thorn, Katharinenstr. 10.

Spezial-Geschäft für Strümpfe

jeder Art.

Neuheiten in Handschuhen.

Beste Ware. — Allergrößte Auswahl. Billigste Preise.

Delikate Matjesheringe, neue Salzheringe

empfiehlt

Carl Matthes, Seglerstr.

Königl. Dom. Zaskotsch

bei Hohenkirch Wpr.

hat jederzeit sprungfähige und jüngere

Zuchtbullen

aus seiner reinblütigen westpr. Herdbuchherde abzugeben; dieselbe untersteht zwecks freiwilliger Tuberkulosebekämpfung der Aufsicht der Landwirtschaftskammer.

Fahrräder

zu Fabrikpreisen verkauft

C. Schreiber, Lindenstr. 16.

Wohnungsgesuche

Unmöbl. Zimmer,

1 Treppe hoch, zu Bureauzwecken vom 1. 7. ab gesucht, möglichst Altstadt oder anl. Straßen. Angebote unter **F. 875** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kinderl. Ehepaar sucht zum 1. 10. ruhige

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör. Angebote mit Preisang. u. **O. P. 100** a. d. Gesch. d. „Presse" erb.

Zum 1. 7. sucht junges Mädchen

möbl. Zimmer

evtl. mit Pension. Angeb. mit Preisang. u. **V. W. 100** an d. Gesch. d. „Presse".

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. 10.

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör und Bad in der Innenstadt. Angebote mit Preis unter **B. N. 63** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ruhige Mieter o. Kind. such. z. 1. 10. Bromberger Vorstadt eine

Wohnung von 3 bis 4 Zimmern,

parterre oder 1 Treppe. Ang. m. Preisangabe erbeten unter **N. N. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Möbliertes Zimmer

mit guter, voller Pension zu haben **Araberstraße 4, 1.**

Möblierte Wohnung

mit Burschengelaß vom 1. Juli zu vermieten **Tuchmacherstr. 26, pt.**

Ein möbl. Vorderzimmer

zu vermieten Coppernikusstr. 23, 2.

1 gt., gr., mbl. Vor erz. m. s. E., a. f. 2 H. pass., m. a. o. P. z. v. Bäckerstr. 39, 2.

Wohnungen zu vermieten. **Magga,** Bäckerstr. 3, 2.

Villa,

Mellienstr. 103, ist unter günst. Beding. zu verkaufen. Näheres daselbst.

Photogr. Atelier,

Ecke Neustädt. Markt und Gerechtestr., vom 1. Januar zu vermieten.

Kl. 3-Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör vom 1. 10 an ruhige Mieter zu vermieten.

H. Littmann, Culmerstr. 5.

1. Etg.: 4 Zim. u. 2 Zim. m. h. Küch. 2c. vom 1. 10. zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör, fortzugshalber sofort zu vermieten **Breitestr. 38, 2.**

3-Zimmerwohnung,

Bäckerstr. 47, in der 2. Etage, ab 1. Juli oder später zu vermieten.

A. Barschnick, Bankstr. 2.

Eine Parterrewohnung,

Brombergerstraße 82, von 4 Zimmern, Balkon, Küche nebst jeglichem Zubehör, ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Außerdem ist eine

2-Zimmerwohnung

in demselben Grundstück im Garten, möglichst an ruhige Mieter, von sofort zu vermieten. Anfragen an

A. Burdecki, Bäckermeister, Coppernikusstr. 21.

Wohnung,

1. Etage, 3 Zimmer, helle große Küche, Ladeneinrichtung, großes Entree, sofort oder später zu vermieten.

A. E. Pohl, Araberstr. 13

1 Wohnung, 1 Stall mit Remisen, 1 Keller

zu vermieten **Bergstraße 41.**

1 Stube und Küche,

Gerstenstraße 19, von sofort zu vermieten. Zu erfragen vormittags **Gerstenstraße 6, pt., l.**

Großer Raum,

geeignet als Kontor und dergl., billig zu vermieten. Anfr. unter **M. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Helle Werkstatt,

beliebig groß,

Stube u. Kammer,

hell und geräumig, sofort zu vermieten. **Joh. v. Zeuner,** Baderstr. 28.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

170. Sitzung vom 26. Juni, 11 Uhr
Am Bundesratstische: Kühn.

Der Wehrbeitrag.

Die zweite Lesung wird fortgesetzt bei Paragraph 17. Dieser bestimmt, daß bei landwirtschaftlichen Grundstücken der Ertragswert (das Fünfundzwanzigfache des Reinertrags) zugrunde gelegt wird.

Die Sozialdemokraten beantragen Streichung des Paragraphen 17 und wollen damit erreichen, daß Paragraph 16, der bei der Feststellung des Vermögens den gemeinen Wert (Verkaufswert) zugrunde legen will, allgemeine Geltung, also auch für landwirtschaftliche Grundstücke, erhält.

Hingegen verlangt ein konservativer Antrag, als Ertragswert entsprechend dem ursprünglichen Kommissionsbeschluß das Zwanzigfache des Reinertrags festzusetzen.

Abg. Emmel begründet den sozialdemokratischen Antrag. Als dabei die Unruhe des stark besetzten Hauses anhält, bemerkt der Redner: Ich kann warten, bis Sie still sind; ich werde mir wegen Ihrer Unaufmerksamkeit nicht die Kehle ausschreien. Präsident Dr. Kaempf bittet erneut um Ruhe, während der Redner wiederholt: Ich kann warten! und danach eine längere Pause macht. Abg. Bassermann ruft dem Redner zu: Hören Sie doch auf! Abg. Emmel erwidert: Das wäre ja eine ganz neue Mode! Glockenzeichen des Präsidenten suchen vergeblich Ruhe zu schaffen. Schließlich führt der Redner aus, der Paragraph 17 bedeute an sich schon eine Bevorzugung des Agrariertums, dem in den Kommissionsbeschlüssen auch noch das Hausagrariertum zur Seite gestellt sei. (Fortdauernde Unruhe.) Nun, ich kann ja eventuell vorschlagen, eine Pause von einer halben Stunde zu machen. (Präsident Dr. Kaempf ersucht abermals um Ruhe.) Obendrein läßt doch der letzte Absatz des Paragraphen 17 die Wahl zwischen dem Ertragswert und dem gemeinen Wert. Da kann man doch nicht behaupten, die Berechnung nach dem gemeinen Wert, die übrigens in Hessen längst üblich ist, führe zu Ungerechtigkeit.

Abg. Graf Carmer-Zieserwitz (kons.): Unser Antrag, als Multiplikator beim Reinertrag 20 einzusetzen, legt eine Verzinsung von vier vom Hundert zugrunde. Übersehen Sie auch nicht das Maß der heutigen Verschuldung des Grundbesitzes. Auch bei den städtischen Grundstücken mit ihrer starken Abnutzung namentlich bei kleinen Wohnungen ist das Zwanzigfache des Reinertrages berechtigt. Dann ist es aber doch nicht möglich, bei landwirtschaftlichen Grundstücken auf 25 als Multiplikator hinaufzugehen. Gewiß hat sich das Erbschaftssteuergesetz von 1906 zu dem Fünfundzwanzigfachen des Reinertrages bekannt. Dafür machte es aber ein Fünftel abzugsfähig. Die Erbanfallsteuervorlage von 1909 aber schrieb ausdrücklich das Zwanzigfache des Reinertrages vor. Nehmen Sie also unsern Antrag an. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt Jahn: Die besprochene Frage hat auch in der Kommissionsberatung breiten Raum eingenommen. Es ist gewiß zuzugeben, daß die Verhältnisse bei den städtischen und den ländlichen Grundstücken und ebenso auch in den einzelnen Teilen der Monarchie verschieden liegen. Das Fünfundzwanzigfache mag nicht überall das Richtige treffe. Aber dies ist sicherlich dann der Fall, wenn man der Berechnung eine vierprozentige Verzinsung zugrunde legt. Auch bei städtischen Grundstücken ist das Fünfundzwanzigfache nicht immer das absolut Richtige. Im allgemeinen aber trifft das Fünfundzwanzigfache das Richtige.

Abg. Ulrich (Soz.): In Hessen hat sich die Berechnung nach dem gemeinen Wert bewährt.

Abg. Frhr. v. Heyl (d. k. Fr.): Das ist ein Irrtum. Wir sind in Hessen gerade damit beschäftigt, durch eine besondere Novelle wieder den Ertragswert vorzuschreiben. (Hört! hört! rechts.) Das Fünfundzwanzigfache halte ich allerdings für berechtigt.

Abg. Ulrich: Wir haben mit dem gemeinen Wert gute, die Agrarier aber haben mit ihm schlechte Erfahrungen gemacht, und nur die Agrarier wollen in Hessen zum Ertragswert zurückkehren. (Vizepräsident Dove bittet, die hessischen Verhältnisse beiseite zu lassen.)

Abg. Vogt-Hall (Hosp. d. Kons.): Die konservativen Kommissionsmitglieder sind gerade durch uns Süddeutsche veranlaßt worden, als Ertragswert das Zwanzigfache des Reinertrags vorzuschlagen. Das Fünfundzwanzigfache würde die süddeutschen Kleinbauern außerordentlich schädigen. (Hört! hört! rechts.) Ich bitte dringend, im Interesse der süddeutschen Kleinbauern dem konservativen Antrag zuzustimmen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Beim städtischen, namentlich großstädtischen Grundbesitz ist der gemeine Wert das allein Richtige. Daraus ergibt sich der Schluß für die ländlichen Grundstücke von selbst.

Abg. Meding (Welfe): Als Vertreter eines kleinbäuerlichen hannoverschen Wahlkreises unterstütze ich den Antrag der Konservativen.

Die Erörterung schließt. Der konservative Antrag (Zwanzigfache des Reinertrags) wird mit den Stimmen der Linken und einiger Zentrumsabgg. abgelehnt; der sozialdemokratische Antrag, den Paragraph 17 zu streichen, wird gegen die Antragsteller abgelehnt. Es bleibt also bei den Kommissionsbeschlüssen.

Bei Paragraph 18, nach dem Wertpapiere, die einen Börsenkurs haben, mit dem Kurswert anzusetzen sind, gelangt ein gemeinsamer Antrag des Zentrums und der Liberalen zur Annahme, nach welchem von dem Wert der mit Dividendenschein gehandelten Wertpapiere der Betrag in Abzug gebracht werden kann, der für die seit Auszahlung des letzten Gewinns abgelaufene Zeit dem letztmalig verteilten Gewinn entspricht.

In Paragraph 31a will ein sozialdemokratischer Antrag die Abgabesätze bei den Einkommen (Kommissionsbeschluß: 1 bis 8 v. H.) von 1 bis 15 v. H. steigern. Der Antrag wird abgelehnt.

In Paragraph 34 will ein konservativer Antrag die Deklarationspflicht beim Vermögen allgemein, also ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, erst bei 50 000 Mark beginnen zu lassen.

Der von den Abgg. Arnstadt und Graf Westarp (kons.) befürwortete Antrag wird abgelehnt.

Bei Paragraph 39, nach dem der Beitragspflichtige auf Erfordern die Höhe seines Vermögens nachzuweisen hat, wird auf Antrag Gröber (Ztr.) folgender neuer Absatz geschaffen: „Die Einsichtnahme und Prüfung der Bücher und Schriftstücke des Beitragspflichtigen soll tunlichst in dessen Wohnung oder Geschäftsräumen erfolgen."

Paragraph 46 enthält den Veranlagungs- und Feststellungsbescheid.

Abg. v. Trampczynski (Pole) befürwortet einen Antrag, wonach der Bescheid an den Beitragspflichtigen, in welchen Punkten von der Vermögenserklärung abgewichen ist, obligatorisch und nicht auf Verlangen, wie die Kommissionsfassung vorschlägt, zu erteilen ist.

Staatssekretär Kühn: Ich bitte, diesen Antrag abzulehnen; die Behörden würden zu sehr belastet werden.

Der Antrag wird angenommen und damit Paragraph 46 mit einer unwesentlichen redaktionellen Änderung.

In Paragraph 50 wird gemäß dem Antrag des Abg. Graf Westarp (kons.) einmütig bestimmt, daß das zweite Drittel des Wehrbeitrages bis zum 15. Februar 1915, das letzte Drittel bis zum 15. Februar 1916 (Kommissionsbeschluß: 15. März!) zu entrichten ist.

Bei Paragraph 66a (Verkürzung des letzten Drittels bei ev. Mehrertrag) fordert ein sozialdemokratischer Antrag Verwendung des Mehrertrags „zur Fürsorge für Veteranen, Arbeitslose, zum Säuglings- und Mutterschutz, zur Bekämpfung von Volkskrankheiten und für ähnliche Zwecke."

Ein Antrag Graf Westarp (kons.) dagegen will in dem Paragraph 66a den über 1000 Millionen hinausgehenden Betrag zur Kürzung des letzten Drittels nach näherer Bestimmung des Etats bereitstellen.

Abg. Hofrichter begründet den sozialdemokratischen Antrag. Es sei schlimm, daß für so wichtige Zwecke wie Veteranenschutz nicht genügend gesorgt sei.

Abg. Graf Westarp (kons.): Man hat berechnet, der Wehrbeitrag könne im besten Falle 200 Millionen mehr erbringen. Ich traue dieser Berechnung nicht. Ergibt der Wehrbeitrag aber mehr als 1000 Millionen, so ist der Mehrbetrag zurückzuerstatten. Es liegt kein Anlaß vor, den Wehrbeitrag unter Umständen auch zur Deckung der fortlaufenden Ausgaben der Jahre 1913 bis 1916 zu verwenden, wie der Kommissionsbeschluß es will. Die Behauptung des Abg. Hofrichter, die Landwirtschaft zahle zu wenig Steuern, weise ich energisch zurück. Die Behauptungen des Prof. Delbrück sind unbewiesen geblieben und die entsprechenden sozialdemokratischen Behauptungen sind grundlose Verdächtigungen. (Lärm der Soz.)

Staatssekretär Kühn: Ich bitte, es bei den Kommissionsbeschlüssen zu belassen.

Abg. Gothein (fortschr.): Ich bitte gleichfalls, die Kommissionsbeschlüsse beizubehalten. Energisch weise ich zurück, daß sich Prof. Delbrück der grundlosen Verdächtigung schuldig gemacht habe. Er hat bei seiner Kritik der Steuerveranlagung bona fide gehandelt.

Abg. Graf Westarp: Dem Professor Delbrück wollte ich nicht zu nahe treten. Der Ausdruck grundlose Verdächtigung richtete sich gegen die sozialdemokratische Presse.

Abg. David (Soz.): Graf Westarp gab seiner Abwehr eine ordinäre Form. (Präsident Dr. Kämpf ruft den Redner zur Ordnung.)

Abg. Graf Westarp: Das Haus überlege, ob der vom Abg. David gebrauchte Ausdruck nicht auf die Angriffe zutraf, gegen die ich mich wehrte.

Die Erörterung schließt. Der sozialdemokratische Antrag wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, ebenso der konservative Antrag.

Damit ist die zweite Lesung des Wehrbeitrags beendet.

Die Novelle zum Reichsstempelgesetz.

Ein konservativer Antrag verlangt Erhöhung einzelner Positionen, insbesondere des Stempels auf inländische Obligationen und auf ausländische Aktien.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Wir haben Ihnen einige ganz bescheidene Anträge unterbreitet, denen Sie alle zustimmen können. Wir hätten ebenso die Dividendensteuer beantragen können, dieses gesetzgeberische, aber noch ungeborene Kind des Abg. Bassermann. Aber wir sind bescheiden gewesen wie immer. (Heiterkeit.) Man sagt natürlich, wir schädigen die Börse, und die Börsenherren werden dem Hungertode verfallen. Aber das Lied singt man schon seit Jahrzehnten.

Die konservativen Anträge werden gegen die Stimmen der Konservativen und eines kleinen Teils des Zentrums abgelehnt.

Abg. Segnitz (Soz.) befürwortet den konservativen Antrag, den Stempel für Feuerversicherungen unbeweglicher Gegenstände zu streichen.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Dem stimme ich natürlich zu. Wenn rechts und links so übereinstimmen, muß die Sache ausgezeichnet sein. (Heiterkeit.)

Unterstaatssekretär Jahn: Belassen Sie es bei den Kommissionsbeschlüssen.

Abg. Fischbeck (fortschr.): Würde der Antrag angenommen, so hätten die Einzelstaaten die Möglichkeit, den Stempel nach Belieben in die Höhe zu setzen. Das wollen wir vermeiden.

Die Erörterung schließt. Für den konservativen Antrag stimmen die konservativen Gruppen und die Sozialdemokraten, dagegen Zentrum und Liberale. Die Abstimmung bleibt zweifelhaft. Die Auszählung — Hammelsprung — ergibt Aufrechterhaltung der Position, also Ablehnung des Antrages, mit 173 gegen 134 Stimmen.

Der sozialdemokratische Antrag, einen Besitzsteuer- und Feststellungsbescheid in Höhe von 20 Pf. v. Tausend zu schaffen, wird gegen die sozialdemokratischen und freisinnigen Stimmen abgelehnt.

Auch sonst bleiben die Kommissionsbeschlüsse unverändert.

Die zweite Lesung auch dieser Vorlage ist beendet, die Tagesordnung erschöpft.

Freitag 10 Uhr: Anfragen, Angestelltenversicherung der Privatlehrer, Besitzsteuer, Petitionen.

Schluß ¾3 Uhr.

21. Bundestag deutscher Gastwirte.

Trier, 26. Juni.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten der angeschlossenen Vereine und in Anwesenheit der städtischen Behörden trat hier der Bund deutscher Gastwirte, mit dem Sitz in Leipzig, der ca. 40 000 Mitglieder umfaßt, zu seinem diesjährigen Bundestage zusammen. — Eingeleitet wurden die Verhandlungen durch einen Begrüßungsabend im städtischen Kaufhaussaale. — Bei der ersten Hauptversammlung führte den Vorsitz Kaempf-Leipzig. — Nach Absendung eines Huldigungstelegramms an den Kaiser wurde der Jahresbericht entgegengenommen, der der Versammlung gedruckt vorlag. Nach einem Rückblick auf die allgemeine Lage des Gewerbes geht der Bericht auf Einzelfragen des Gewerbes ein, die im abgelaufenen Geschäftsjahr den geschäftsführenden Ausschuß, bezw. die Einzelvereine beschäftigt haben. Der Bericht erwähnt u. a. die Sitzung des Reichsverbandes deutscher Gastwirtsverbände, die am 28. November v. Js. in Berlin stattfand. Auf die Tagesordnung waren zur Beratung alle dem Reichsverbande zur Bearbeitung oder Mitbearbeitung überwiesenen Beschlüsse des deutschen Gastwirteverbandes, des Bundes deutscher Gastwirte und des rheinisch-westfälischen Gastwirteverbandes gesetzt

Die internationale Baufach-Ausstellung in Leipzig.

(Vom Mai bis Oktober 1913.)

(Nachdruck verboten.)

VII.

Heute, wo unser Vaterland in die Reihe der achtunggebietenden Kolonialmächte eingerückt ist, darf alles, was in irgend einer Beziehung zu den überseeischen Ländern und zumal zu unseren Kolonien steht, ein erhöhtes Interesse beanspruchen. Zumal solche, deren teure Angehörige und liebe Bekannte in fernen Ländern wohnen oder vielleicht selbst den Gedanken einer Auswanderung in eins unserer Schutzgebiete ernstlich erwogen haben, werden sich gern mit dem Augenschein überzeugen wollen, wie's eigentlich „drüben über dem großen Teiche" aussieht, wie man in unseren Kolonien haust usw. Solchen bietet das „Farmerhaus" auf der Internationalen Baufach-Ausstellung erwünschte Gelegenheit, ihren Wissensdurst zu befriedigen. Der Farmer, der in der Hauptsache auf die Tierzucht angewiesen ist, wird sein bleibendes Heim am zweckmäßigsten dort einrichten, wo die Weideplätze und die Wasserverhältnisse besonders günstig sind. Ehe er aber, des Landes noch unkundig, solch einen Platz ausgekundschaftet hat, vergehen bei den weiten Ausdehnungen des Landes Monate, vielleicht Jahre. Aber er will ein Heim haben, in dem er nach des Tages Last und Hitze ausruhen und sich häuslich einrichten kann, und das er, wenn nötig, schnell und ohne große Mühe abbrechen und verlassen kann. Daher muß diese erste Heimstätte vor allem keinen zu hohen Kostenaufwand verursachen. Zu ihrem Bau genügen ihm deshalb einiges altes Holz und einige alte Platten Blech, die er nebst seinem Hab und Gut leicht auf dem Ochsenkarren mitführen kann. Mit Hilfe eines oder zweier Jungen werden genügend Lehmsteine verfertigt, und, obgleich des Mauerns unkundig, helfen ihm Aufmerksamkeit, die Lotschnur, ein rechter Winkel und Wasserwage einen viereckigen Bau zu errichten, der seinen Zweck trefflich erfüllt. Einige übriggebliebene Lehmsteine finden gute Verwendung bei der Innenausstattung des Hauses. Da nämlich Holz dort schwer zu beschaffen und sehr teuer ist, werden aus diesen Steinen — Möbel hergestellt, die zwar etwas unbeholfen aussehen, aber den doppelten Vorzug der Dauerhaftigkeit und der Billigkeit haben. So präsentiert sich unser Farmerhaus, das vielleicht manchem Besucher der Ausstellung bekannt vorkommt. Denn es ist ein echtes Südwester-Haus, das einst im Sandfelde Deutsch-Südwestafrikas gestanden hat. Es ist eine hochinteressante Original-Ausstellung des Pflanzers Hans Wild und liegt lauschig im grünen versteckt rechts von der „Straße des 18. Oktober" am Vergnügungspark. —

Die Hygiene spielt im modernen Leben und nicht zuletzt im Bau- und Wohnwesen eine hervorragende Rolle, zumal seit uns die Wissenschaft mit jenen mikroskopischen Feinden unserer Gesundheit, den Bazillen und Bakterien, bekannt gemacht hat, die auf Schritt und Tritt uns heimtückisch umlagern, wir mögen uns befinden, wo wir wollen, und gerade dann uns zu überfallen drohen, wenn wir's uns recht bequem gemacht und bei Trank und Speise es uns wohl sein lassen, d. h. in unserem trauten Heim. Daher sind, vor allem auch von Seiten der Behörden, der Bauhygiene, d. h. der Errichtung und Einrichtung gesunder Heimstätten, besondere Aufmerksamkeit zugewandt (vergl. den Artikel V). Aber auch die bei dem Bau beschäftigten Arbeiter bedürfen erhöhter Fürsorge für ihre Gesundheit. Die Gruppe „Arbeiterhygiene" kann daher geradezu als eine soziale Tat bezeichnet werden. Besonderes Interesse erregt neben der Abteilung über Hautverletzungen usw. im Baugewerbe und über Schädigungen der Augen die Sammlung der Gegenstände, die sich auf Bauunfälle beziehen. Es sind das innere Zerreißungen, insbesondere der Leber, der Niere, der Milz, des Herzens und der Blase, ein Wirbelsäulenbruch mit Zusammenpressung des Rückenmarkes usw. Ferner sehen wir eine Anzahl von Schädeln mit Verletzungen durch Auffallen von Mauersteinen, Eisenträgern usw., durch Sturz usw. Die Präparate sind von der Unterrichtsanstalt für Staatsarzneikunde der königlichen Universität in Berlin, der gerichtsärztlichen Unterrichtsanstalt der Universität Göttingen und dem Pathologischen Institut in Tübingen zur Verfügung gestellt und noch niemals für die Öffentlichkeit zugänglich gewesen. Die Abteilung wird noch vervollständigt durch eine Reihe von Röntgenaufnahmen von Bauunfällen. Welche Rolle der Staub für die Gesundheit der Bauarbeiter spielt, davon machen sich Laien keine auch nur annähernd richtige Vorstellung. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands führt auf der Ausstellung ungefähr 200 Gesteinmassen vor, die bei Bauarbeiten infrage kommen. Hieraus läßt sich ermessen, wieviel Staubsorten es gibt, die der Gesundheit der Bauarbeiter Gefahr drohen. Es ist eine Sammlung von ungefähr 100 Staubproben ausgestellt, die vom Institut für Gewerbehygiene in Frankfurt a. M. stammt, sowie eine kleinere von Professor Dr. Sommerfeld im Auftrage des königlich preußischen Ministeriums des Innern. An Photogrammen kann der Besucher deutlich die verschiedenen Formen jener feinsten Staubteilchen erkennen, namentlich auch, was für scharfe Zacken und Bänder sie besitzen. Das ist deshalb wichtig, weil darnach die Schleimhäute der Atmungsorgane verletzt werden, durch die die krankheitserregenden Keime in den Körper eindringen. In engstem Zusammenhange damit steht die Ausstellung einer Reihe von Lungen, an denen ein Vergleich zur gesunden Lunge deutlich die Schäden und Verheerungen von eingedrungenem Staub wie von Tuberkeln wahrnehmbar sind. An dieser wichtigen Ausstellung, die vor allem das Interesse aller wahren Volks- und Arbeiterfreunde verdient, hat sich das pathologische Institut in Leipzig in hervorragender Weise beteiligt.

Im großen und ganzen darf die internationale Baufach-Ausstellung nebst Sonderausstellungen als ein vorzüglich gelungener Beweis für die Tatsache gelten, daß die ehedem so beliebten und als etwas neues, unerhörtes angestaunten und bewunderten „Weltausstellungen" sich überlebt haben. Denn diese waren imgrunde nichts mehr und nichts weniger als Weltjahrmärkte mit allen Licht- und Schattenseiten eines solchen, ohne daß sie imstande gewesen wären, ein anschauliches und einigermaßen erschöpfendes Bild über den kulturellen Stand der vertretenen Nationen zu bieten. Und die nicht vertretenen Nationen, die vielleicht vor den hohen Kosten der Repräsentation usw. zurückschreckten, zählten überhaupt nicht mit. Das ist nun anders geworden. An die Stelle der „Weltausstellungen" sind die „Fachausstellungen" getreten, an die Stelle der Quantität, der Menge der vertretenen Berufs- und Erwerbszweige ist die Qualität, d. h. die Vorführung des Wesens, der Beschaffenheit und der Entwickelung eines einzigen Faches getreten und so ist die Möglichkeit geboten, etwas vollständiges, ja beinahe lückenloses zu bieten, was auf den Weltausstellungen ganz unmöglich war. Als hervorragende Fachausstellung hat die im Jahre 1912 in Dresden stattgefundene Hygieneausstellung zu gelten. Ihr reiht sich die Leipziger Ausstellung würdig an, die als erste großzügige Weltausstellung für das gesamte Bau- und Wohnwesen eine bisher unerreichte Verkörperung des Qualitätsgedankens darstellt, die sicher nicht bleiben wird ohne reiche Früchte!

worden. Aus den Beschlüssen der Tagung geht hervor, daß bezüglich der Bekämpfung der Konzessions- und Betriebssteuer zunächst für Herbeischaffung geeigneten Unterlagsmaterials Sorge getragen werden soll. Wegen der Petition betreffend Abänderung des Paragraphen 33 der Reichsgewerbeordnung (Flaschenbierhandel) ist eine Petition an den Reichskanzler gerichtet worden. Es erging ein Bescheid dahin, daß die angestellten Erhebungen noch nicht abgeschlossen seien. Was das Gotenburger System anlangt, so kann gesagt werden, daß die Regierung in dieser Angelegenheit noch keinerlei Absichten oder Entschlüsse über eine Gesetzesvorlage im Sinne der Anregung des preußischen Ministers des Innern getroffen hat, und die seinerzeit erfolgte regierungsseitige Umfrage ist lediglich als eine bureaumäßige Maßnahme auf Anregungen solcher Art aufzufassen. Daher mußte es auch als verfrüht bezeichnet werden, den Stimmen auf Einberufung von Protesttagungen gegen dieses System Folge zu geben. Hinsichtlich der Einführung der reichsgesetzlichen allgemeinen Bedürfnisfrage haben die neuerlichen Rundschreiben mit geradezu überwältigender Stimmenmehrheit das Resultat ergeben, das für die Bedürfnisfrage einzutreten ist. Zur Frage der Errichtung von Gastwirtekammern sind nach den letzten Konferenzen im Reichsamt des Innern noch die Beibringung weiterer Unterlagen verlangt worden. Das größte Augenmerk müsse ferner der Abstinenzbewegung entgegengebracht werden, zu deren Bekämpfung sei nicht zuletzt eine lebhaftere Beteiligung aller örtlichen Gastwirtsvereine bei etwaigen Abstinenzversammlungen erforderlich. Gegen die spanischen Weinstuben, deren fortgesetzte Zunahme eine schwere Schädigung des deutschen Weinhaues und des Gastwirtsgewerbes bildet, wurde eine Petition an das Reichsamt des Innern abgelassen. Boykott- und Kundenschutz, ersterer durch die sozialdemokratische Partei und letzterer durch die Brauer ausgeübt, seien zwei Dinge, unter welchen die Gastwirte gleichfalls schwer zu leiden haben. Da der Gastwirt und mehr noch der Saalinhaber nicht das geringste Interesse an dem politischen Glaubensbekenntnis der die Versammlungsräume benutzenden Personen hätten, werde das künftige Verhalten darauf zu richten sein, jeder Partei die Lokalitäten offen zu halten. Geschehe das von allen Saalinhabern geschlossen, so werde damit zugleich die beste Abwehr geführt gegen den in der Mehrzahl durch nichts begründeten Militärboykott. Gegen die Warenhäuser und Kinos mit ihren, das Schankgewerbe schädigenden Einrichtungen, sogenannten Erfrischungsräumen ist eine Eingabe abgegangen mit dem Erfolge, daß wegen der Warenhäuser seitens der Staatsregierung schon Erörterungen angestellt sind, und gegen die Kinos bereits verschärfende Vorschriften erlassen wurden. Der seit Jahren bestehenden und vorläufig unübersehbaren Kalamität der Fleischnot, die am schärfsten natürlich ihren Ausdruck in der stetigen Aufwärtsbewegung der Fleischpreise findet, wurde versucht, durch eine Petition an den Reichskanzler zu steuern. Die angestrebte Abänderung des Paragraphen 13 der Fernsprechgebührenordnung ist als aussichtslos anzusehen. Die paritätischen Facharbeitsnachweise für das Gastwirtsgewerbe machen sichere, wenn auch langsame Fortschritte. Besonderen Anklang hat die im Berichtsjahr aufgetauchte Frage der Gründung einer Hochschule für das Hotel- und Gastwirtsgewerbe gefunden. Unterstützt wird dieser Plan von allen größeren Hoteliers- und Gastwirtsverbänden. Im Hinblick auf die überaus entgegenkommenden Zugeständnisse der Stadt Düsseldorf, die z. B. ein städtisches Grundstück in günstiger Lage für die Schule kostenlos zur Verfügung stellt, sich ferner zum Bau einer solchen verpflichtet und bis zur Vollendung der Schule für die Unterbringung derselben in anderen städtischen Räumen Sorge trägt, hat man sich in Düsseldorf als künftigen Sitz der Schule entschieden. — Der Kassenbericht schließt in Einnahme und Ausgabe mit 27 000 Mark ab. Die Altersversorgungskasse weist ein Vermögen von 12 500 Mark auf. — Der Geschäfts- und Kassenbericht wurde hierauf ohne Debatte genehmigt.

Die Versammlung beschäftigte sich hierauf mit Fragen der Konzessionssteuer. — Von Weide-Breslau lag ein Antrag auf Abänderung der Konzessionssteuer vor, vor allem in der Richtung, daß der Konzessionszwang für alkoholfreie Wirtschaften eingeführt werden soll. — Riedel-Breslau verlangt in einer Resolution Einschränkung des Flaschenbierhandels, überhaupt die Abschaffung der sogenannten eingeschränkten Konzession und die allgemeine Einführung der Bedürfnisfrage auch in Städten über 15 000 Einwohnern. — Weiter beschäftigte sich die Tagung mit der Frage des Militärboykotts. Der bayerische Gastwirteverband brachte die Ausführungen des Generalmajors Wandel vom Kriegsministerium in einer der letzten Sitzungen des Reichstages, zur Sprache. Der Vertreter des Kriegsministers hatte sich dabei dahin geäußert, daß tausende deutscher Gastwirte selbst den Militärboykott verlangten. Der Generalmajor bezog sich bei seinen Ausführungen auf einen Brief, den er vom Reichsverband deutscher Gastwirte erhalten hatte. Der Vorsitzer des Reichsverbandes deutscher Gastwirte, Präsident Ringel-Berlin, konstatierte als Gast, daß der Reichsverband keineswegs sich ohne weiteres für den Militärboykott ausgesprochen habe. Er habe in dem Briefe lediglich den Wunsch geäußert, der Militärboykott möge über Lokale, in denen sozialdemokratische Versammlungen stattfinden, nur während dieser Versammlungen verhängt werden.

Die Versammlung nahm schließlich hierzu folgende Resolution an: „Der Bundestag deutscher Gastwirte kann sich mit dem Schlußwort der an den Kriegsminister gesandten Petition des Reichsverbandes über den Lokalboykott nicht einverstanden erklären. Er ersucht die Bundesleitung, dafür sorgen zu wollen, daß der Militärboykott für alle deutschen Wirte aufgehoben werde."

Ferner billigte die Versammlung den Beschluß des Reichsverbandes, noch in diesem Jahre in Berlin einen Allgemeinen Gastwirte-Kongreß abzuhalten, auf dem die wichtigsten schwebenden Fragen des Gewerbes erörtert werden sollen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Ein Brief eines deutschen Fremdenlegionärs.

Die deutsche Aufklärungsarbeit über das Wesen der französischen Fremdenlegion hat noch immer nicht den wünschenswerten Erfolg. Es würde unverständlich sein, daß junge Deutsche, wenn sie schon ihr Vaterland aus diesem oder jenem Grunde verlassen, gerade für Frankreich, auf afrikanischem Boden, ihr Leben und ihre Gesundheit aufs Spiel setzen, wenn man nicht die Arbeit der französischen Werber in Rechnung ziehen müßte. So und so ist von französischer Seite versucht worden, den Eintritt junger Deutscher als „freiwillig geschehen" hinzustellen, die Berichte und Erzählungen der Opfer aber klären auf über diesen „freiwilligen Entschluß". Sie waren alle über das Schicksal, das ihrer in Afrika harrte, getäuscht worden. Zu spät kommt dann die Reue, wenn sie die Wirklichkeit erleben mußten. Der nachstehende Brief eines deutschen Fremdenlegionärs, der den „Leipziger Neuesten Nachrichten" zur Verfügung gestellt worden ist, gibt eine ergreifende Schilderung des bitteren Schicksals, das den Fremdenlegionären meistens beschieden ist. Aus Ain Sefra datiert, berichtet er von der diesjährigen Osterfeier deutscher Fremdenlegionäre und lautet:

„Wir waren an der Grenze von Marokko-Meritscha am Abend des 20. März angekommen. Vom blauen Himmel flimmerten die Sterne in südlicher Pracht, und vom Meere tönte das leise Rauschen der Wogen. Zeltwände leuchteten unter den Palmen, die Fremdenlegion hatte ihr Lager aufgeschlagen, und wir lagen ermüdet im hohen Grase. Kakteenblüten erschlossen ihre purpurnen Kelche zu unseren Füßen, wir zertraten sie achtlos. Für uns hatte die wundervolle Natur keinen Reiz, unsere Sinne sind abgestumpft, unsere Herzen verbittert durch hoffnungsloses Leid. Heute aber beschäftigte uns ein anderer Gedanke. Ein deutscher Jüngling, Walter Richter, fast noch ein Knabe, hatte uns vor Wochen daran erinnert, daß es bald Ostern werde, und dabei den Wunsch ausgesprochen, daß wir Deutschen Ostern feiern wollten, wie in unserem lieben Deutschland. Er war der Liebling der Kompagnie, selbst unser Kommandant ging nie übermäßig streng mit ihm um. Eine traurige Lebensgeschichte lag hinter ihm. Er war der Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns und hatte auf Wunsch seines Vaters das Studium begonnen. Ein grobes Vergehen, das er sich zuschulden kommen ließ, bewog ihn zu dem verzweifelten Entschluß, heimlich zu entfliehen. Der Kummer seiner Eltern muß sehr groß gewesen sein, nach dem, was er uns aus seinem Vaterhause erzählte. Er rührte nie Karten, Wein oder Branntwein an, soviel ihn auch seine Kameraden dazu drängten. Sein Kummer erweckte nach und nach in unseren Herzen das Echo der Reue über ein verlorenes Leben.

„Die besser Gesinnten unter uns schlossen sich allmählich an ihn an, besonders die Deutschen, mochten es Rheinländer, Elsässer, Österreicher oder Schweizer sein. Wir hatten um seinetwillen den festen Entschluß gefaßt, Ostern zu feiern wie in unserem Vaterlande. Emsig wurde das Geld zu Eiern und Zwiebeln von dem mageren Solde gespart, unser Freund lebte durch die allgemeine Freude auf. Nun war das Osterfest gekommen. Todmüde von einem langen, anstrengenden Marsche bei spärlicher Kost, rafften wir unsere ganze Kraft zusammen, um noch wach zu bleiben. Unsere Kameraden, Engländer, Franzosen, Spanier, aus aller Herren Länder zusammengewürfelt, lagen längst in ihren Zelten und schliefen. Was kümmerte sie Ostern! — Sie hatten keine Jugenderinnerungen wie wir Deutschen. Wir mußten uns sehr knapp einrichten, da wir nur wenige Eier erhalten konnten, weil die Marokkaner nicht unsere Freunde sind. (Wir schlafen nachts mit am Handgelenk angebundenem Gewehr, die Marokkaner kommen geschlichen wie Katzen und schneiden dem Schlafenden den Hals durch.) Die erstandenen Eier wurden in Zwiebelwasser gekocht und dann verteilt. Die Freude war groß. Erst jetzt merkten wir, daß unser Freund fehlte — er hatte sich aus dem Zelt geschlichen und weinte unter einer Palme; er dachte an seine verlassenen Eltern. Nie werde ich den Augenblick vergessen, wie er mit seinen Händen seine Haare raufte und seine Stirn auf den heißen Sand drückte. In jener Nacht haben wir alle heiße Tränen vergossen.

„Walter Richter hat seine Eltern nicht wieder gesehen; wir haben ihn hier im Sande verscharrt. Er wurde zwei Tage nach Ostern vom Fieber befallen und starb am dritten Tage nach Ostern. „Meine guten Eltern", — das waren seine letzten Worte. Es läßt sich nicht beschreiben, wie weh uns dies tat.

„Es ist furchtbar, wenn man nachdenkt, wie es jetzt in Marokko aussieht. Eine Sektion ist schon seit 14 Tagen spurlos verschwunden; wir wissen nicht, wo sie geblieben ist, sie sollte auskundschaften. Wir selbst haben Gefechte gehabt, — 20 Tote und 25 Verwundete, unter den Toten ein Offizier. In einem anderen Gefecht haben wir 15 Verwundete gehabt, mußten sie aber liegen lassen, da wir flüchten mußten. Als wir nach dem Kampfplatze zurückkehrten, waren den Unglücklichen vom Feinde die Köpfe abgeschnitten worden. Es ist eine Schmach, wenn man sieht, wieviel Deutsche in einer Kompagnie sind: von 150 Mann mindestens 90! Und dann der Zuwachs, der jede Woche nach Oran geht, in den letzten Wochen sollen 80 bis 90 Deutsche verzeichnet worden sein, worüber sich selbst eine französische Zeitung äußerte. Ich weiß nicht, ob es Ihnen recht sein wird, aber um eins bitte ich: Wenn Sie irgendwie Gelegenheit haben, warnen Sie jeden Menschen vor der Fremdenlegion, es wird Ihnen Gott lohnen!"

Kunstgewerbe.

Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie, Chemigraphie, Lichtdruck und Gravüre zu München. Diese Anstalt tritt am 1. September d. Js. in ihr neues (14.) Unterrichtsjahr ein; sie bildet in einem 2jährigen Lehrgang zum künstlerisch geschulten Photographen, zum Lichtdrucker und Heliogravürtechniker aus; seit 1906 werden auch Damen zugelassen. Es eignen sich vornehmlich junge Leute mit zeichnerischer und künstlerischer Befähigung; der Anstalt wurde neuerdings auch eine Abteilung für Kupfer-Tiefdruck mit Schnellpressenbetrieb angegliedert. Die Zahl der Aufzunehmenden ist eine beschränkte. Interessenten erhalten kostenlos das Anstaltstatut, das über alles wissenswerte unterrichtet, von der Kanzlei der Anstalt, München XXIII, Clemensstr. 33.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Zur Jahrhundertfeier in Breslau hat die bekannte illustrierte Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatliebe „Deutschland" ihre zweite Maiausgabe als „Schlesien-Nummer" gestempelt und damit einen wertvollen künstlerischen und kulturgeschichtlichen Beitrag zu dieser Feier gegeben. In Wort und Bild wird die Vergangenheit Schlesiens und seine heutige Blüte geschildert, und das macht dieses Heft jedem Deutschen zu einer wertvollen Gabe, die dauernden Wert behält. Geradezu überrascht aber wird der Nichtschlesier durch die Fülle landschaftlicher Schönheiten, die diese oft so wenig gewürdigte Provinz im deutschen Osten umschließt, und da gerade das Bildmaterial dieser Nummer von erlesener Pracht und Reichhaltigkeit ist, hat der Naturfreund in ihr ein Panorama von Schlesien vor sich, das er in stillen Stunden gern immer wieder beschauen wird. Der Vergangenheit der Provinz sind u. a. die Artikel „Schlesiens Hundertjahrfeier" (aus der Ansprache des Oberpräsidenten), „Breslau 1913", „Schlesiens Schlachtfelder und die Zeit der Freiheitskriege in Schlesien", der landschaftlichen Mannigfaltigkeit und Schönheit, Schilderungen des Waldenburger Berglandes, der Grafschaft Glatz, des Riesen- und Isergebirges, der schlesischen Lausitz usw. gewidmet. Unter den wirtschaftlichen Beiträgen interessiert vor allem der im Wortlaut wiedergegebene geistvolle Vortrag „Die Entwicklung des Verkehrs im 19. Jahrhundert", den der Breslauer Universitätsprof. Dr. von Wenckstern auf der diesjährigen Generalversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine in Breslau gehalten hat und der wegen seines tiefgründigen Inhalts allgemeine Beachtung verdient.

Die vom Verlag des Allgemeinen deutschen Kommersbuches für die kommende 100. Auflage des Kommersbuches durch Preisausschreiben gewonnenen neuen Lieder liegen nun in einem soeben erschienenen Sammelhefte vor. Dieses enthält zunächst die 3 Preiskompositionen von Philipp Gretscher, sodann 13 weitere vom Preisgericht zur Veröffentlichung besonders empfohlene Kompositionen zu den von den Herausgebern des Kommersbuches ausgewählten Liedertexten. Die neue Liedersammlung bildet eine Ergänzung der großen vierbändigen Klavierausgabe zum Kommersbuche, weshalb die Lieder auch für eine mittlere Singstimme mit Klavierbegleitung gesetzt sind. Sie wird vor allem die deutsche Studentenschaft interessieren; sollte aber auch in allen sangesfrohen Kreisen Eingang finden, damit die Neuschöpfungen bei Erscheinen der 100. Auflage des Kommersbuches allgemein gesungen und namentlich die Klavierbegleitung flott gespielt werden kann. Das elegant ausgestattete Heft, dem noch die Bildnisse des Preisträgers und der Preisrichter beigegeben sind, ist in allen Buch- und Musikalienhandlungen zum Preise von 2 Mk. zu erhalten oder von der Verlagsbuchhandlung von Moritz Schauenburg in Lahr (Baden) zu beziehen.

Im soeben erschienen 2. Juniheft der beliebten Amateurphotographenzeitschrift „Photographie für Alle"

Vögel und Zigeuner.

Von einem Zigeuner (E. Wittich.)

(Nachdruck verboten.)

Man tut den Zigeunern bitter Unrecht, wenn man sie, beeinflußt durch oberflächliche Berichte oder vielleicht im Hinblick auf ihre Nationalspeise, den Igel, den sie allerdings mit wahrer Leidenschaft jagen und verzehren, als Feinde der Tierwelt schlechthin betrachtet. Nein, diesen Vorwurf verdienen sie wahrlich nicht, sie sind im Gegenteil vielmehr große Freunde der Tiere und ganz besonders der Vögel, die in ihrem Gedankenkreise eine ebenso große, wie wichtige Rolle spielen. Sie haben große Freude an ihnen wie an allem lebenden Getier und hegen für sie aufrichtige Liebe und Anhänglichkeit. Vielleicht schon deshalb, weil ihr eigenes rastloses Leben und „zigeunerisches" Wesen so viel Ähnlichkeit hat mit dem losen Treiben der leichtbeschwingten Zugvögel. Waren sie nicht von jeher auch „vogelfrei" wie diese? Wurden sie nicht auch von jeher verfolgt und gehetzt wie das Getier des Waldes, etwa wie Meister Reineke, nur mit dem Unterschiede, daß dessen „listige" Taten von dem größten deutschen Dichter in einem unsterblichen Buche verherrlicht wurden, während man vergeblich sucht nach einem unparteiischen Werke, das die unendlichen Leiden des verfemten Zigeunervolkes der Nachwelt überliefert? Und ist von allen „Zugvögeln" der Zigeuner nicht der größte?

Weniger bekannt dürfte sein, daß die Zigeuner fleißige Naturbeobachter und ausgezeichnete Tierkenner sind, obschon dies kaum Wunder nehmen kann bei einem Naturvolk, das seit seinem Entstehen in unausgesetztem, innigem Verkehr gelebt hat mit allem, was da kreucht und fleucht. Von Kindesbeinen an werden sie praktisch in allerlei Naturgeheimnisse eingeweiht, von denen die Großstadtjugend der „Kulturmenschen" keine Ahnung hat. Fast von der Mutterbrust an wird dem Zigeuner der Sinn für Naturbeobachtung geschärft, das Verständnis für die Schönheit und Erhabenheit der Natur und für die Lieblichkeit ihrer gefiederten Geschöpfe geweckt. Besonders die Mutter ist es, die ihm täglich von den Tieren und Vögeln des Waldes vorsingt und so seinem kleinen Herzen eine Vorliebe für diese Geschöpfe einpflanzt, die auch im späten Alter nicht erlischt. Es ist daher auch eine außerordentliche Seltenheit, und mir selbst kein einziges Beispiel dafür bekannt geworden, daß Zigeunerkinder Vogelnester zerstört oder Eier ausgenommen haben, während doch solche „Bubenstreiche" bei der Jugend der Kulturmenschen, selbst der gebildeten Kreise, nur allzusehr beliebt sind. Ebensowenig wird ein Zigeuner jemals einen Vogel aus bloßem Mutwillen töten oder schießen, während gewisse andere Kreise dies als einen noblen „Sport" betrachten.

Der Vogel, der sich bei den Zigeunern der größten Beliebtheit erfreut, ist die lebhafte und zierliche, immer bewegliche Bachstelze. Sie nimmt als Glücksvogel eine besondere Stellung ein und gilt geradezu als heilig, was auch in mancherlei abergläubischen Gebräuchen zum Ausdruck kommt. Sie wird deshalb auch in ihrer Sprache geradezu als „Zigeunervogel" (Romano Tschirklo) bezeichnet. Zu welcher Zeit es auch sei, welches Geschäft oder Unternehmen der Zigeuner auch vorhaben mag — sobald dieses nette, elegante Vögelchen gesehen wird, ist der Erfolg sicher, und man wird an diesem Tage ganz besonders vom Glück begünstigt. Der Zigeuner ist der festen Überzeugung, daß ihm an einem solchen Tage nur Angenehmes und Freudiges begegnen kann. Ebenso sicher glaubt er daran, daß er an einem Tage, wo er mehrere Bachstelzen nebeneinander herumhüpfen sieht, noch mit anderen Zigeunern, womöglich mit befreundeten oder gar mit Verwandten, zusammentreffen wird. Trifft man nur eine einzelne Bachstelze, wippt diese aber recht fleißig mit dem koketten Schwänzchen, so wird man zwar nicht auf Zigeuner, aber doch auf anderes „fahrendes Volk" stoßen. Die Liebe und Verehrung, die die Zigeuner für dieses nette Vögelchen, ihren „Zigeunervogel", haben, steht geradezu beispiellos da. Wehe dem Zigeuner, der einer Bachstelze auch nur das geringste zuleide tun, sie auch nur verscheuchen oder mit einem Steine nach ihr werfen oder sie gar töten würde! Das würde geradezu als fluchwürdiges Verbrechen angesehen und aufs strengste geahndet werden. Sein ganzes Leben lang müßte er es büßen, würde verfemt und geächtet sein unter seinesgleichen, und das ist die härteste Strafe, die es für den Zigeuner gibt.

Auch die muntere Schwalbe gilt als Sinnbild ruhelosen Wanderns für einen Glücksvogel und ist deshalb sehr beliebt. Der Zigeuner glaubt nämlich, daß er, wenn er des Morgens beim Heraustreten aus dem Wagen oder Zelte eine Schwalbe zwitschern hört, an diesem Tage gute Geschäfte machen wird. Wer eine Schwalbe tötet, wird Unglück haben, besonders an seinen Kindern. Sie gilt auch, wie bei den deutschen Bauern, als Wetterprophet: fliegt sie niedrig, so wird es bald regnen; fliegt sie hoch, so ist schönes und beständiges Wetter zu erwarten. Wie sonst auch im Volksglauben gilt der Kuckuck ebenfalls als Prophet. Liegt oder sitzt man gerade, wenn man zu Ostern den Kuckuck zum erstenmale schreien hört, so wird man in diesem Jahre immer krank und leidend sein. Jedoch gibt es ein Mittel, dies noch zu verhüten, indem man neunmal um den Baum herumschreitet, auf dem der Kuckuck saß, und dann von seiner Rinde ißt. Dagegen ist es von guter Vorbedeutung, wenn man gerade unter dem Baume steht, auf den sich der Kuckuck setzt und schreit. Wer in der Osterwoche beim ersten Kuckucksruf mit seinem Gelde klimpert, oder wenigstens auf die Tasche klopft, in der sich Geld befindet, der wird das ganze Jahr über davon haben, und zwar umsomehr, je kräftiger er die Münzen geschüttelt hat. Wer in dieser Zeit ein Nest mit einem Kuckucksei darin findet, hat das ganze Jahr über Glück.

Den Raubvögeln bringen die Zigeuner dagegen wenig Sympathien entgegen, fürchten und hassen sie vielmehr als Unglücksvögel. Dasselbe gilt von der Wachtel. Von ihr wird erzählt, daß sie dämonische Gaben besitze, und sie führt daher auch den Namen „Bengesker Tschirklo", d. h. „Teufelsvogel". Das Käuzchen wird „Mulenger Tschirklo", d. h. Totenvogel, genannt, weil sein Geschrei für einen Kranken den Tod bedeutet und überhaupt das bevorstehende Ableben eines Menschen anzeigt. Die Elster wird „Tschingerpaskero Tschirklo", der Streit- oder Zankvogel genannt. Sie wird von den Zigeunern zwar nicht gerade sehr gefürchtet oder gar gehaßt, immerhin ist es ihnen aber am liebsten, sie sehen oder hören diesen Vogel nicht. Sie glauben eben, daß, wenn solches doch eintrifft, es an diesem Tag nicht ohne Händel oder Streit abgeht. Sitzt oder fliegt die Elster ihnen zur linken Hand, so gibt es solchen mit Nichtzigeunern, wenn aber zur rechten, unter ihnen selber. Mehr, als man es diesen sonst doch nicht ängstlichen Menschen zutrauen sollte, fürchten sich die Zigeuner vor den Eulen, und namentlich vor dem absonderlichen, mißtönenden und fauchenden, heiseren und hohlen Schreien haben sie in der Tat große Angst. Gleiche Abneigung fast hegen sie gegen den Pirol, weil er als Regen kündender Vogel gilt und deshalb auch „Brischentesker Tschirklo", d. h. Regenvogel, heißt. Man muß dabei berücksichtigen, daß der Zigeuner durchaus kein Freund von Regen oder Nässe oder Wasser in irgendeiner Form ist, vielmehr von Jugend auf einen lebhaften Widerwillen gegen das feuchte Element empfindet. Deshalb fürchtet er aus dem gleichen Grunde auch den sonst so harmlosen Buchfink, dessen verdrießliches „Schütt schütt" nicht allein Regen, sondern vielmehr die verhaßten Gewitter ankündigen soll. Selbst

lesen wir u. a. einen äußerst interessanten Artikel über die Aufnahme von Alpenpflanzen an ihrem Standort. Es heißt darin u. a.: „Bevor man an das Photographieren von niedrigen Gewächsen im Freien herantritt, empfiehlt es sich sehr, solche Pflanzen zunächst unter den günstigeren Umständen, die man im geschlossenen Raum künstlich schaffen kann, zu photographieren. Ein sehr lichtstarkes Objektiv ist bei den Alpenpflanzen umso weniger notwendig, als die Lichtverhältnisse in den höheren Regionen ohnehin immer günstiger sind. Wirkliche Momentbilder können bei der Pflanzennahaufnahme nur selten gemacht werden, sodaß eine sehr lichtstarke teure Optik ohnehin nicht genügend ausgenützt werden kann. Ein starkes Stativ, das auch den völlig auseinandergezogenen Apparat ohne Schwanken stützen kann, ist unerläßlich; ferner müssen Apparat wie Kassetten wegen der oft langen Expositionszeiten absolut lichtundurchlässig sein. Gute Dienste leistet nicht selten ein Spiegel zum Aufhellen der im Schatten liegenden Partien, sowie ein Karton oder eine aufgespannte Leinwand als künstlicher Hintergrund, da es nicht immer möglich ist, einen geeigneten ruhigen Hintergrund in der natürlichen Umgebung zu finden." Das mit sehr guten Reproduktionen reich ausgestattete Heft berichtet u. a. noch über das Verhalten bei militärischen Photographieverboten an der italienisch-österreichischen Grenze im Anschluß an die früheren Abhandlungen in dieser Zeitschrift über „Amateur- und Spionagefurcht." Weiterhin bringt die Zeitschrift folgende Abhandlungen: „Photographische Bilder zu Klassikerausgaben", „Zur Autochromie", „Blitzaufnahmen", „Sepiatonung", 2c. Den Abschluß des Heftes bildet die Rubrik „Ausstellungen und Wettbewerbe" und die stets lehrreiche und interessante Bilderkritik. Der Verlag (Berlin S. 61) gibt Probenummern an Interessenten gern kostenlos ab.

Einige Rezepte zur Verwertung der Erdbeere.

(Nachdruck verboten.)

Die Erdbeere ist eine sehr zarte, leicht dem Verderben unterworfene Frucht; auch ist ihr Duft ein leicht vergänglicher. Wenn daher einmal die Ernte so reich ausfällt, daß nicht der ganze Vorrat in frischem Zustande verzehrt werden kann, so liegt die Gefahr nahe, daß ein Teil umkommen kann, wenn man nicht ein Paar Rezepte bei der Hand hat, nach denen man sie zu Konserven verarbeiten und für später zur Abwechselung des Küchenzettels nutzbar machen kann. Zu betonen ist dabei aber stets, daß man nur gut ausgereifte Früchte ohne jeden Fehler nehmen kann, die ganz frisch gepflückt und absolut sauber gewaschen sein müssen. Geeignet zum Einmachen in seinen verschiedenen Formen ist stets vor allen die Walderdbeere mit ihrem durch keine Kultur nachzuahmenden Aroma, daneben aber auch einige edle Arten der Gartenerdbeere, besonders Ricard, Princesse-Royale, Paxton, Marguerite. Man erzielt einige sehr angenehme Produkte sowohl mit Hilfe der ganzen Früchte, als auch unter Verwertung lediglich des Saftes, und für beide Arten gibt A. Truelle in La Nature einige beachtenswerte Winke.

Ganze Früchte kann man zunächst in Zuckersaft konservieren. Zu diesem Zwecke werden die Früchte leicht blanchiert, und dann in ein Gefäß getan und mit heißem Zuckersaft im Verhältnis von 650 Gramm auf ein Kilogramm Frucht übergossen. In demselben bleiben sie 24 Stunden lang stehen; dann tropft man sie auf einem Siebe ab und tut sie in Gläser, übergießt sie mit dem Erdbeersyrup oder mit einfachem 26grädigen Zuckersaft und sterilisiert im Marienbade.

Um Erdbeerkonfitüre herzustellen, kocht man ein Pfund (500 Gramm) Zucker mit einem Glase Wasser zum Tropfen, tut die Erdbeeren hinein und läßt sie einmal aufkochen. Dann läßt man sie auf einem Siebe abtropfen, bringt den Zuckersaft in den Einmachekessel zurück und kocht ihn noch 15 bis 20 Minuten lang unter fleißigem Abschäumen. Hierauf werden die Erdbeeren vorsichtig wieder hineingetan, und sobald das Ganze zu kochen beginnt, füllt man es in Töpfe. Man rührt so wenig wie möglich um, damit die Früchte nicht beschädigt werden.

Zu Marmelade nimmt man Pfund auf Pfund Erdbeeren und Zucker, und kocht beides auf lebhaftem Feuer unter stetem Umrühren 20 Minuten lang; erst kurz bevor man die Marmelade in Töpfe füllt, schäumt man ab.

Um Erdbeermus zu erzielen, zerquetscht man die Früchte in einem Mörser, treibt das Fruchtfleisch durch ein Sieb, füllt es in Flaschen, und kocht es fünf Minuten im Marienbade, um dem Aroma keinen Eintrag zu tun. Das Mus kann man besonders gut für Erdbeereis verwerten.

Den Saft preßt man am besten auf kaltem Wege aus. Bei großen Mengen legt man die Erdbeeren in dünnen, durch gereinigtes und getrocknetes Stroh von einander getrennten Schichten in die Presse, oder man nimmt Mullbeutel. Beim Pressen darf kein Fruchtfleisch mit durchtreten. Den Saft zieht man ab, läßt ihn durch ein Sieb gehen und füllt ihn in Flaschen, die man, gut verkorkt, fünf Minuten im Wasserbade sterilisiert.

Ein feiner Erdbeerlikör, „Fraisette" genannt, wird nach einem Rezept von Léon Arnou folgendermaßen hergestellt: 10 Kilogramm recht reife Erdbeeren läßt man in 10 Litern 80grädigem Weingeist vier Wochen lang ziehen. Gleichzeitig stellt man sich auf entsprechende Weise 1 Liter Vogelkirschaufguß und 6 Liter Kirschaufguß her. Dann kocht man sechs Kilogramm Zucker mit 2½ Liter Wasser zu Sirup und gibt die drei genannten Flüssigkeiten hinein. Das ganze läßt man einige Tage ruhen, um es dann abzuziehen und zu filtrieren.

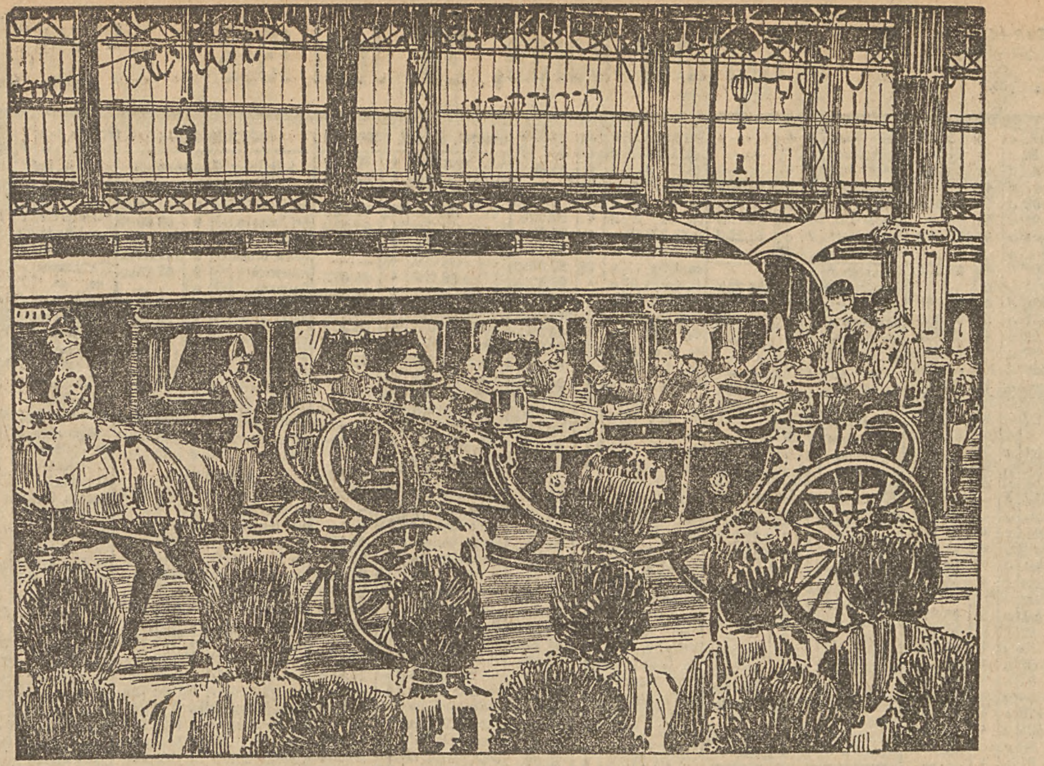
Für Wein gibt es mehrere Rezepte, deren bestes das folgende ist: 10 Kilogramm recht reife Erdbeeren quetscht man und läßt sie, gemischt mit 1 Kilo 600 Gramm geschlagenem Zucker in einer Glasflasche gären. Nach etwa drei Wochen zieht man die Flüssigkeit ab, drückt den Rückstand aus, und läßt die beiden Flüssigkeiten zusammen noch 14 Tage stehen. Dann filtriert man und füllt auf Flaschen, die man gut verkorkt, und kühl und dunkel aufbewahrt.

Cth.

---

der Spatz steht in keinem guten Rufe. Die Zigeuner mögen ihn schon wegen seiner Frechheit und Aufdringlichkeit nicht leiden, und am meisten verhaßt ist ihnen seine Neigung, sich in Dinge zu mischen, die ihn nichts angehen, und überall hineinzusehen, denn das ist in den Augen des Zigeuners die unsympathischste Eigenschaft, die es gibt. Ebenso werden Raben und Krähen als Unglücksboten gefürchtet. Wenn man morgens Zelte oder Wagen verläßt und sieht dabei die „Unglücksraben" mit heiserem Geschrei und Gekrächze darüber kreisen, oder sie fliegen beim Gehen in gleicher Art über einen hinweg, so passiert einem an diesem Tage alles andere, nur nichts gutes.

Nicht ohne Interesse für den Naturfreund dürfte es sein, daß die Zigeuner sich durch Nachahmung von Tier- und besonders Vogelstimmen gegenseitig Signale geben. Und merkwürdigerweise benutzen sie dazu hauptsächlich die Stimmen solcher Tiere, die sie als Unglücksboten am meisten fürchten. Diese dienen dann namentlich als Zeichen für herannahende Gefahr. Die Begegnung mit Gendarmen z. B., gegen die der Zigeuner die lebhafteste Abneigung empfindet, gibt der Späher durch abwechselndes Rabengekrächze und Uhugeschrei kund. Ein Uhuschrei mit nachfolgendem Pfiff bedeutet, daß etwas „Wässeriges", ein Bach, Sumpf oder Fluß, zu passieren ist. Nachahmung von Rabengeschrei zeigt Begegnung mit Leuten an, von denen man nicht recht weiß, was sie im Schilde führen. Drei Kuckucksrufe, in kurzen Zwischenpausen wiederholt, weisen darauf hin, daß Vorsicht am Platze ist. Kuckucksschreie, die mit Pfiffen abwechseln, warnen vor nahender Gefahr. Dagegen stellt ohne Pause fortgesetztes Kuckucksgeschrei einen dringenden Hilferuf vor. Das sind einige wenige von den vielen Zeichen der Zigeuner, wie sie sie von Kind auf durch Nachahmung von Vogelstimmen einander geben.



Der Besuch Poincarés in England.

Der Präsident der französischen Republik hat in London eine überaus herzliche Aufnahme erfahren, ein Beweis, daß die Entente cordiale der beiden alten mächtigen Bundesgenossen noch immer eine sehr warme ist. Besondere Aufmerksamkeit hatte sich Präsident Poincaré vonseiten des Königs Georg zu erfreuen. Der englische Monarch begab sich mit einem glänzenden Gefolge in dem sich der Herzog von Connaught, Prinz Artur von Connaught, Premierminister Asquith, Staatssekretär Grey und andere Minister befanden, zum Viktoria-Bahnhof, um seinen illustren Gast zu empfangen. Präsident Poincaré war vom Minister Pichon begleitet, den der König ebenfalls aufs herzlichste begrüßte. Nach dem Abschreiten der Ehrenwache fuhren Georg V. und Poincaré unter Ovationen des Publikums nach dem St.-James-Palast, wo der Präsident Wohnung nahm. Am Abend fand im Buckingham-Palast ein Bankett statt, auf dem herzliche Trinksprüche, die Freundschaft beider Länder betonend, gewechselt wurden.

Mannigfaltiges.

(Der Veltener Knabenmord.) Bis Mittwoch Abend war es noch immer nicht gelungen, die Leiche des im Veltener Eichenhain ermordet aufgefundenen Knaben zu rekognoszieren, obwohl sich bereits mehrere Personen gemeldet haben, die 14 bis 15 Jahre alte Knaben vermissen. Alle diese Meldungen werden zurzeit nachgeprüft, eine ungemein schwere Arbeit, da die Rekognoszierung lediglich aufgrund der mitgeteilten Merkmale des Gebisses und der Tatsache erfolgen muß, daß der Knabe blondes Haar hatte und 1,50 Meter groß war. Bei der Polizei ging ferner eine Anzeige von zwei Berliner Kaufleuten ein, die bekunden, daß sie am Morgen des 17. d. Mts. auf einem Ausfluge in der Nähe der Fundstelle der Leiche einen Mann beobachteten, der ein überaus verdächtiges Wesen zur Schau trug. Der Mann schleppte einen Sack, der anscheinend eine schwere Last barg, mit sich, und war offensichtlich bemüht, sich den Blicken seiner Beobachter zu entziehen. Ob der Verdächtige mit dem Morde in Verbindung zu bringen ist, muß die Untersuchung ergeben. In der Falkensteiner Forst wurde auch Mittwoch Morgen wieder eine große Streife veranstaltet, die wieder völlig negativ verlief, trotzdem man Polizeihunde mitgenommen hatte. Auch die Kleider des ermordeten Knaben konnten nicht gefunden werden. — Zu dem Leichenfund wird weiter berichtet, daß die in Hennigsdorf bereits beerdigten Leichenteile wieder aus der Erde herausgehoben wurden, da der Gerichtsarzt Dr. Stoermer an ihnen noch wissenschaftliche Untersuchungen vornehmen will. Die hierzu bestimmten Teile werden dann ebenfalls im Berliner Schauhause präpariert und hier aufgehoben werden.

(Über einen typischen Bestechungsversuch) verhandelte am 24. Juni ferner das Schöffengericht Dortmund infolge eines Strafantrags des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, Sitz Berlin. Die Vertreter zweier Maschinenfabriken in Düsseldorf und Borbeck, die als Spezialität Bäckereimaschinen herstellen, konkurrierten um die Lieferung einer Knetmaschine an eine Bäckerei in Herne. Der Vertreter der Düsseldorfer Fabrik versuchte seinen Konkurrenten dadurch zu schlagen, daß er dem Erstgesellen des Bäckermeisters einen Hundertmarkschein als Schmiergeld anbot. Das Gericht verurteilte den Vertreter zu fünfzig Mark Geldstrafe oder ersatzweise zu 10 Tagen Gefängnis. Am 20. Juni hatte die Strafkammer Köln auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungsunwesen zwei Kaufleute wegen Bestechung zu je 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

(Über die Ursache der Soldatenerkrankungen im 78. Regiment) schreibt die „Osnabrücker Zeitung": Wie die amtlichen Untersuchungen nunmehr ergeben haben, sind die Erkrankungen auf Fleischvergiftung zurückzuführen. Es ist festgestellt worden, daß an dem Fleisch äußerlich nichts Verdächtiges zu finden war. Das Rind war im Schlachthof zu Osnabrück geschlachtet, tierärztlich untersucht und für gesund befunden worden. Die Lieferanten trifft demnach keinerlei Schuld. — Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, sind Neuerkrankungen beim Infanterie-Regiment Nr. 78 nicht vorgekommen. Die bisher Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

(Ein alter Trick.) Ein amerikanischer Vergnügungsreisender hatte in einem Hotel in Frankfurt a. M. einen Herrn kennen gelernt, der sich als Engländer vorstellte. Auf einem gemeinsamen Spaziergange fanden beide ein versiegeltes Kuvert, das ein vor ihnen gehender Herr verloren hatte. Man verständigte den Verlierer, der sich als Amerikaner zu erkennen gab und zum Dank beide Herren in eine Bar einlud. Beim Weine erzählte er, er habe kürzlich 5 Millionen Pfund Sterling geerbt unter der Bedingung, eine Million für wohltätige Zwecke herzugeben, und er suche eine vertrauenswürdige Person zur Ausführung dieser Verpflichtung. Der Engländer erklärte sich dazu bereit, hinterlegte zur Sicherheit 18 000 Mark und bewog den Amerikaner, 12 000 Mark zu hinterlegen. Kurz darauf verschwanden beide nacheinander. Man glaubt, daß es sich um dieselben Betrüger handelt, die im vorigen Sommer einen Amerikaner in Berlin um 20 000 Mark prellten. — Die Dummen werden nicht alle!

(Eine Ausstellung über die Befreiungskriege.) Im städtischen Museum zu Jena ist eine Ausstellung über die Befreiungskriege 1813 bis 1815 eröffnet worden, welche den ganzen Sommer hindurch und bis über den Jahrestag der Leipziger Schlacht hinweg dauern soll. Sie enthält die Aufrufe aus dem Beginn des Krieges in Originaldrucken, die Bildnisse der Heerführer, zeitgenössische Darstellungen der Freiwilligenscharen und ihres Auszuges in den Kampf, dann zahlreiche Darstellungen der Schlachten und des Kriegslebens jener Jahre, endlich eine große Sammlung Karrikaturen und Spottschriften auf den Sturz Napoleons, Helme, Uniformen und Waffen aus jener Zeit, eine umfangreiche Sammlung der Kriegsmedaillen und Erinnerungen für die Mitkämpfer der Feldzüge 1813 bis 1815 und eine kleine, aber interessante Sammlung von Zeugnissen des vorangegangenen Napoleon-Kultus schließen die Ausstellung in wirkungsvoller Weise ab.

(Ein Selbstmörder-Vertrag.) In Aschaffenburg hat sich der stellenlose Kaufmann Karl Ebert erschossen. Unter seinen Papieren fand man einen schriftlichen, beschworenen Vertrag mit einem Freunde, worin sich beide verpflichten, sich zu erschießen, falls einer von ihnen Unglück haben sollte.

(Eine Ehescheidung im bayerischen Königshause.) Der 82jährige Senior des bayerischen Königshauses, Herzog Ludwig von Bayern, der Schwager des Kaisers Franz Josef, läßt sich von seiner 40 Jahre jüngeren zweiten Gemahlin Antonie v. Bartolf geb. Barth scheiden. Am Mittwoch war der Termin vor der ersten Zivilkammer des Landgerichts München anberaumt. Der Herzog hat Klage auf Ehescheidung gestellt. Der Anwalt des Herzogs beantragte nach § 618 der Zivilprozeßordnung, der bei Nichterscheinen der Beklagten vorgesehen ist, einen neuen Termin, der auf den 4. Juli d. Js. anberaumt wurde. Herzog Ludwig, der schon in jungen Jahren viel von sich reden machte, hat zweimal bürgerliche Damen geheiratet. Seine erste zur Frau von Wallersee erhobene Gemahlin geb. Mendel, eine geachtete Schauspielerin, starb am 12. Juli 1891. Eine Woche nach Ablauf des Trauerjahres war der Herzog wieder, diesmal mit einer Dame vom Ballett, verheiratet, die den Namen Frau v. Bartolf erhielt.

(Maggi.) Die durch ihre Suppenartikel bekannte Maggi-Gesellschaft teilt uns mit, daß der in Zürich aus dem Leben geschiedene Mühlen- und Schokoladen-Industrielle Maggi in keinerlei Beziehungen zu ihr stand.

(Im Hotel bestohlen.) Dem auf der Durchreise befindlichen amerikanischen Botschafter in Petersburg, Curtis Guild, wurden in einem Pariser Hotel mehrere Brieftaschen mit bedeutenden Geldsummen und Kreditbriefen im Betrage von nahezu 60 000 Franken gestohlen.

(Kinematographenzensur in Norwegen.) Aus Christiania wird gemeldet: Die Storthing nahm am Dienstag ein Gesetz über die Errichtung eines zentralen Zensurkomitees in Christiania für Kinematographenfilms an.

(Ein Riesenluftschiff Edisons.) Bill Edison, der Sohn des bekannten amerikanischen Erfinders, der sich gegenwärtig auf einer Rundreise durch die großen Städte Europas befindet, berührte dieser Tage Berlin. Er äußerte einem Berliner Freunde, dem Impresario Emil Dürer gegenüber, daß sein Vater sich gegenwärtig mit der Konstruktion eines neuen eigenartigen Luftschiffes beschäftigte, das imstande sei, mehrere hundert Personen auf einmal zu befördern und 80 bis 100 Kilometer in der Stunde zu entwickeln.

(Ein Diebestrust in den Vereinigten Staaten entdeckt.) Die Newyorker Polizei ist einer großen Verbrecherbande auf die Spur gekommen, die fast sämtliche Eisenbahndiebe der Vereinigten Staaten zu einem Trust vereinigt hat und in letzter Zeit für fünf bis sechs Millionen Dollar an Waren und Wertgegenständen geraubt hat.

(Der Dampfer „Imperator") der Hamburg-Amerika-Linie hat Mittwoch fahrplanmäßig Newyork verlassen. Die durch einige Blätter verbreiteten Berichte von Schwierigkeiten, welche das Personal gemacht haben soll, sind unzutreffend. Der Direktion sind keinerlei Beschwerden von Seiten der Mannschaft zugegangen.

Humoristisches.

(Eine Genugtuung.) Ein Negerprediger, so erzählte Präsident Roosevelt, hielt eines Sonntags eine donnernde Predigt gegen das Laster des Diebstahls. Im Verlaufe derselben rief er: „Ich sehe vor mir zwölf Hühnerdiebe, eingerechnet den Bill Sanders da!" — Sanders war tief beleidigt und empört. Er drohte seinem Seelsorger mit Prügeln und anderen schönen Sachen, wenn derselbe ihm nicht am nächsten Sonntag Genugtuung verschaffen würde. — Und die bekam er. In der nächsten Predigt erklärte der Geistliche: „Ich habe mich vorigen Sonntag falsch ausgedrückt. Ich hätte sagen sollen: „Ich sehe vor mir elf Hühnerdiebe, Bill Sanders nicht mitgerechnet!" — Bill war zufrieden.

Gedankensplitter.

Es ist ein wundersam Ding um des Menschen Seele, und des Menschen Herz kann sehr oft am glücklichsten sein, wenn es sich so recht sehnt. W. Raabe.

Nach Menschen nur sich richten,
Zur Wahrheit führt's mit nichten;
Auf Gottes Stimme merken,
Gibt Kraft zu guten Werken.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1 Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
1 Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 26. Juni 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5⅞%.
Nachdr. verb.

Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Anmerkungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	98.80G
do. 1.4.15	d	4	98.25bG
do. 1.5.16	a	4	98.30bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	84.50bG
do. do.	v	4	97.75bG
do. do.	v	3	74.20bG
Pr.St.Schatz	d	4	98.20bG
do. 1.4.15	d	4	98.20bG
do. 1.5.16	a	4	98.20bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	84.50bG
do. do.	v	3	74.20bG
do. do.	v	4	97.75bG
do. Staff.A.	d	4	89.60G
Bayer.Anl 18	e	4	97.00bG
do. uk. 15	e	4	97.00G
do do.	v	3½	83.00G
Brem.Anl.99	v	3½	82.75b
do. 96	d	3	71.75b
Cassel Ldkr.	c	3½	86.75G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	96.25G
do.am. 1900	a	4	96.25bG
do.do.87/04	v	3½	84.40bG
do.do.86/02	v	3	74.75G
Sächs. Stsrt.	v	3	75.50b
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	96.60G
do.	v	3½	84.30G
Kur-u.Neum.	d	4	95.00b
do.	v	3½	84.20G
Pommersch.	d	4	96.00b
do.	v	3½	84.20b
Posensche	d	4	95.00G
do.	v	3½	84.60B
Preussische	d	4	95.30bE
do.	v	3½	84.75G
Rhein-Westf	d	4	95.75G
do.	v	3½	84.20G
Sächsische	d	4	95.40bG
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	94.80b
do	v	3½	84.20G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.50bG
do. do.	a	3½	81.60bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.25G
Posen. do.	a	4	94.50B
do. do.	a	3½	82.00G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.80G
do.XXII XXIII	d	3½	93.25B
XXIV-XXIX	v	3½	84.50bG
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	96.70G
do. IV	d	3½	92.00bG
do. II III IV	d	3½	84.00b
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	88.75b
Barmen 01	c	3½	91.00G
do.1908-18	b	4	95.30G
Berlin 04 II	a	4	97.20b
do. 82/98	v	3½	87.00b
do. 1904 I	d	3½	86.50b
do.St Syn.99	a	4	95.80B
do.99,04,05	a	3½	82.90bG
Breslau 91	v	3½	88.25B
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	95.50G
do.07 uk.17	d	4	96.20b
do. 1908	a	4	95.30B
do 95/99,02	v	3½	87.00G
Düssd88/08	v	3½	83.40b
Elberf. 99	a	4	95.75bG
Essen 1901	v	4	95.75G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	95.50G
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	94.60b
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenstz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.90G
do. 1904	a	4	94.75G
Krot.00 u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.30G
do. 06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	94.50G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	94.10bG
do.06ukv.18	a	4	—.—
do. 94, 03	a	3½	—.—
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	89.60G
do. 07	d	4	97.00G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0 409	d	3½	84.10G
Teltow.Kreis	d	4	93.50bB
do. do.	d	3½	—.—
ThornOOu11	d	4	93.90B
do. 1895	d	3½	—.
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	111.60G
do. do.	a	4½	107.90G
do. do.	a	4	101.50G
do. do.	a	3½	97.75G
do. neue	a	4	94.00B
do. do.	a	3½	84.60B
do. do.	a	3	79.50G
Brdb.PfbAmt	a	4	95.60b
DtPfb.Posen	a	4	96.90bG
Landsch.Ctr	a	3½	83.50bG
Kur-u.Neum.	a	3½	93.00G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	84.10G
do. do.	d	4	95.00bG
Ostpreuss.	a	4	93.00b
do.	a	3½	84.20b
do.	a	3	74.40G
Pommersch.	a	3½	83.40bG
do.	a	3	74.00B
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.50G
do. XI-XVII	a	3½	87.10b
do. Lit. D	a	4	93.50bG
do. Lit. A	a	3	77.00bG
do. Lit. E	a	4	93.50bG
do. Lit. B	a	3	77.00bG
do. Lit. C.	a	3½	86.75G
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	87.70G
do.	a	3	78.25G
do. neue	a	4	93.75bG
Schles. altld	a	3½	88.00G
do.ldsch.L.A	a	4	95.50G
do. do. do.	a	3½	86.60b
do. do. do.	a	3	78.40G
Schl.Hlst.LC	a	4	92.75G
do. do. do.	a	3½	84.60B
Westf. Land	a	4	—.—
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	94.20b
Westpr. rit. I	a	3½	93.10B
do. IB	a	3½	88.25G
do. II	a	3½	86.50G
do. I	a	3	76.50G
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	92.75B
do. do.	a	3½	84.75b
do. do.	a	3	76.00bG
HessLdH I-XI	a	3½	84.90G
do. XXIII	a	4	97.60G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	174.75b
Brschw20TL	—	frc.	191.90b
CölnMd.Pr.A	d	3½	133.90b
Hamb. 50T.L	3	3	173.00bB
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.40b
Oldenb40TL	2	3	125.60B
D.Ostaf Schv	a	3½	83.40B
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	98.80G
do. 1000 P.	a	5	98.70b

Arg. 4000M.	c	4½	92.60b
do. 400 M.	c	4½	94.75B
do. ab 100L.	d	4½	100.20b
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	97.60G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.00B
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	88.60B
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	96.25b
do. Tients.-P	d	5	91.30b
do. v. 98	c	4½	89.20B
GrchA 81/84	a	1,6	59.00bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	45.50G
do. Monopol	a	1½	56.00bG
do.Pir.L.400	k	1,6	58.50bG
Jap A.10.1.7	—	4½	88.80b
do.	—	4	81.25bG
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	95.00G
do. 4080M.	q_1	5	95.00b
do. 2100M.	f	4	80.00b
Oest. Goldr.	d	4	86.50G
do. Kronenr.	c	4	82.10B
do. einh.kv.R	v	4	81.30bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	84.90B
do. 60r Lose	e	4	176.30b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	65.30bG
Rumän. 03	f	5	98.50b
do. 89	a	4	88.60b
do. 90	a	4	93.30b
do. 91	a	4	88.70b
do. 94	a	4	87.60b
do. kleine96	e	4	86.10b
do. 1905	d	4	86.70G
Russ.k.A. 80	e	4	86.25B
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	78.25G
do. do. 96	q_3	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	88.10bG
do. do. 05	a	4½	99.75b
do. Staatsrt.	q_3	4	91.30B
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	111.75b
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	77.20bB
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79.10bG
do. unifiz.03	c	4	85.40b
do. do. 05	c	4	74.00G
do.Zoll-0.11	a	4	74.00G
do. 400Fr.L.	—	frc.	155.50b
Ung. Goldrt.	a	4	—.—
do.Kronenrt	f	4	80.40bG
do. St.-Rt.10	c	4	81.30b
do. do 97	a	3½	72.75b
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	94.00b
do. Pes.	a	6	102.00bG
do. 1903	d	5	—.—
do. 1909	a	5	93.90b
Lissab. St.A.	a	4	73.50bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	95.50bB
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	84.20b
Finnl.Hyp.11	d	4½	89.00G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	89.50b
Pest.Kom Pf.	b	4	86.75bG
Peln.Pf3000	a	4½	90.10b
1000-100R	a	4½	90.10b
Schwed.H 78	a	4	89.30B
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	86.25B
do. Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	78.00G
do. Genuss	—	frc.	—.—
Allg.Dt.Klnb.	1	7	124.00G
Bröltal.Eisb.	1	5	89.25G
Frkf.Güterb.	1	3	—.—

Halb.-Blank.	1	4	—.—
Kgsb.Cranz.	4	7½	—.—
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	169.50bG
Mckl.Fr Wilh	4	6	119.00G
Niederlaus.	4	3½	30.10G
Nordh.Wern.	4	3½	65.25G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
OestStaatsb	1	7½	153.25b
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oednb.	1	2¾	55.10G
Südöst.(Lb.)	1	0	25.50b
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	—.—
Baltim. Ohio	1	6	92.25b
Canada Pac.	1	10	217.50b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	155.00bG
Schantung	1	7½	121.00b
West-Sizil.	1	3½	67.00B
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	150.00B
Braunschw.	1	7	132.25B
Bresl. el.Str.	1	6	105.50G
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	109.00G
Elekt.Hochb.	1	6	122.00G
Gr. Berl. Str.	1	8½	160.25b
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	165.00bB
Hannov. Str.	1	0	62.00B
do. V.-A.	1	3½	73.75bG
Magdeb.Str.	1	9½	182.50b
Posener do.	1	9	—.—
Stettiner do.	1	8¾	169.75bB
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	114.25bG
Hmb.Am.Pck	1	10	137.50G
Hansa Dmpf.	1	20	279.25b
Nordd. Lloyd	1	7	117.75bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	72.80b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	83.00bG
do. Kr.-Pr.	a	3	69.25bG
Oest.U.St.85	c	3	69.60G
do. Gold	e	4	86.50G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	51.30bG
do.Obl. Gold	a	5	95.50bG
Kursk-Ch. B.	a	4	84.30bG
do. von1889	d	4	84.30bG
MoscSmi. ab	e	4	84.25bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	73.10B
Iwang. Domb	a	4½	97.50B
Kursk-Kiew.	b	4	—.—
Mosco-Kas.	a	4	86.40b
do.KiewWor.	d	4	84.30bG
do. Rjäsan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	84.30bG
Podol.Eisnb.	e	4½	92.75bG
Rybinsk gar.	f	4	84.30G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	84.30G
Wsch W 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.00bG
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	92.60bG
do. kleine	d	4½	92.60bG
do.Erg.-Netz	d	4½	92.30bG
do. kleine	d	4½	92.30bG
Macedon. B.	a	3	61.50bG
North.PacBd	q_1	4	93.50G
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	
do. do.	a	4	68.60bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	92.00bG
XIII XIV u.19	v	4	93.50bG
Brl KOb.Iu18	v	4	96.00G
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.00G

Br.Hann.X XI	v	3½	93.75G
do. XVI-XXII	v	4	93.75G
do. XXV	d	4	95.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.40bG
do. do. kv.	d	4	93.00G
doVII X XI XII	v	4	93.00bG
do.XXII XXIII	v	4	95.50bG
do. XIII u. 13	v	3½	87.50bG
do.Km.Ob.III	a	4	96.40bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	95.40B
Goth. Grdkrll	a	3½	115.00G
do. III IV	a	3½	100.75G
do. IX u. IXa	d	4	93.50G
do. X u. XII	v	4	93.50bG
do. XIV u. 16	d	4	94.50G
do. XIX	e	4	95.50bG
do. XI u. 13	d	3½	85.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	92.50bG
do. unk. 16	b	4	93.50bG
do. 611-650	d	4	95.00bG
Ho. S. 1-190	v	3½	84.00bG
dan B.III-VII	a	4	93.75G
do. IX X	d	4	93.75G
do. XI XIII	d	4	94.25bG
do. XIV u. 18	d	4	94.75G
do. XV u. 19	a	4	95.25G
do. XVI	a	4	95.75bG
do.Kom.-Obl	a	4	96.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	93.00G
do. do.	a	3½	84.30G
MnHpB VI VII	v	4	93.30bG
do. XII uk.17	a	4	93.90bG
do. konv.	v	3½	84.40bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.50G
Nrdd.Gr XVII	d	4	95.25G
do. XIX u. 22	d	4	96.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVII	v	4	93.20bG
do. XIX	d	4	93.20bG
do. XXI	d	4	93.20bG
do. XXVIII	a	4	95.25G
do.XXIXu.22	d	4	95.50bG
do.XXIIIu.15	a	3½	88.30G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	93.40G
do.99 01 03	a	4	93.00bG
do.v.06uk16	a	4	93.20G
do.v.07uk17	a	4	93.20bG
do. v. 86, 89	v	3½	84.10bG
do. v. 94, 96	v	3½	84.10bG
do.v.04uk13	a	3½	84.20G
do.K.-O.v.01	a	4	95.50bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	91.75bG
do. do.	v	2,8	84.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	92.00bG
do. uk. 1913	a	4	93.00bG
do. uk. 1914	v	4	93.00bG
do. uk. 1917	v	4	93.00G
do. uk. 1919	v	4	94.00G
do.Komm.Ob	a	4	95.50G
do. do. 1909	a	4	95.60G
do. do. 1921	c	4	96.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	95.00G
do. do.	v	3½	90.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	93.00bG
do. XXV (14)	d	4	94.00bG
do XXVII(15)	d	4	94.00bG
XXVIII(17)	d	4	94.40bG
do.XXIX (19)	a	4	94.75bG
do.XXX XXXI	v	4	94.60bG
XXXII XXXIII	v	4	95.50bG
do. XXIII	d	3½	89.00bG
do.XXVI(14)	a	3½	89.00bG
do.XVII XVIII	v	3½	84.75bG
do. XXIV	v	3½	84.75bG
do.KlbOb.08	a	4	93.00G
do do. 04	a	3½	—.—
do.KO VI(17)	a	4	95.25G
do. IX uk. 20	a	4	95.50G
do. X uk. 21	d	4	96.00G
do. I	a	3½	85.00bG
do. III uk. 12	d	3½	85.00bG
do. V uk. 17	a	3½	87.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	84.20G
Rh.Wstf.ausl	v	4	93.00bG
do. XI u. 18	d	4	94.50bG
do. XII u. 20	a	4	95.00bG
do. XIII u. 22	d	4	96.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	30.00B
Allg.Elekt.G.	d	4	91.40B
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	97.50b
Bismarckh.2	a	*4	90.25G
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.00B
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	90.60bG
Donnersmkh	d	*3½	94.00G
Drtm Un.100	d	*4½	95.25G
do. 100	a	*4	95.75G
do. u. 14 3	a	*4½	98.00b
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.30G
Germ.Schff2	d	*4	100.00bG
Gs.f.el Untr3	a	4½	96.25G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	101.10G
Hasp.Eisw.3	a	*4½	99.30bG
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	98.50b
Laurahütte	a	*4	92.00G
do.	c	*3½	86.25G
Leonh. Brnk.	a	4½	98.50G
Ldw Löwe&C	d	4	95.50G
Mannesmr.5	a	4½	100.75G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	—.—
ObschlEisb3	a	*4	95.50B
do. Eis.-Ind.	a	*4	87.80b
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	97.00G
Siem.Halsk3	d	4	92.05G
SiemSchck3	a	4½	98.50bG
ThielWrnkl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	101.30G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	110.50B
Berg Märk.B	1	7½	143.50bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	156.00b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	107.70b
BraunschwB	1	6	112.00b
do.Hann.Hyp	1	8½	161.00B
Bresl.Disk.B	1	6	97.25G
Com.uDisc.B	1	6	105.90b
Danz. Priv.B.	1	7½	120.00G
Darmst. Bk.	1	6½	113.25b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	115.00B
Dt. Ansiedlb.	1	8	124.75G
Deutsche Bk.	1	12½	240.00bG
do. Effekt.Bk	1	6	112.00G
do.Hypoth.B.	1	8	143.25b
do.Nation.B.	1	6½	112.75G
do. Uebers.	1	9	152.00bG
Disc. Comm.	1	10	179.50b
DresdnerBk.	1	8½	145.75b
Gotha Grdkr.	1	9	157.50b
do. Privatbk.	1	6	112.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	172.00bG
Hannov Bank	1	7½	132.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	163.00G
Königsb.VrB	1	7	123.00bG
Landbank	1	3	80.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	150.60b
Magdeb.B V.	1	6½	114.25B
MärkischeB.	1	5	93.25b
Mecklb.B.40	1	8	119.00b
Meining. Bk.	1	7	130.50bG
Mitteld.Crdb	1	6½	113.00bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	113.00b
Nordd KredA	1	7	114.00b
do.GrundkrB	1	6	109.60G
Osnabrück.B	1	7½	124.75G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	116.50b
Preuss.BdKr	1	8	147.25b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	177.00b
do. Hyp.A.-B.	1	6	108.00bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	143.25b
Reichsb.Ant.	1	6,95	131.20b
Rh.WstfDisc	1	7	117.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	150.00b
Sächs. Bank	1	8	150.25bG
SchaaffhBkv	1	5	110.00bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	233.00bG
Brl.Kindl StP	O	16	253.50bG
Brl.Unionsb.	O	0	69.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	101.25G
Böhm. Brauh	O	5	121.00bG
Friedrichsh.	O	2	67.25bG
Germania	O	0	—.—
Hilsebein	O	0	33.50bG
Königstadt	O	4	78.50G
LandréWssb	O	2½	85.25G
MünchBrauh	O	7	113.50G
Patzenhofer	O	14	230.75bG
Pfefferberg	O	10	185.00G
Schöneb Sch	O	11	216.25G
Schultheiss	9	15	255.00bG
Spandauer B	O	5	114.00bG
Victoria	O	6	99.60G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	101.25G
BriegerSt.Br	9	5½	96.00G
Dortmunder	O	20	361.00G
do. Unionsbr	O	25	401.00G
do.Victoriab	O	6	114.50B
DssldHöfelb	O	10	156.00G
Germn. Drtm	O	9	135.75G
Glückauf	O	8	124.25G
Herkul Cass.	O	9	151.00B
Holsten	O	14	197.10G
Hugger Pos.	O	8½	130.60b
Kiel.Schloss	O	5	107.75G
KönigB.Beck	O	9½	163.00B
LeipzRiebck	O	10	182.00b
Lindbr.Unna	O	5	66.75B
Lindener	O	13	203.50G
LöwenbrDtm	O	10	183.00b
Oberschles.	1	5½	86.25G
Oppelner	O	1	64.10G
Paulshöhe	O	4½	82.50G
Schlegel	O	10	159.00B
SchwabenBr	O	10	148.60G
Sinner	1	14	264.00bG
vTuchersch.	7	14	261.30G
Wickl. Küpp.	N	7	113.00G
Accum.Fab	1	25	379.00b
A.G.f.Anilinf	1	23	434.00bG
do.f Bauausf	1	6	80.00bB
AdlerCem.kv	1	6	98.80bG
Adlerhütte	1	13	180.50G
Adlerwerke	N	30	410.25b
AlfeldGron.P	1	0	63.25B
AllgBerlOmn	1	8	169.00bG
Anglo Cont.G	1	8	116.10bG
Allg Elekt.Gs	7	14	232.20b
Anhalt. Kohl.	1	8	146.40b
do. V.-A.	1	6	110.50G
Annen. Guss	7	6	119.80b
Aplerb. Bgb.	1	10	141.00bG
Archimedes	7	7	118.75B
Arenbrg.Bgb	1	22	393.00bB
ArnsdorfPap	O	6	68.00bG
Aumetz-Frd.	7	12	155.30b
Baer&St. M	1	30	413.00G
Bartz&Co Sp	1	10	145.50bG
Baug BNeust	—	frc.	40.00G
do.KaisWStr	O	1½	37.25G
Bendix Holzb	5	3½	52.75B
Berg.Mark.I.	1	0	63.00bG
Bergm. Elkt.	1	5	122.50b
Brl.AnhMsch	1	9	144.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	167.50bG
do. do.	7	4½	99.50G
do.Eispalast	1	0	6.75b
do.Gub.Hutf.	1	16	243.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	87.00bG
do.Maschin.	7	14	231.50b
do.SpedV.kv	1	10	152.50G
do. do. V.A.	1	9	134.00G
Berthold Sch	1	15	244.50G
Berzelius Bw	1	10	129.50B
Bismarckhtt	7	0	148.00bG
Bochum.Bgw	1	8	135.25bG
do. Gussst.	7	14	209.20b
BdgSchönhA	—	frc.	66.50G
Böhler & Co.	1	15	221.00b
Bösperd.Ww	7	4	78.00G
Braschw.Khl	1	11	—.—

Brschw. Jute	7	12	218.00bG
BredowZckf.	7	6	57.40b
Breitenb. Zm	1	0	69.75bG
Brem. Wollk.	1	20	271.25B
Bresl.Spritf.	O	21	400.00bG
Buderus Eis.	1	7	106.00bG
BuschWgVA.	O	19	239.00bG
Butzke Met.	1	7	101.50G
CartLoschw	7	25	408.75B
do. do.	7	15	—.—
Cassel Fedst	1	5	131.25bG
Charl.Wass.	O	12	218.30bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	144.75b
Chem.Fab. Griesh.El.	1	10	230.50G
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	276.75bG
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	131.00G
Cöln-Müsen	7	0	48.25G
Cöln-NEss B	1	38	480.25G
ConcordBgb	1	23	304.50b
do. Spinner.	1	7½	129.50G
Cont. Wassw	1	8	136.00G
Delmnh.Lin	1	28	323.00bG
Dessau. Gas	1	11	171.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	121.00b
do.Lux.Bw.V.	7	11	148.60b
do.Nied.Tel.	1	6½	111.50G
do.Oest.Bgw	1	11	252.50G
do.Uebs.El G	1	11	160.25bG
do.Asph.Ges	1	8	117.75G
do. Gasglühl	7	25	450.30b
do. Kabelwk.	1	8	123.50G
do. Schachtb	1	35	353.25bG
do.Spiegelgl	1	25	333.50G
do. Waffenfb	1	32	593.90b
do.Wasserw.	1	4	97.00B
Dt. Eisenhdl.	1	8	119.25bG
Dinnendahl	7	0	23.00B
Donnersmkh	1	20	307.75bG
Dör.&Lehrm	1	10	133.50bG
Düsseld Wgg	7	13	201.00G
do.Eis.u Drht	7	8½	131.00b
do. Maschin.	1	6	80.75bG
Dynam Trust	5	10	167.60b
Eckert M.F.	O	9	131.60b
Egest.Saline	1	11	154.00G
EintrachtBrk	1	27	493.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	177.00b
Elberf. Farb.	1	28	530.25b
do.Papierfb.	7	0	32.00b
Elekt. Dresd.	4	6	113.75G
Engl. Wollw.	1	0	48.00bB
C.Ernst&Co.	1	0	15.25G
Eschw.Brgw.	7	8	209.10b
Essen.SinkB	1	10	152.25b
Faç Eis.Mst	7	8½	124.75bG
Fein-Jute Sp	1	10	160.00G
Finsb.Schiff	7	4	127.25G
Fraust Zuck	9	18	221.00bG
FreundM.kv.	7	4	218.00G
Frist.&Rssm	1	5	74.30G
Geisw. Eis.	7	15	188.25b
Gelsenk. Bw.	1	10	176.40b
do. Gusstahl	8	5	91.00bG
Gg. Marienh.	7	5	87.00bG
do. Vorz.-A.	7	7	110.50b
Germania PZ	7	0	71.75bG
Gs.f.el Untrn	1	10	148.00b
Gladb. Spinn	1	0	68.75b
GlasSchalke	1	22	240.00bG
Görl. Eisenb.	7	6	237.50b
do. Maschin.	7	8	121.00G
Greppin Wk.	1	11	191.75B
A.GutmannM	1	8	118.00bG
Haberm.&G	1	7	97.75bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	30	372.00G
Hdlsg.f Grdb	1	0	148.25G
Hst. Belleall.	1	6	100.25G
Hannov. Bau	1	0	49.75G
do. Masch.	7	14	297.60b
Harb. WienG.	7	6	148.50G
Harkort Brck	1	6	97.00bB
do.Bw.St.-Pr	7	12½	168.25G
Harpen.Bgb.	7	9	184.00bG
Hartm.Msch.	7	5	110.00b
HasperEisen	7	12	159.25bG
Hein Lehm.a.	1	10	129.00bG
HemmoorCm	1	7	116.00b
Herbrand W.	O	9	148.00bG
Hermannm.	1	7	142.25G

Höchst. Fbw.	1	30	596.50b
Hohenlohe W	4	11	163.00bG
HöschE.u.St.	1	22	309.75bG
HumboldMa.	7	8½	115.60bG
Ilse Bergb.	1	24	434.50bG
JeserichVA.	1	6	99.50G
do. abg.	1	12	147.00G
Jessenitz K.	1	0	7.10b
Kahla Porz.	1	22½	330.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	140.10b
KaplerMsch.	1	0	66.25bG
Kattowitz.Bg	4	14	237.00G
Kng.Wilh. kv.	1	18	237.90b
do. do.Pr.-A.	1	23	315.00G
Kön.Marienh	1	6	86.50bG
Königsborn	1	18	235.90b
KönigszeltP.	7	11	168.90G
Gbr. Körting	1	8	122.75G
Kruschw. Z.	7	22	289.90b
Kyffhäuserh	1	6	111.00b
Lahmeyer E	4	0	123.00bG
Lauchhamm.	7	10	188.10b
Laurahütte	7	6	159.10b
Leonh. Brnk.	7	9	147.50bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	284.00bG
L.Löwe&Co.	1	18	322.60b
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	39.50G
Luck.&Steff.	1	7	94.80b
Lüneb. Wchs	7	9	133.75B
Luth. Brschw	7	0	73.50bG
Mannesmr.	7	13½	201.00b
MarkWstf Bg	7	8	108.50bB
Magdeb.Gas	1	6	94.80bG
do. Bergw.	1	37	506.50G
Marieks.Bg.	7	3½	79.25G
MarienhKotz	4	8	99.50G
M.-F. Kappel	7	28	385.00bG
MchWbLind.	1	30	537.50b
Mix&Genest	1	0	47.00bG
MhleRüning.	7	30	325.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	156.50bB
NeptunSch.	1	4	69.00bG
NeueBd.A.-G	1	0	74.00bG
Niederl. Khl.	4	14	207.75b
Nitritfabrik	4	6	185.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	17.00bB
de. Gummi	1	3	69.90b
do. Jute L. B.	1	6	109.10b
do.Wollkäm.	1	10	139.00b
ObschlEisb	1	6	91.80b
do.Eisenind.	1	3	73.75bG
do. Kokswrk.	1	15	206.00b
do.Prtl.Zem.	1	8	144.25b
Oppeln. Zm.	1	10	143.00bG
Orenst.&Kop	1	14	183.50bG
Osnab. Kupf.	7	0	63.00b
Otavi-Minen	4	6	110.80b
Ottens.Eisen	1	6	79.00bG
Panz. Geld.	7	6	85.25b
Pauksch M.	N	0	2.70b
Petersb. El.B	1	8	122.80b
do. V.-A.	1	11	161.50b
Petrolw. V.A.	1	0	7.00G
Phönix Lit.L.	7	18	245.80b
Ravensb Sp	[illegible]	0	97.00G
Reichelt Met	1	15	204.00G
Rhein. Brnk.	4	10	174.80b
do. Metw.VA.	O	0	101.00b
do.Nass. Bw.	1	24	241.00b
do.Stahlwrk.	7	10	154.00bG
do.Wstf. Ind.	1	4	108.50G
do. do. Klkw.	7	12	163.50b
RiebeckMtw.	4	12	186.90b
J. D. Riedel	1	12½	319.75bG
Romboh Hütt	7	10	148.50bG
Rosenth.Prz.	1	20	266.00G
Rositz. Brnk.	7	3	78.25G
do. Zucker	O	0	109.25G
Rothe Erde	7	0	14.50G
Rütgers Wk.	1	12½	181.00bG
SächsBöh Z	1	12	142.50G
Sangerh. M.	O	10	197.00bG
Sarotti	7	10	123.00b
Schering	1	13	212.00b
Schl.el.uGas	1	10	175.50G
Schl.Prtl.Zm	1	9	135.50G
H.Schneider	1	7	145.00bG
Schomburg	O	10	251.75G

Schoening	5	9	127.00G
Schuckert El	8	8	145.50b
Siemens Gl.I	1	15	222.00G
Siem.& Hlsk.	8	12	209.50b
SiemensEl.B	O	6½	118.50G
Simonius Cll	1	6	91.00G
Spnn Renner	1	7	104.00b
SouthWst Afr	1	5	111.00bG
SpritbankAG	O	23	447.50bG
Stadtberg. H	7	4	105.50G
Stahl &Nölke	7	4	170.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	137.00G
Stett. Vulkan	1	6	129.90b
Stöhr&Co Kg	1	12	160.75b
StollwrckVA.	1	6	120.10b
Stolb.Zink-A	1	10	122.25bG
StralsSpielk	7	8	136.25bG
Tecklenbrg	1	8	120.00bG
Tel. Berliner	7	8	169.75b
Teltow-Kan.	—	frc.	30.25G
Terra A.-G.	6	0	82.00bG
Tr. Grossch.	7	0	82.25G
do.N.Schönh	1	0	66.00G
do.N BotGart	—	frc.	86.80B
do BrlNrdost	1	0	190.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	90.50
Teuton.Misb	1	7½	127.00G
ThaleEis StP	1	20	213.75bG
Fr. Thomée	7	3	71.00bG
Trachenb. Z.	7	12	134.90b
UnionBaug.	1	0	79.75bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	150.50G
Varzin. Pap	1	10	138.50b
V.Brl.Frkf.G.	1	9	124.25bG
do.CölnRw.P	1	20	317.90b
do.Mörtel-W	1	0	76.00G
do. Metw.Hll.	O	11	148.60b
do. Nickelw.	4	18	270.40b
do.Zypen&W	7	12	169.10bG
VictoriaFahr	O	7	95.60b
VogelTel.Dr.	O	13	170.00bG
Vogtl.Masch	7	30	419.00b
Vorwohl P.C.	1	18	212.50b
WandererF	O	27	404.50b
WerschWssf	4	11	167.50G
Westeregln.	1	13	173.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	98.50G
Westfal.Cem	1	5	109.00G
Westf.Dr.Ind	7	9½	161.25G
do. Kupfer	7	8	103.00B
do. Stahlw.	7	0	41.25bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	575.00bG
Wicking P.C.	1	5	86.90bG
Wiel &Hrdtm	8	8	104.50G
WilkeGasom	4	6	95.75G
Witt. Gussst.	7	12	186.00b
do. Stahlrhr.	7	0	130.00b
Wrede Mälz.	9	4½	71.50bG
ZechauKrb.	1	3	85.50b
ZeitzerMsch	7	20	308.75b
Zellst Waldh	1	15	222.00G

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.15b
Brüss. u.A	8 T.	5	80.325b
Kopenhg.	8 T.	5½	111.95bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.43bG
do.	8 T.	4½	20.40bG
Madr. u.B.	14 T.	4½	74.40b
Neuyork	vista	—	4.1875bG
Paris	8 T.	4	80.925bG
Wien	8 T.	6	84.35b
Schweiz	8 T.	5	80.70bB
Stockhlm	10 T.	5½	112.00b
Ital Plätze	10 T.	5½	78.70B
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.385bG
20-Franks-Stücke	16.24b
N.Russ.Gold p100R.	215.40b
Amerikan. Noten	4.1825b
Engl. Banknoten 1L.	20.425b
Franz.Bankn. 100fr.	80.95b
Oest. Noten 100 Kr.	84.50bB
Russ. Noten 100 R.	214.45b
do. Zoll-Kup. kl.	321.10b

Bekanntmachung.

Wir weisen ergebenst darauf hin, daß die bei der städtischen Sparkasse eingeführten

Heimsparbüchsen

sich ganz besonders zu Geschenken für Familienmitglieder und Hausangehörige eignen.

Die Heimsparbüchsen werden bei einer ersten Spareinlage von mindestens 3 Mark unentgeltlich leihweise abgegeben; sie können ihrer Einrichtung nach nur in dem Geschäftsraum unserer Sparkasse unter Benutzung des dort aufbewahrten Schlüssels entleert werden.

Thorn den 15. Juni 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir haben einen Unteroffizier in der Bromberger Vorstadt für die Zeit vom 1. Juli bis auf weiteres unterzubringen und zwar soll von 4 zu 4 Wochen ein Wechsel des Quartiers erfolgen. Die Einquartierung erfolgt mit voller Verpflegung. Als Entschädigung wird pro Tag 1,45 Mk. gewährt.

Hauseigentümer bezw. Einwohner, die bereit sind, den Unteroffizier aufzunehmen, wollen sich im Servisamte, Rathaus, 1 Treppe, Zimmer 19, melden.

Thorn den 25. Juni 1913.

Der Magistrat.



Starkknochige, schwere, geweidete

Jährlingsböcke

stellt wieder zum Verkauf die

Hampshiredown-Vollblutherde

Tharau b. Königsberg.

Preise auf der Jubiläums-Ausstellung Königsberg 1913: Einziger Ehrenpreis, einen 1., zwei 2., einen 3., zwei Anerkennungen.

Unbesehen gekaufte Böcke, welche dem Käufer nicht gefallen, werden ohne weiteres zurückgenommen. **v. Batocki.**

Herrenwäsche wird sauber gewaschen, geplättet und ausgebessert. Wasch- und Plättanstalt A. Autenrieb, Mauerstr. 15, 1 Tr., Weichselseite. **Junge Mädchen**, die das Glanzplätten in 14 Tagen perfekt erlernen wollen, können sich auch dort melden.

Schriftl. Nebenerwerb rc. Näheres durch **Adreß-Verlag Germania, Friedenau 46.**

Ostbank für Handel u. Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn.

Hinterlegungsstelle von Zoll- und Holz-Aval-Depots für die königlichen Hauptzollämter und die königlichen Regierungen.

Für Depositengelder

vergüten wir bis auf weiteres:

bei täglicher Kündigung . . . . . 3¾ %
„ monatlicher Kündigung . . . . 4 %
„ dreimonatlicher Kündigung . . 4¼ %
„ sechsmonatlicher Kündigung . 4½ %

vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Fernruf 126, Brückenstraße 23.

Zahnatelier

Arthur Heinrich,

Elisabethstr. 6.

Fernsprecher 836. —|— Fernsprecher 836.

Künstliche Zähne 3.00 M., Plomben 3.00 M.
Zahnziehen mit örtlicher Betäubung 2.00 M.

Zur Reisezeit

geben Sie

Gardinen, Teppiche, Portiéren zur Reinigung und Aufbewahrung

HERMANN SAWADE

Chemische Reinigungs-Werke und Färberei,
Thorn, Neustädt. Markt 22.

Blusen, Waschkleider, weiße Hosen

schnell u. sauber.

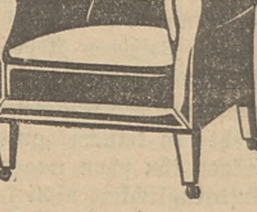
Wäscherei „Frauenlob“,

Friedrichstr. 7.

Bäckerei

in kath. Kirchdorf von 1500 Einwohnern mit Getreidehandl. usw. billig zu verk. Umsatz pro Jahr 35—40000 Mk. Anz. 6000 Mk. Angebote unter **H. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Klubsessel
Klubsophas



in neuen, ausserordentlich bequemen Formen bei erstklassig. Auspolsterung und Verarbeitung nur **besten, echten Leders.**

Kunsttischlerei S. Herrmann,

Graudenz.

Wir vergüten für Depositengelder

bis auf weiteres:

bei täglicher Kündigung . . . . 3¾ %
„ einmonatlicher Kündigung . . . . 4 %
„ dreimonatlicher Kündigung . . . 4¼ %
„ sechsmonatlicher Kündigung . . . 4½ %

Norddeutsche Kreditanstalt

Filiale: Thorn.

Hannoversche Lotterie

zugunsten der Nordwestgruppe des deutschen Luftfahrer-Verbandes.

Ziehung am 4. und 5. Juli 1913.

5084 Gewinne im Werte von 133 330 Mk.

Hauptgewinn im Werte von 50000 Mk.

Lose à 3 Mk. empfiehlt.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,

Thorn, Katharinenstr. 4.

Presto-Fahrräder,

solideste Bauart, tadellos leichter Lauf, geschmackvolle Ausstattung, mäßiger Preis, in Thorn und Umgebung nur zu haben bei

Walter Brust,

Fahrradhandlung, Thorn.

Zement, hydr. Kalk, Rohrgewebe

zu haben bei

Carl Kleemann,

Thorn,

Holz- u. Baumaterialien-Handlung,

Fernspr. 202. — Fernspr. 202.

WelligesHaar

ohne das schädliche Brennen erzeugt über Nacht **Fluco's Haarkräusel-Essenz,** Flasche 50 Pf.

A. Franke, Drog. zur Neustadt.